

Danziger Zeitung

Westpreussisches Volksblatt Danziger Volksblatt

Bezugspreise: Durch Austräger oder Zweigstellen monatlich 2,50 DM., durch die Post im Inland und Deutschland 3,00 DM., nach Ausland 3,50 DM., durch Träger 4,00 DM., durch Post 4,25 DM., nach Polen nur unter Kreuzband 8,25 DM., Einzelpreis 0,15 DM., bzw. 0,25 DM. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streit hat der Bezahler oder Abnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung, falls die Zeitung in beschränktem Umfang, verpachtet oder nicht erliefert. Unverlangte Manuskripte ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt.

**Anzeiger für den Freistaat Danzig
Pommernellen und die östlichen Gebiete**

mit den Beilagen: „Kreuz und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Seemannslänge“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“.

Anzeigenpreise und -bedingungen: Die einseitige Zeilenbreite (31 mm breit) oder deren Raum im Anzeigenteil 10 Pf. im Restteil (31 mm breit) 50 Pf. Auslandspreise, Beilagen und Rabattsätze nach Tarif. Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. Platz- und Terminverfügbarkeit sowie telefonische Bestellungen und Abrechnungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler infolge unvollständiger Manuskripte oder falscher Angaben keine Gewähr. Bei verspäteter Zahlung, Kontur, Versehen und gerichtlich Beitreibungen kein Rabatt. Gerichtsstand für beide Teile Danzig.

Der Präsident des Senats spricht.

Schärfste außenpolitische Gefährdung Danzigs durch die Nationalsozialisten

Senatspräsident Dr. Ziehm rechnet mit den Nationalsozialisten ab.

Die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot hielt gestern in der Sporthalle eine außerordentlich stark besuchte Versammlung ab, in der der Präsident des Senats Dr. Ziehm eine aufsehenerregende Rede hielt. Unter wiederholtem kühnem Beifall seiner Zuhörer wandte sich Dr. Ziehm mit einer bisher nicht gekannten Schärfe gegen die Agitation der hiesigen Nationalsozialistischen Partei und legte sich in diesem Zusammenhang namentlich mit den Ausführungen Dr. Raushnigs auseinander, der in einer Zappoter Parteiverammlung jede Zusammenarbeit mit den jetzigen Regierungsparteien auch für die Zukunft abgelehnt hat. Mit besonderem Nachdruck wandte sich der Danziger Senatspräsident gegen die jüngsten außenpolitischen Erklärungen der hiesigen nationalsozialistischen Führer und übte an der Haltung der „Danziger Neuesten Nachrichten“ scharfe Kritik. Als der Redner hierbei bekanntgab, daß die „Danziger Neuesten Nachrichten“ vom Polizeipräsidenten auf vier Wochen verboten worden sind, erhob sich in der Versammlung ein großer Beifallssturm, der den Präsidenten mehrere Minuten am Weiterreden hinderte.

Wir geben die bedeutenden Ausführungen des Präsidenten des Senats, die sich auch mit unserer Auffassung decken, nachfolgend ausführlich wieder.

Präsident Dr. Ziehm

führte aus:

Der Wahlkampf ist auf das Heftigste entbrannt. Er drängt der Entscheidung zu. Er fällt in eine Zeit der höchsten außenpolitischen Spannung Danzigs ebenso wie des Deutschen Reiches, ja der ganzen Welt. In dieser Zeit wäre es für Danzigs Schicksal besser, alle Danziger schloßen sich nach innen zusammen, um nach außen Einheit, Kraft und Stärke zu zeigen. Statt dessen zerstreuen sich die Danziger selbst im Wahlkampf.

Die Regierung hat den Wahlkampf nicht gemollt, weil sie die daraus entspringenden schweren Gefahren mit klarem Blick erkannte.

Neues in Kürze

Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern den Reichskanzler Adolf Hitler sowie den Reichsminister des Innern Dr. Frick zum Vortrag.

Reichskanzler Adolf Hitler ist gestern abend zu einem kurzen Aufenthalt nach München abgereist.

Wegen eines am 1. März erfolgten Angriffes auf SA-Leute wurden vom Breslauer Sondergericht 15 Reichsbannerleute aus Neutrope und Umgebung zu Gefängnis bzw. Zuchthausstrafen verurteilt. Sechs Angeklagte wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

Der englische Außenminister Sir John Simon wird am heutigen Sonntagabend nach Genf reisen.

Zur Welbung des Reichsbüros über eine bevorstehende Zusammenkunft des Reichskanzlers mit dem französischen Ministerpräsidenten wird von zuständiger Seite erklärt, daß über eine derartige Zusammenkunft hier nichts bekannt ist.

Die verurteilten, sollen die Japaner sich Beling nähern. Die Zahl der an der Front von Kupeikau getöteten und verwundeten Chinesen soll 10.000 übersteigen.

Der deutsche Volkshaus in Moskau, von Dirksen, ist zu einem kurzen Besuch in Berlin eingetroffen. Der Besuch ist nicht etwa aus einem besonderen politischen Anlaß erfolgt, sondern soll lediglich einer Rücksprache über laufende Fragen dienen.

Der frühere Innenminister Severing habe auf der Fahrt von Bielefeld nach Berlin zur Reichstagsitzung in Bad Dönhaußen in der Eisenbahn einen Nervenzusammenbruch erlitten. Er wurde in ein Dönhaußen Sanatorium gebracht, wo er wahrscheinlich längere Zeit bleiben muß.

Das halbamtsliche WTB. meldet: Der im Konzentrationslager in Dachau (Bayern) untergebrachte Schutzgefangene Hausmann, der bei Außenarbeiten beschäftigt war, versuchte heute zu fliehen. Hausmann blieb trotz wiederholten Anrufes des Wachpostens nicht stehen. Der Posten feuerte daraufhin und traf den Flüchtling tödlich.

In Pöschel tödete ein Kanalarbeiter nach einem Streit seinen Stiefvater durch drei Messerstiche in die Brust. Der Mörder stellte sich selbst.

Die Mittwochsausgabe der „Danziger Zeitung“ wurde wieder einmal beschlagnahmt, und zwar wegen eines Abschnitts in dem Artikel „Wieder einmal Wirtschaftskrisis mit Danzig“.

Reichsminister Göring hat sich nach Rom begeben, wo er am gestrigen Freitagabend von Mussolini empfangen worden ist.

Sie wollte über die von Unruhen erschütterte und mit Spannungen geladene Zeit Danzig hinwegführen, zumal die Legislaturperiode nicht abgelaufen war und ein allgemeiner und staatspolitisch zwingender Grund zu Neuwahlen nicht vorlag.

Es waren allein die Nationalsozialisten, die aus parteipolitischen Egoismus und aus der Entwicklung im Reich für sich parteipolitische Vorteile glauben zu erwarten zu können.

darum erzwangen sie die Neuwahl dadurch, daß sie aus der Front der nationalen Reichsregierung ausbrachen, daß sie in Verbindung mit Marxisten und Polen der Regierung die Mittel zum Regieren aus der Hand schlugen, daß sie mit diesen Bundesgenossen das geltende Grundgesetz aufhoben und mit ihnen zusammen die in schwerster Arbeit geordneten Staatsfinanzen zu zerstören unternahmen. Der letzte Versuch der Regierung, neue Vollmachten vom Volkstag zu erhalten, scheiterte. Der Grund für die Regierung, diese Vollmachten zu fordern, lag in dem Bestreben, Danzig vor den außenpolitischen Gefahren zu schützen, die aus dem Hinüberspielen der Wogen der deutschen Revolution Danzigs staatliche Existenz und damit sein Deutschtum in schwerster Weise bedrohten.

Die Landung der polnischen Truppen auf der Westerplatte zeigte deutlich die in der schnelllebigen heutigen Zeit zum Teil schon vergessenen schweren Gefahren.

Hätte die Regierung die verlangten Vollmachten erlangt, so stände es heute besser um Danzig. Wir wären in den Strudel nicht hineingezogen, der zurzeit Deutschland außenpolitisch völlig isoliert. Wir hätten die innere Umwandlung des Deutschen Reiches und des deutschen Volkes, die sich aus der deutschen Umwälzung ergibt und die, wie wir Danziger alle hoffen, zum Nutzen und zum Segen des Deutschen Reiches ausschlagen möge — wir hätten diese Umwandlung soweit sie für Danzig in seiner besonderen internationalen Lage mitgemacht werden kann, übernehmen können und — was für Danzig von ausschlaggebender Bedeutung ist, uns unsere günstige Stellung im Rat der Völker in Genuß bewahren können.

Berscharfste Vereins- und Versammlungsrecht im Saargebiet

WTB. Saarbrücken, 19. Mai. Im Landesrat wurden heute die Verordnungsentwürfe der Regierungskommission zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Saargebiet verabschiedet. Der erste Entwurf enthält folgendes: Alle öffentlichen politischen Versammlungen und Anzüge sind zu verbieten und anzukündigen. Parteien, deren Mitglieder gegen diese Verordnung verstoßen, sind aufzulösen, Plakate und Flugblätter zu verbieten und die Zeitungen bis zu sechs Monaten zu unterdrücken. Nach der zweiten Vorlage kann die Regierungskommission den Bürgermeistern die Polizeigewalt bei gegebenem Anlaß erteilen und auf sich selbst übertragen. Die dritte Verordnung räumt dem Mitglied der Regierungskommission eine absolute Gewalt über jeden Polizeibeamten ein.

Sämtliche bürgerlichen Parteien lehnten die Verordnungsentwürfe einstimmig ab, weil die Voraussetzungen für derartige einschneidende Maßnahmen nicht gegeben seien. Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei des Saargebietes, Braun, erklärte für seine Fraktion, daß die Verordnungen notwendig seien, um den freien Willen der Saargebiete Bevölkerung gegen den von Deutschland und den Anhängern der nationalen Bewegung ausgehenden Terror zu schützen.

Einen weiteren Verordnungsentwurf hat die Regierung heute dem Landesrat zugehen lassen. Er sieht eine Abänderung des Reichsvereinsgesetzes vor mit der Begründung, daß sie durch notwendige Zugänge geboten seien. Danach werden Vereinigungen, die bisher als Zweigorganisationen nichtsaarländischer Zentralverbände bestanden haben, künftig als besondere Vereine angesehen. Vorstandsmittel und Leiter politischer Vereine dürfen nur Saargebietswohner sein.

Die augenblicklich Danzig drohenden Gefahren werden von Tag zu Tag größer

Wir empfinden die Rückwirkung des von den Feinden Deutschlands geschürten Hasses gegen das neue Deutschland in Danzig am eigenen Leibe. Durch die Presse wird die täglich und täglich schärfer werdenden Angriffe der polnischen Regierung auf unsere Polizei

bekannt geworden, der ohne jeden Grund Unzulässigkeit vorgeworfen wird. Die Regierung weißt immer von neuem die Angriffe als völlig unbegründet und unsachlich zurück.

Der polnische diplomatische Vertreter hat bei dem hiesigen Hohen Kommissar des Völkerbundes vor einigen Tagen einen Schritt unternommen, wobei Polen auf eine unerlaubte Eingriffnahme eines anderen Staates — deutlich erkennbar ist das Deutsche Reich gemeint — auf Danzigs Eigenständigkeit hinweist, und wobei es ferner die Danziger Verfassung als bedroht hinstellt und den Völkerbundskommissar auf die Aufgabe des Völkerbundes als Beschützer der Danziger Selbstständigkeit und als Hüter der Danziger Verfassung in formeller Weise hinweist und in ernstlichen Worten ihm die Verantwortung für die — wie er sagt — von Polen mit Sorge verfolgte bedrohliche Entwicklung der Dinge in Danzig zuschiebt.

Nehmen Sie die Angriffe der polnischen Presse gegen den Völkerbundskommissar hinzu, weil er, wie die polnische Presse schreibt, gegen das nationalsozialistische Treiben in Danzig, gegen die Tätigkeit des Reichstags-Abgeordneten Forster in Danzig nicht eingreift, so wird das Ziel der polnischen Angriffe niemand zweifelhaft sein. Ich habe namens der Regierung auf diesen Schritt der polnischen Regierung dem Völkerbundskommissar erklärt, daß die Bestimmungen der die Grundlage des Danziger Staates bildenden Verträge über den Schutz des Freistaates durch den Völkerbund und Danzigs hinreichend bekannt seien, daß wir selbst auf diese Bestimmungen gerade in letzter Zeit gegenüber Polen sehr oft hätten hinweisen müssen zwecks Wahrung unserer Rechte gegenüber den vertragswidrigen Angriffen der Republik Polen. Ich habe dabei auf die Angriffe auf

unsere Währungshoheit und auf die unerlaubte Landung der polnischen Truppen auf der Westerplatte und auf die von Tag zu Tag sich steigende feindselige Haltung Polens gegenüber Danzig hingewiesen, die uns mit Sorge erfüllte. Ich habe im übrigen auch gegenüber dem Hohen Kommissar mit aller Bestimmtheit auf die Rechte Danzigs hingewiesen, seine innere Entwicklung selbst zu regeln. Ich bin überzeugt, daß er, der die Schranken, die nach den Beschlüssen des Rats auch dem Hohen Kommissar des Völkerbundes für die Einmischung in Danzigs innere Angelegenheiten gezogen sind, genau kennt, seines hohen Amtes mit Unparteilichkeit und Gerechtigkeit walten wird.

Vorgestern lasen Sie in der Presse den

unerhörten neuen polnischen Generalangriff auf Danzigs Wirtschaft.

Durch die von der polnischen Regierung angeordneten Maßnahmen hat Polen, wie in der „Danziger Allgemeinen Zeitung“ richtig gesagt ist, die Hand an die Gurgel der deutschen Wirtschaft gelegt. Ich habe unverzüglich im Auftrage des Senats Einspruch bei dem Hohen Kommissar des Völkerbundes wegen dieses neuen Gewaltaktes Polens gegenüber Danzig erhoben, ihm persönlich die daraus für Danzig entstehenden Gefahren ausführlich dargelegt und ihm ein schriftliches Exposé übergeben.

Der Völkerbundskommissar hat sich nach Warschau begeben. Er hat mir zugesagt, sofort nach seiner Rückkehr über das Ergebnis seiner Warschauer Reise den Senat zu unterrichten.

Man sieht, die Lage Danzigs ist ungewöhnlich gespannt.

Die polnische Flotte liegt in Gdingen unter Dampf, von innen sucht Polen den Fuß auf den Boden Danzigs zu legen.

Unterdes tobt in Danzig der Wahlkampf mit einer Leidenschaft und mit einer Wut, die einer besseren Sache würdig ist. Ich habe vor Beginn des Wahlkampfes wiederholt in der Öffentlichkeit erklärt, der Kampf möchte ruhig und anständig geführt werden um Danzigs willen. Ich habe das letzte Mal hier

von den unerhörten Beschimpfungen des Herrn Dr. Raushnigs

gegen meine Person gesprochen, auf die eingegangen unter meiner Würde liegt. Ich habe geglaubt, die Nationalsozialisten und Herr Dr. Raushnig würden meine Mahnungen und ihren Sinn verstehen. Ich habe mich geirrt. Die Angriffe sind heftiger geworden. Sie richten sich fast ausschließlich gegen mich und die Kampffront Schwarz-Weiß-Rot, als wenn es in Danzig keine wichtiger Aufgabe gäbe, als die unter dieser Flagge kämpfenden nationalen Männer und Frauen zu vereinglimpfen, die den Danziger Staat in dem Rahmen der im Versailler Vertrag uns gezogenen Grenzen als deutschen Staat mitgebaut haben, in dem Kampf um Danzigs Deutschtum ihre Lebensaufgabe erblickten und welche die staats- und volkszerstörenden Ideen des Marxismus seit der Revolution von 1918 scharf bekämpft haben, zu einer Zeit, und während einer Zeit, in der die Nationalsozialistische Partei in Danzig noch nicht bestand oder als politischer Faktor keine Rolle spielte.

Das, was Herr Dr. Raushnig in Jopport im Kurhaus an Schmähungen vorgebracht hat, was er in seiner Erwiderung gegen Hauptmann Burandt gestern schriftlich erklärte, ipotet jeder Beschimpfung, überschreitet alle Grenzen. Er zerreißt alle Bindungen und weist jedes Zusammengehen auch für die Zukunft zurück. Darin seien die hiesigen Nationalsozialisten, wie er sagt, denen im Deutschen Reich überlegen und voraus. Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ drucken heute erneut eine schwere Beschimpfung des Senats, insbesondere von mir und Senator Hinz durch Raushnig, worin uns vorgeworfen wird,

wir hätten den äußeren Feinden Danzigs Waffen in die Hand geliefert. Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ sind wegen dieser ungeschwätischen Verunglimpfung der Regierung ab heute auf 4 Wochen verboten.

Dr. Raushnig erklärt, die Deutschnationalen seien von jeder Mitwirkung am Aufbau eines neuen Danzigs für alle Zeit ausgeschlossen. Er fügt gar nicht, daß er mit solchen diffamatorischen, arabisch-recherischen Mäuren auf uns nur Fomisch wirkt.

Gott! Wir sind noch da. Unsere überfüllten Wahlversammlungen, die vielen Treuebekennnisse alter Mitglieder, die vielen Neuanmeldungen zeugen, daß unsere Sache gut steht. Wir wissen nicht nur aus der hinter uns liegenden Geschichte des letzten Jahrzehntes Danzigs, sondern aus unserer Gegenwart die gegenwärtigen Lage, daß eine starke deutschnationale Front, die unter der Flagge Schwarz-Weiß-Rot kämpft, für Danzigs gesunde Entwicklung, für die Abwehr der von innen und außen drohenden Gefahren eine absolute Notwendigkeit ist. Ich bin von treuen Freunden gefragt worden, ob ich nicht etwas tun könnte, damit der politische Zwist beseitigt wird. Die Versuch sind alle gescheitert an der Ablehnung der anderen. Ich bin gefragt worden, ob es

Saarländische Trennungsbewegung

Saarbrücken, 19. Mai. In der heutigen Sitzung des Landesrats gab Abg. Lebacher (Zentrum) im Namen seiner Fraktion und der anderen bürgerlichen Fraktionen folgende Erklärung ab:

Seit unserer letzten Erklärung bei Eröffnung des Landesrats haben sich die politischen Verhältnisse in Deutschland grundlegend geändert, in unserer Einklinkung zu unserem Vaterlande ändert sich nicht das geringste. Unser großes Ziel, dem wir mit allen Kräften zustreben, war stets die reifliche Durchführung unserer Heimatzu unserem Vaterland. Diesen Kampf wollen wir nach wie vor Schulter an Schulter mit allen deutschen Brüdern und Schwestern führen und wollen nicht eher ruhen noch rasten, bis das Ziel erreicht ist. Wir wissen uns dabei eins mit der neuen Reichsregierung, die sich zur Aufgabe gestellt hat, alle Deutschen zur nationalen Volksgemeinschaft zusammenzuführen.

wahr sei, daß mir persönlich von den Nationalsozialisten angeboten sei, ich solle auch mit ihnen die Außenpolitik weiterführen. Es ist niemals mit einem Wort geschehen. Das ist eine der vielen Wahllügen. Eine Möglichkeit für meine politische Mitarbeit wird in erster Linie von einer starken deutschnationalen Front abhängen.

Die Haltung der hiesigen Nationalsozialisten ist umso bedenklicher, als ihre Politik in ihrer Abnungslosigkeit und Totschichtigkeit die schwersten Gefahren für Danzig schafft.

Ich sage „Abnungslosigkeit“. Ist es nicht abnungslos, wenn Herr Forster und Herr Dr. Kaufhning zum Kommissar des Völkerbundes gehen und ihm in der für amtliche Verhandlungen zwischen Regierungen üblichen Form erklären, „sie seien von dem innigen Wunsch zu einem Einvernehmen mit Polen befehl“. Sie würden auch nach Übernahme der Regierung die Polen schützen, die Verträge achten und die Rechte Polens wahren. Sie haben sogar den hohen Kommissar ersucht, den Polen diese Erklärung zu übermitteln.

Was lag für eine Veranlassung zu einer solchen Erklärung vor? Und wie ist die Wirkung?

Ich selbst habe als Vertreter und im Namen der Danziger Regierung eine solche Erklärung auch abgegeben. Das geschah von Regierung zu Regierung. Das geschah in einem Abkommen, in dem Polen dieselbe Erklärung abgab, in dem Danzig die Bestätigung der wichtigsten Lebensrechte für Danzig erlangte.

Worin lag die Legitimation der beiden Herren? Wo blieb die entsprechende Erklärung von Seiten der Polen? Sie ist, wie ich weiß, verweigert worden.

Man muß ein solches Verhalten angesichts der schwersten Bedrohungen und Bedrückungen seitens Polens gerade in der heutigen Zeit als einen

Mangel an nationaler Würde

bezeichnen. Man stelle sich einmal vor, irgendeine andere Partei hätte unter den Bedrückungen, die wir täglich von Polen erfahren, einen solchen Schritt getan, die Nationalsozialisten hätten diese Partei als Verräter bezeichnet und das laut in die Welt geschrien:

Und wie war die Wirkung auf polnischer Seite?

Wie Minister Papée diese Erklärung aufgenommen haben wird, darüber will ich nicht sprechen. Die polnische Presse kommentiert den Schritt mit beikommendem Spott und Hohn. Sie schreibt, der hohe Kommissar sollte vom Danziger Senat die Ausweisung Forsters aus Danzig verlangen, „dieses öffentlichen Friedensstörers und Verschwörers gegen die bestehende Sachlage, dieses Mannes, der im März ganz offen einen Staatsstreik angekündigt habe“. Radikalität und Harnlosigkeit in der auswärtigen Politik müssen von den Vätern bezahlt werden. Da werden wir uns vielleicht noch auf manches gefaßt machen können.

Ich sprach auch von Totschichtigkeit.

Das Vorgehen gegen die Danziger Gewerkschaften im gegenwärtigen Augenblick hat uns unsagbaren außenpolitischen Schaden angefügt.

Lesen Sie die Presse der ganzen Welt. Ich wünschte, die Nationalsozialisten würden diese Hatzergüsse einmal lesen müssen. Der Senat hat vorförmlich unverzüglich die Sach- und Rechtslage durch die Pressestelle dem Ausland übermittelt. Ich habe selbst mit ausländischen Journalisten telefoniert, um den Schaden von Danzig abzuwenden, habe den hohen Kommissar des Völkerbundes unterrichtet, daß es sich lediglich um Durchführung einer gerichtlichen Anordnung handle. Aber die ganze Auslandspresse nimmt das nationalsozialistische Vorgehen gegen die Gewerkschaften zum Anlaß zu den schwersten Ausfällen gegen Danzig.

Mehr als irgendein anderer Staat müssen wir jeden Schritt im Innern auf die Wirkung nach außen erwägen.

Ob die Maßnahmen gegen die Gewerkschaften vom Standpunkt des Rechts berechtigt waren, darüber haben die Gerichte zu entscheiden. Außenpolitisch ist aber kein Zweifel, daß der durch den nationalsozialistischen Antrag entstandene außenpolitische Schaden für das gesamte Danzig hundredmal größer ist als die innenpolitische Wirkung, daß die Gewerkschaften in Zukunft in den Händen der Nationalsozialisten sind.

Der hohe Kommissar des Völkerbundes hat die Angelegenheit dem Rat des Völkerbundes unterbreitet.

Was die Hilferufe nach internationaler Polizei anlangt, so liegt darin Landesverrat. Der Senat hat die Außer unschädlich machen lassen.

Herr Dr. Kaufhning hat in seiner letzten Rede erklärt: Es gilt nicht so sehr der Ruf:

„Zurück zum Reich!“

oder „Danzig bleibt deutsch“ als vielmehr „Danzig wird deutsch“. Abgesehen von dem klaren Bruch mit der Parole, die man täglich im „Vorposten“ gelesen

hat: Zurück zum Reich, was bedeutet das Bruch mit dem Ruf „Danzig bleibt deutsch“? Was heißt: Danzig wird deutsch?

Danzig ist immer deutsch gewesen. Danzig ist immer deutsch geblieben auch in den schwersten Kämpfen.

Freilich war Dr. Kaufhning bei diesen Kämpfen nicht dabei. — Danzig soll deutsch werden, bedeutet doch, daß es gegenwärtig nicht deutsch ist. Der deutsche Charakter Danzigs in der Vergangenheit und in der Gegenwart ist die stärkste Waffe im Kampf um die Erhaltung von Danzigs Deutschum. Soll die Neukennung identisch sein mit der Wahlparole der Nationalsozialisten: Danzig muß nationalsozialistisch werden? Die Nationalsozialisten sagen, die Deutschen in Danzig müssen erst zu Deutschen erzogen werden. Sie sagen, wer Nationalsozialist wird, muß ein anderer Mensch werden. Er muß alle Brücken hinter sich abreißen. Ich gratuliere den Ueberläufern aus meinen Reihen zu dieser Erziehungsfur durch Herrn Forster und Herrn Hoffeld. Wir verzichten auf eine solche Erziehung.

Unser Deutschum ist so wahr, so rein, so stark, daß es durch die Erziehungsmethoden der genannten Herren nur leiden würde.

Ich stelle der Parole: „Danzig muß nationalsozialistisch werden“, die Behauptung entgegen:

Für Danzig taugen die revolutionären Methoden des Nationalsozialismus nichts.

Ich sage das im vollen Bewußtsein der Folgen. Ich weiß, daß sich ein Butzgeheul der Nationalsozialisten erheben wird, die selbst sehr empfindlich sind, wenn sie angegriffen werden, die die Ehre anderer aber ohne Skrupel zertreten. Ich weiß, daß die nationalsozialistische Bewegung in Danzig infolge der starken Agitation und der Rückwirkung der Entwicklung im Reich einen bedeutenden Umfang hat und daß ihr viele ehrenwerten und geachteten Männer und Frauen angehören. Ich

Das Zentrum — der Hort für Religion und Christentum!

„Wenn am 9. November 1918 und am 11. August 1919 keine Zentrumsparlei gewesen wäre, welche die kirchlichen Interessen (auch der protestantischen Kirche) hätte vertreten können, so hätte die evangelische Kirche ohne Zweifel Konkurs anmelden können. Es war allein das Zentrum, das der erdrückenden Macht einer politisch zusammengefaßten Macht in religiösen und kirchlichen Fragen Achtung und Zurückhaltung gebot.“

So schrieb am 24. April 1920 das „Evangelische Sächsisches Kirchenblatt“ (Nr. 17).

Darum, Danziger, merkt auf! Wählt Zentrum, Liste 4!

Großer Andrang zu den Führerstellungen im Arbeitsdienst

DDZ, Berlin, 19. Mai. Wie das DDZ-Büro meldet, macht sich bei den zentralen Stellen für den Arbeitsdienst gegenwärtig ein besonders großer Andrang von Stellensuchenden für Positionen in der Organisation des Arbeitsdienstes bemerkbar. So begrüßenswert der darin zum Ausdruck kommende Wille weiter Volkstreue auf Mitarbeit am Arbeitsdienst ist, muß doch schon im Interesse der Geführten selbst darauf hingewiesen werden, daß die Angebote, die direkt an die zentralen Stellen in Berlin gelangen, falsch adressiert sind. Auf Erkundigung wird dem DDZ-Büro erklärt, daß zuständig für die Aufnahme in Positionen des Arbeitsdienstes ganz ausschließlich die Bezirksleitungen des Arbeitsdienstes sind. Darüber hinaus aber ist festzustellen, daß diejenigen, die um Beschäftigung in der Organisation des Arbeitsdienstes nachsuchen, diese Gefühle bei der örtlichen Stelle der DDZ und des Stahlhelm einzureichen haben. Die örtlichen Stellen dieser beiden Organisationen leiten die Gefühle dann weiter an die Bezirksleitung des Arbeitsdienstes. An sich dürften vorläufig auch nur wenige dieser Führerpositionen an bisher Außenstehende vergeben werden können, weil es erheblich billiger und besser für den Arbeitsdienst ist, zunächst das Ausbildungs- und Führerpersonal aus dem Kreis der Persönlichkeiten zu nehmen, die im Arbeitsdienst der DDZ und des Stahlhelm schon tätig waren und die daher als Sachverständige gelten können. Später allerdings, das war von maßgebender Seite schon festgestellt worden, werden nur noch solche Menschen in führende Positionen im Arbeitsdienst hineinkommen, die selbst mit Hode und Spaten in der Hand sich im Arbeitsdienst betätigt haben.

Der französische Senat lehnt Kürzung von Heeres- und Marineausgaben ab

Paris, 19. Mai. Bei Beratung des Einnahmebudgets schloß sich der Senat heute einem vom Kriegsminister Daladier unterführten Antrag des Generals Bourgeois und Genossen an, bestimmte Kapitel des Heeresbudgets über die in Mutterlande und in den Kolonien stehenden Truppen und das Kriegsmaterial von einer allgemeinen 10prozentigen, vom Finanzminister beschlossenen Kürzung zu befreien. Kriegsminister Daladier betonte, daß die nationale Verteidigung gefährdet sei, doch wäre es leichtsinnig, weitere Kürzungen bei der gegenwärtigen Weltlage vorzunehmen. Wenn die Abrüstungskonferenz trotz aller Schwierigkeiten, die wir nicht unterschätzen aber auch nicht übertrieben wollen, zu einem Ergebnis gelange, wenn die Völker einsehen, daß sie eine wirksame Formel für eine gleichzeitige Abrüstung finden müßten, dann vielleicht könnten Kürzungen an den Ausgaben für das Kriegsmaterial vorgenommen werden.

halte die Behauptung trotzdem aufrecht aus meiner Kenntnis der politischen internationalen Lage Danzigs, aus der Kenntnis der Zusammenhänge, in die keiner besser einen Blick getan hat als ich. Ich fürchte nicht das Toben der Masse. Ich weiß, das Urteil der Masse geht immer fehl.

Wer es gut mit Staat und Volk meint, sag nicht, was der Masse gefällt, sondern sag die Wahrheit, auch wenn sie der Masse nicht gefällt.

Die Masse ruft heute: Sossanna und morgen: Kreuzige!

Ich habe im wesentlichen von unseren außenpolitischen Gefahren und von den aus der nationalsozialistischen Bewegung in Danzig für unsern Staat entspringenden Gefahren gesprochen. Es sind dies im wesentlichen die entscheidenden Punkte, auf die es bei der Wahl ankommt. Unser Kampf gegen die Marxisten ist bekannt. Ueber ihre Zukunft wird nicht in Danzig entschieden. Auf die Regierung haben die marxistischen Parteien in Danzig in den hinter uns liegenden 2 1/2 Jahren keinerlei Einfluß gehabt und sie werden auch nach den Wahlen keinen Einfluß haben. Ich schließe mit dem von Dr. Kaufhning zwar abgelehnten, von uns und ganz Deutschland aber immerdar aufrechterhaltenen und im ganzen deutschen Volk bekannten und verstandenen Ruf: Danzig bleibt deutsch!

Die Rede Dr. Ziehms wurde von der Versammlung mit stürmischem Beifall aufgenommen. Der Landesführer der „Deutschnationalen Front“.

Rechtsanwalt Weiße

der die Rundgebung leitete, dankte dem Senatspräsidenten für die Rede und verteidigte ihn unter dem Beifall der Zuhörer der Treue der Parteifreunde. Wenn Herr Dr. Kaufhning ihm gegenüber von einem „sachlichen Landesverrat“ spreche, so müsse darauf hingewiesen werden, daß es diesen Begriff in der Rechtsprechung gar nicht gebe. Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ erklärten, daß ihre heutige nationalsozialistische Einstellung ihre tatsächliche Überzeugung wäre. Er, der Redner, könne dieser Zeitung empfehlen, sich ihre Ausgaben vom November 1918 anzusehen.

sammlungsteilnehmer erklärten, man habe die jüdischen Schüler nicht aus der deutschen Schule genommen, um sie in eine litauische zu schicken, sie müßten vielmehr eine jüdische Schule besuchen. Eine Einigung ist bisher nicht erzielt worden und diese Frage wird das litauische Judentum noch weiterhin beschäftigen.

Servus Servatius!

Lezten Sonnabend, am trübsten Maientag des letzten Eisheiligen, begegnete mir nachmittags in der Töpfergasse eine immerhin nicht alltäglich anmutende Erscheinung im Straßenbild des heurigen Bonnemonds: Der erste Herrenstrophut dieses Frühjahrs, eine nagelneue, breitrandige, gelbe „Kreissäge“ oder „Butterblume“. Darüber balancierte, trotzdem nur wenig Regentropfen fielen, ein grauschwarz verstoffenes Regendach; darunter das rote, joviale Gesicht eines alten Herrn mit webenden eisgrauen Locken und langem Vollbart. Aus dem linken Knopfloch seines etwas kurz geratenen Jacketts — der rüstig in Gummischuhen (!) dahintrabende Alte trug keinen Paleot — aber lugte ein Maiglöckchen-Sträußchen.

Ich weiß nicht mehr, auf welchem Wege sich meiner Gedankenassoziation dies Bild so einprägte, daß ich es den ganzen Tag nicht mehr los wurde und immer an St. Servatius denken mußte. Bestehten Kreisen würde der Heilige Servatius unbekannt sein, wenn dieser etwa 400 Jahre nach Christi Geburt verstorben wäre. Von Torgern nicht durch den Rabender als letzter der „Eisheiligen“ und als Träger einer sehr Tradition der Nachwelt überliefert geblieben wäre. Seine Attribute, mit denen er häufig auf alten Kirchenbildern dargestellt ist, waren merkwürdigerweise eine Butterblume und Gollasche. Selbstverständlich eine natürliche Butterblume, denn Strohhüte und auch Gummischuhe, wie sie der Herr Servatius aus der Töpfergasse trug, hatte man um 400 nach Christi Geburt noch nicht erfunden.

Jedoch, ich komme wohl vom Thema ab. Im Vorjahre schienen Strohhüte und Maiglöckchen nichts Ungewöhnliches mehr um diese Jahreszeit. Am Sonntag nach St. Servatius aber ist's heuer ein Wagnis, seinen neuen Strohhut aufs bemooste Haupt drücken zu wollen. Erstens des kühlen Frühjahrs und zweitens der jetzt überall beliebten „Gleichschaltung“ halber, die zurzeit noch Strohüte vorschreibt. „Servus, Herr Servatius!“ G. O.

Schwere fittliche Verfehlungen vor Gericht

Vor der 1. Großen Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Dr. Beumann kamen jetzt einige der Sittlichkeitsverbrechen zur Verhandlung, auf welche wir neulich hinwiesen. Zunächst hatte sich der einundzwanzig Jahre alte Arbeiter Paul Dr. aus Zoppot zu verantworten. Der Angeklagte hatte sich bereits vor mehreren Jahren einmal an seiner fünfjährigen Nichte unsittlich vergangen, was straffschärfend bei dieser Verhandlung gegen ihn ins Gewicht fiel. Der Angeklagte traf am 3. März vor einem Hause in Zoppot, in dem er angeblich etwas zu tun hatte, den siebenjährigen Sohn des in dem Hause wohnenden Zeugen B. Er verstand es, das Kind in einen Keller zu locken und verging sich dort an ihm in nicht wiederzugebender Weise. Der Angeklagte behauptete, er sei stark angetrunken gewesen, gab die Tat aber im übrigen zu. Der einzige Milderungsgrund für den Angeklagten, der von dem Verteidiger hervorgehoben wurde, bestand darin, daß er aus einer der Strafbehörden wohlbekannten, zum Teil dem Trunk ergebenden Familie entstamme und ohne jede Erziehung aufwuchs, weshalb er auch schon mit elf Jahren in eine Zwangserziehungsanstalt kam. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Schmidtman, beantragte auf Grund des § 176 Abs. 3 des St. G. B. unter Verneinung mildernder Umstände eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren. Der Gerichtshof erkannte antragsgemäß und lehnte die Bewilligung mildernder Umstände ebenfalls ab. Der Vorjüngling führte dazu aus, daß es sich bei Dr. um einen sehr unvorsichtigen Menschen handle. Bei den sich mehrenden Verbrechen dieser Art sei Wilde nicht am Platze, da die Allgemeinheit ein Recht darauf habe, vor solchen Verbrechen geschützt zu werden.

Am gleichen Tage wurde dann auch noch gegen den 51 Jahre alten Arbeiter Paul Sch. aus Schönberg verhandelt, der zugeben mußte, sich an seiner fünfzehnjährigen Tochter vergangen zu haben. Er hatte zunächst ein Geständnis abgelegt, dieses dann aber widerrufen. Er ist Kriegsbeteiligter und leidet zeitweise unter schweren Malariaanfällen, bei welchen er dann nicht immer seiner Sinne mächtig sei. Der Gerichtshof berücksichtigte diesen Umstand bei Festsetzung der Höhe der Strafe und erkannte, dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend, auf ein Jahr Gefängnis.

„Die Herren vom Maxim.“

In den U. Z.-Nachtspielen. Filme, die das bunteste Leben in eleganten Cafés und Hotels darstellen, finden immer ein dankbares Publikum. Und wenn dazu noch gut gespielt wird, ist der Film seines Erfolges sicher. Es ist nun gerade keine übermäßig bedeutende Handlung, die uns in dem Film obigen Titels vorgesetzt wird. Stellenweise hat man sogar Mühe, sich in der Vielfalt der Gefühlsnuancen zurechtzufinden. Aber gespielt wird erstklassig. Dafür sorgt ein Kreis ausgezeichneter Darsteller, unter denen zunächst Johannes Niekman zu nennen ist, und zwar in der Rolle des Gutbesitzers Hans Volkman, der nach der Stadt gekommen ist, um mit seinem Freund, dem Rechtsanwalt Werner Rabitz, dargestellt durch den sympathischen Oskar Carlweitz, wieder einmal ein paar lustige Tage zu verleben. Der Freund ist aber weniger davon erbaute, weil er sich gerade für „Mimi“, die festsche Soubrette vom „Maxim“, interessiert, und die möchte er sich doch nicht gleich von dem erfolgreichen Hans Volkman wegknappen lassen. Was tun? Da kommt er auf den rettenden Gedanken, seinen Freund B. mit einer seiner Klienten, der hübschen Frau Ursula, zusammenzubringen. Der Plan gelingt mit Hilfe einiger Tricks und des pfeifen Rammers jüngerer Ruffam, vorzüglich verkörpert durch Leo Slegel. Natürlich gibt es noch allerlei Verwickelungen, bis alles zu einem guten Ende geführt wird, d. h. der Rechtsanwalt seine Mimi und der Freund seine Ursula bekommt. Bleibt noch zu erwähnen, daß die beiden Frauengestalten ausgezeichnet charakterisiert sind durch das Spiel von Lee Barry und Jessie Vihrog und Oskar Strauß die Filmhandlung mit einer reizenden Schlagermusik durchflochten hat.

Im Beiprogramm laufen drei Kurzfilme: ein Film vom Tierleben im afrikanischen Busch, fesselnd wie alle Tierfilme, ein weniger ansprechender Film „Wenn und seine Kapelle“ und ein Kulturfilm „Im Reich der Harmonika“, der uns wertvolle Einblicke in einen Hauptindustriestrom im jüdischen Musikwinkel gibt, dessen Mittelpunkt das Städtchen Klingenthal ist. Dazu die Deutlichwoche. E. Fa.

Der Massenaustritt jüdischer Schüler aus dem deutschen Gymnasium in Rowno

Rowno (DE.). Vor einigen Wochen sind die jüdischen Schüler, die bisher das deutsche Gymnasium in Rowno besuchten, auf Veranlassung ihrer Eltern aus dieser Schule ausgetreten. Dieser Schritt erfolgte im Zusammenhang mit der Grenzpropaganda und den in diesem Sinn abgefaßten Nachrichten aus Deutschland. Es handelt sich um insgesamt 258 jüdische Schüler. Die Eltern hatten die Absicht, diese Schüler in das jüdische Gymnasium in Rowno zu geben, es hat sich aber nunmehr herausgestellt, daß sie die hebräische bzw. die jüdische Sprache nicht genügend beherrschen, um dem Unterricht in diesen Sprachen folgen zu können. In einer Versammlung der jüdischen Eltern wurde mitgeteilt, daß das litauische Unterrichtsministerium die Gründung einer jüdischen Schule mit litauischer Lehrsprache begründen und fördern würde. In der Versammlung kam es zu einer recht erregten Auseinandersetzung. Viele Ver-

Antlich kirchliche Nachricht

Die Hochwürdigsten Herren Pfarrer und Kuraten der Diözese Danzig werden darauf hingewiesen, daß für den kommenden Wahlsonntag (28. Mai) bezüglich des Gottesdienstes dieselben Anordnungen gelten, die bisher an den Wahlsonntagen gegolten haben.

Danzig, den 20. Mai 1933.

Das Konsistorium.

Achtung!

Zentrumsbezirk

Neufahrwasser

Morgen: Große Frauenkundgebung

im Josephshaus (Olivastr.)

Anfang: 4 Uhr.

Nationalsozialistische Wahlanten.

Anrempelung der Katholiken durch den „Vorposten“.

Da seiner gestrigen Sonderausgabe veröffentlicht der nationalsozialistische „Danziger Vorposten“ in großer Aufmachung: „Wahlbündnis zwischen Zentrum und Deutschnationalen in Danzig.“ Es heißt da, der „Vorposten“ erfahre aus „unverlässiger Quelle“, daß zwischen Zentrum und Deutschnationalen „bereits ein Kontrakt abgeschlossen“ sei, „daß in die nach dem 28. 5. zu bildende Regierung nur beide Parteien geschlossen eintreten.“

Wir können zu dieser Mär des „Vorposten“ feststellen, daß es ein Märchen bzw. eine Wahlflüge ist. Es ist zwischen den beiden genannten Parteien nicht einmal zu einer Fühlungsnahme, geschweige denn zu einem Kontrakt in diesem Sinne gekommen. Noch nie, weder im Reich noch in Danzig, hat sich das Zentrum jemals vor der Wahl gebunden. Das Zentrum ist es gewohnt, nicht vorzeitig über bereit zu handeln oder eine Entschlußfreiheit vorzeitig aufzugeben. So ist es auch jetzt. Das Zentrum geht ohne jede Verpflichtung und Bindung auch jetzt wieder wie stets in den Wahlkampf und wird nach ihm seine Entscheidung treffen.

Der Schriftleiter des „Vorposten“, Herr Zarke, will dann aus diesem nur in seiner Phantasie bestehenden Wahlbündnis folgern, daß die Deutschnationalen überhaupt keine Deutschnationalen mehr seien, und der weise Herr schreibt dann folgende von abgrundtiefer Weisheit strotzende Sätze:

„Die Deutschnationalen ließen kürzlich einen protestantischen Geistlichen nach Danzig kommen, um die Gefahr Roms mit Hinweis auf die Nationalsozialisten an die Wand zu malen. Hier nun wußt die Partei Dr. Ziehms ihre Prinzipien über den Haufen, verbündet sich mit den romhörigen Schwarzen nur aus Haß gegen uns.“

Somit können wir feststellen, daß der Redner in der angelegenen deutschnationalen Versammlung, Oberpfarrer Doehring, den wir sonst als schärfsten Gegner des Katholizismus kennen, kein Wort gegen den Katholizismus gesagt hat, daß er auch nicht die „Gefahr Roms unter Hinweis auf den Nationalsozialismus an die Wand gemalt hat“, sondern daß er sich lediglich von seinem protestantischen Standpunkt mit der nationalsozialistischen Bewegung der „Deutschen Christen“ auseinandergesetzt hat.

Charakteristisch aber ist, daß Herr Zarke von den „romhörigen Schwarzen“ spricht, mit denen sich Herr Dr. Ziehms angeblich verbunden hat. Mit Herrn Zarke gar nicht zum Bewußtsein gekommen, daß er mit der Formulierung „romhörige Schwarze“ alle Katholiken, auch die seiner nationalsozialistischen Partei, vor den Kopf stoßt und beleidigt! Denn diese Formulierung ist eine Verächtlichmachung und Beleidigung aller Katholiken. Was sagt einseitig der Danziger Gankeleier der Nationalsozialisten, Herr Forster, zu dieser Beschimpfung, wenn er betont ja geflissentlich auch, daß er Katholik sei. Er zählt ja also wohl mit zu den „romhörigen Schwarzen“. Oder nimmt er sich von ihnen aus, zählt er zu den „Deutschen Christen“, die nicht „romhörig“ sind?

Die Pöppelstadtverordneten trafen gestern unter Vorsitz des 1. Vorsitzers Dr. Forster zu einer Sitzung zusammen, die nur eine Dauer von zehn Minuten aufwies. Die auf der Tagesordnung stehenden sechs Vorlagen, über deren Inhalt wir bereits gestern berichtet haben, wurden ohne Widerspruch genehmigt. Mit der Feststellung und Entlastung der Jahresrechnung der Sparkasse für 1931 erklärte sich die Versammlung gleichfalls einverstanden.

„Die Unschuld vom Lande“.

Im Ufa-Palast.

Klamant um Lucie Englisch oder „viel Lärm um nichts“. Die Bauernmagd vom Lande, die in die Stadt kommt und dort in ihrer Unschuld allerlei Verwirrungen anrichtet, ist doch ein allzu beliebtes Thema, als daß man es sich hätte verkneifen können, es von neuem auf seine Zugkraft hin zu untersuchen. So haben sich denn die Filmautoren im Verein mit dem Regisseur Carl Boese dahinter geklemmt und die unschuldsvolle Geschichte frisch aufgearbeitet. Sie haben ihr — man bewundert das heute — so manche neue Seite abgenommen und anerkanntermaßen für ein erfreulich flottes Tempo gesorgt.

Alles Geschehen dreht sich um den Unschuldengel Lucie Englisch, der in dem „Sündenbabel“ Berlin Gefahr läuft, seine „Rachputation“ zu verlieren, sie jedoch nach einer lustigen Mitternacht auf gewöhnlichem Theaterboden voll und ganz wiedergewinnt. Ralph A. Roberts, Kurt Veppermann und Oskar Sabo: die Männer um Lucie. Im Programm ein Varietéfilm, in dem Wissen als Künstler auftreten, sowie die neueste Ufa-Komödie, die schon Teile aus der Rede des Reichskanzlers Hitler vor dem Reichstag miteinbezieht.

Es ist bedauerlich, daß der Ufa-Palast, das repräsentativste Kinotheater Danzigs, dem Danziger Publikum in der letzten Zeit kaum mehr als Durchschnittsfilme gezeigt hat. Es läge doch wohl im eigenen Interesse des Theaters, seinen Besuchern auch die Spitzenleistungen deutscher Filmproduktion vorzuführen; das beste vom besten der Filmkunst müßte der „Ufa“ gerade gut genug sein.

Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ auf einen Monat verboten

Verbot wegen unerhörter Schmähung der Regierung erfolgt.

Der stellv. Polizeipräsident, Regierungsrat Dr. Darsen, hat der „Danziger Neuesten Nachrichten“ heute eine Verfügung zufließen lassen, die nach telefonischer Mitteilung im Wortlaut etwa folgendermaßen lautet:

Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ bringen in ihrer Ausgabe vom 19. d. M. einen Artikel unter der Überschrift „Proklamation des Landbundesführers an das Bauerntum“.

Auf Anordnung des Senats verbiete ich hiermit die „Danziger Neuesten Nachrichten“ auf Grund der §§ 2 und 5 des Gesetzes zur Sicherung der öffentlichen Ruhe und Ordnung in der Fassung der Verordnung vom 24. 3. 33 mit sofortiger Wirkung auf einen Monat.

Gegen die Verfügung ist die Beschwerde an den Senat zulässig.

Der Aufruf Dr. Rauschnings

Der das Verbot der „Danziger Neuesten Nachrichten“ zur Folge hatte, enthält in der Tat Redewendungen, die in ihrer ungewöhnlichen Schärfe und sachlichen Nichtigkeit von keiner Regierung widerstandslos hingenommen werden können, die ihre autorisierte Stellung im Interesse des Staates auch nach außen kraftvoll dokumentieren muß.

Es heißt in dem Aufruf a. a.: Das Verhältnis der nationalsozialistischen Bewegung in Danzig zur Danziger Deutschnationalen Partei bzw. Front Schwarz-Weiß-Rot ist in ein neues, und zwar endgültiges Stadium getreten. Darfste man erwarten, daß besonnenere Elemente der letzteren vielleicht doch noch die Partei zu einer gerade von ihnen bisher im Munde geführten nationalen Disziplin zurückführen würden, so zeigt das seit dem 16. d. M. in der Danziger Uffahnen liegende Wahlplakat eine solche nationale Würdelosigkeit, die nicht einmal vor faßlichem Landesverrat zurückschreckt, daß sich diese Partei selbst für alle Zeit aus der Front der nationalen Erhebung und Erneuerung ausschließen will. Sie hat damit

jede Achtung aufrechter Deutscher in Danzig endgültig verstoßen.

Trotz dieser Kenntnis hat dieser „autorisierte“ Senat es zwar fertig gebracht, unseren Bauernführer Zieguth wie einen Verbrecher zu verhaften, die große Rede des Reichskanzlers Hitler am 17. durch Lautsprecher zu verbreiten, aber mit offensichtlichem Behagen die staatsverräterische Agitation der Gewerkschaften und der „Volksstimme“, und jetzt auch den Ausgang dieses Plakates gebuldet. Die Verantwortlichen dieses Senats, die zugleich die „Führer“ und „Staatsmänner“ der

Partei sind, die Herren Ziehms und Hinz, sind damit den Weg bis zu Ende geschritten: sie haben offen vor aller Welt Partei für den Marxismus ergriffen. Sie haben die nationale Befreiungstat des Nationalsozialismus nicht nur als Unbesonnenheit hingestellt, sondern auch indirekt als ungeheuerlich verurteilt und

damit den äußeren Feinden Danzigs Waffen in die Hand geliefert.

Dieser Akt schließt die Urheber und Mitschuldigen aus der Front der nationalen Erhebung Danzigs endgültig aus. Ich erkläre daher, daß ich als Vorsitzender des Danziger Landbundes und Landvolkführer jeden heute noch hinter der deutschnationalen Partei und Front Schwarz-Weiß-Rot in Danzig — wohl gemerkt in Danzig nur — stehenden Angehörigen des Bauernstandes

als des Landes unwürdig und zum Marxismus gehörig behandeln

und nicht in Vertrauensposten der Landwirtschaft dulden werde.

Ich fordere alle Mitglieder des Landbundes, alle Bauern auf, Schritte zu unternehmen, um Angehörige obiger Partei, die nicht bereit sind, sofort aus ihr auszutreten, aus ihren Vertrauensposten und Ämtern auf die gesetzlich vorgeschriebene und zulässige Weise baldmöglichst zu entfernen. Dies gilt insbesondere für Genossenschaften und Vertrauensmänner der Kreisverbände.

Das Bauerntum hat neben dem Arbeiter den Kampf um das neue Deutschland entschieden. Wir haben den Marxismus niedergebungen. Wir verbitten es uns, daß von verantwortungs- und

gewissenlosen Klopffestern sterbender Parteien der Marxismus noch einmal wieder belebt wird. Unser Kampf gilt allem, das im In- und Auslande zum Trost dem neu erstehenden deutschen Danzig.

Die Danziger Neuesten Nachrichten heute noch erschienen.

Die „Danziger Neuesten Nachrichten“ hatten von dem geplanten Verbot bereits gerüchweise gehört und sind darum heute in den Vormittagsstunden noch vor Erhalt der Verfügung erschienen. Bei Redaktionschluss fuhrn Polizeibeamte mit Autos durch die Straßen und beschlagnahmten bei den Zeitungskiosken die Exemplare der heutigen Ausgabe.

Auch die Beamtenzeitung verboten.

Wie wir erfahren, ist auch das Organ des Danziger Beamtenbundes, die „Danziger Beamtenzeitung“, vom Senat für die Dauer von vier Wochen verboten worden. Wie weiter verlautet, ist gegen den nationalsozialistischen Schriftleiter ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden.

Die Abrüstungskonferenz wieder flott

Erklärungen des deutschen Vertreters.

Genf, 19. Mai. Der Hauptauschuß der Abrüstungskonferenz trat heute nachmittag unter dem Vorsitz des Präsidenten Henderson zusammen. Henderson verlas zunächst den Wortlaut der Votivschrift Roosevelt. Im Anschluß daran hielt Henderson eine Rede, in der er eingangs darauf hinwies, daß nach der Votivschrift Roosevelts als zweites großes Ereignis die Rede anzusehen sei, die der Reichskanzler im Reichstage gehalten habe. Henderson analysierte sodann die beiden Rundgebungen des amerikanischen und des deutschen Staatsmannes. Im einzelnen führte Henderson aus, er spreche dem amerikanischen Präsidenten den Dank des Hauptauschusses für seine mutige Initiative aus und er freute sich, daß verschiedene Regierungen diesen Dank ebenfalls bereits dem amerikanischen Staatsoberhaupt ausgesprochen hätten, insbesondere auch der deutsche Reichskanzler. Er würde es für das zweckmäßigste halten, wenn der Hauptauschuß sich dazu entschleße, die Vorschläge Roosevelts in den englischen Abrüstungskonventionsentwurf einzuarbeiten. Dadurch werde es wahrheitsgemäß möglich sein, die meisten der Vorschläge vorzulegen, die zu Mac Donalds Plan eingereicht worden sind, zurückzuführen. Henderson gab sodann einige wichtige Stellen aus der Rede des deutschen Reichskanzlers wieder.

Nach der Rede Hendersons ergriff sofort der deutsche Vertreter Votschaster Adolyn

das Wort. Ich darf mir erlauben, sagte Votschaster Adolyn, für die allgemeine Stellung Deutschlands zum Abrüstungsproblem und im besonderen zu dem jetzigen Stande der Konferenzarbeiten auf die Rede des Reichskanzlers zu verweisen, in der klar und unzweideutig der Wille Deutschlands zur Verständigung, zur Zusammenarbeit und zum Frieden zum Ausdruck gekommen ist. Auch für unsere Stellung zu der bedeutungsvollen Votivschrift des Präsidenten Roosevelt darf ich auf die zustimmende Antwort des Reichspräsidenten und auf die Worte hinweisen, mit denen der Reichskanzler seiner Genugtuung und seinem Einverständnis Ausdruck verliehen hat.

Beide Rundgebungen sind ein starkes Bekenntnis zum Gedanken der Notwendigkeit der allgemeinen Abrüstung, ohne die eine Sicherheit der Nationen nicht verbürgt werden kann und ein starkes Zeugnis des Willens, mit aller Kraft dazu beizutragen, diese Konferenz noch vor dem Beginn der Weltwirtschaftskonferenz zu einem positiven Ergebnis zu bringen.

Das deutsche Volk erwartet nach wie vor von dieser Konferenz zwei Ergebnisse: Sicherheit durch Abrüstung der hochgerüsteten Staaten und Verwirklichung der deutschen Gleichberechtigung. Es glaubt, daß der britische Konventionsentwurf eine mögliche Grundlage für die Lösung dieser Probleme bieten kann. Ich kann daher hiermit im Namen meiner Regierung erklären, daß wir diesen Entwurf nicht nur

wie bisher als Diskussionsbasis, sondern als Grundlage für die abzuschließende Konvention annehmen. Soweit wir Änderungen vorzuschlagen haben, werden sie dieser Einstellung entsprechen.

Ich hoffe, diese Erklärungen zeigen Ihnen aufs Neue, mit welchem Geiste der Verständigung und der Verständigung wir an dem Zustandekommen der Konvention mitarbeiten. Ich spreche die Hoffnung aus, daß auch die anderen Staaten das ihre tun, um ihre Interessen in dem Rahmen eines positiven Ergebnisses so wie es sich auf der Grundlage des britischen Konventionsentwurfes nunmehr abzuzeichnen scheint, einzuordnen.

Unterstaatssekretär Eden sprach seine Befriedigung über die Roosevelts-Votivschrift aus. Er bezeichnete die Erklärung des Reichskanzlers als eine neue Ermutigung, mit allen Kräften weiterzuarbeiten an der Ausarbeitung der Einzelheiten der Abrüstungskonvention und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es im Verlauf der nächsten Beratungen möglich sein werde, über die Hauptfragen der Truppenbestände und des Materials eine Entscheidung zu treffen. Eine ganz kurze, nicht formulierte Erklärung gab

der Vertreter Frankreichs,

Maffigli, ab. Der deutsche Vertreter, sagte, er habe die Rede des Reichskanzlers so interpretiert, daß sie es ihm erlaube, der Arbeit, die sich hier vollziehe, vorbehaltlos Unterstützung zu gewähren. Unter diesen Umständen sei das Hindernis beseitigt und der Weg offen. Die Konferenz müsse jetzt arbeiten, die französische Delegation sei dazu bereit.

Präsident Henderson schloß die Sitzung mit einem nochmaligen Appell an die Delegierten, rasch zu arbeiten. Vor der Weltwirtschaftskonferenz in London müßten alle wichtigen Entscheidungen gefallen sein. Die nächste Sitzung findet Sonnabend vormittag statt.

Samulte in der böhmischen Landesvertretung

Prag, 19. Mai. In der böhmischen Landesvertretung kam es heute zu großem Tumult. Als der deutsche Nationalsozialist Gebauer sich zum Wort meldete, stürmten die deutschen Sozialdemokraten und Kommunisten zur Rednertribüne und verhielten den Nationalsozialisten am Sprechen. Die deutschen Sozialdemokraten gaben eine Erklärung ab, in der sie ankündigten, daß, solange die Maßnahmen gegen ihre Genossen in Deutschland anhalten, sie die nationalsozialistische Bewegung in der Tschechoslowakei auf das schärfste bekämpfen und ihre Vertreter nicht zu Wort kommen lassen werden. Nach längeren Verhandlungen teilte bei der Wiederaufnahme der Sitzung der Vorsitzende mit, daß der Nationalsozialist unter Protest auf das weitere Wort verzichte.

Zentrumspartei Bez. Oliva

Heute

Große Kundgebung

im Gemeindehaus.

Ab 7 45 Konzert

Anfang 8 Uhr.

Wochenplan des Stadttheaters.

Sonntag, 21. Mai, 19 1/2 Uhr: (Preise 3) „Aida.“
Montag, 22. Mai, 19 1/2 Uhr: (Dauerkarten Serie I, Preise 3) „Schlageter.“
Dienstag, 23. Mai, 19 1/2 Uhr: (Dauerkarten Serie II, Preise 2) „Cavalleria rusticana“ — „Der Bajazzo.“
Mittwoch, 24. Mai, 19 1/2 Uhr: Vorstellung für den Bühnenvolksbund („Aubine“).
Donnerstag, 25. Mai, 19 1/2 Uhr: (Dauerkarten Serie III, Preise 3) Zum letzten Male: „Paganini.“
Freitag, 26. Mai, 19 1/2 Uhr: (Dauerkarten Serie IV, Preise 3) „Schlageter.“
Sonnabend, 27. Mai, 19 1/2 Uhr: (Letzte Vorstellung der Dauerkarten, Serie I, Preise 3) „Die Boheme.“
Sonntag, 28. Mai, 19 1/2 Uhr: (Preise 3) „Schlageter.“

Nächtlicher Dachstuhlbrand in Langfuhr.

Gestern gegen 22.25 Uhr wurde im Hause Eichenweg 3 ein Dachstuhlbrand bemerkt, dessen Umfang die sofortige Alarmierung der Langfuhrer Feuerwehr erforderlich machte. Es brannte der rechte Teil des Dachstuhles, in dessen Bodenlammern Möbel, Decken und zahlreiche kleinere Gegenstände untergebracht waren. Beim Eintreffen der Langfuhrer Wehr, die mit zwei C-Motoren die Bekämpfung des Brandherdes aufnahm, hatten bereits von Teilen des Fußbodens und der Decke des zweiten Stockwerkes Beiß ergriffen. Die Wehr hatte 2 1/2 Stunden mit der Bekämpfung des Feuers zu tun; eine Brandwache blieb noch bis gegen 4.30 Uhr morgens an der Brandstelle zurück.

Die Bepflanzungen Hofstings in Warschau.

Der Völkerbundskommissar in Danzig, Hofsting, ist, wie wir bereits kurz meldeten, in Warschau zu kurzem Aufenthalt eingetroffen. Wie von polnischer Seite amtlich mitgeteilt wird, betrafen die Warschauer Unterredungen Hofstings „die allgemeine Lage in Danzig und die Aufgaben des Völkerbundskommissars als Kontrolleur des Danziger Verfassungslebens“. — Hofsting wollte Freitag die Rückreise nach Danzig wieder antreten.

Das Pfingsttreffen der Ostmarkjugend abgesetzt.

M. Frankfurt a. O., 19. Mai. Das große Pfingsttreffen der Jungfrauen des Bundes Deutscher Osten, zu dem in Eirschkegel, Neu-Deutschen und Groß-Dammer 20 000 Jugendliche erwartet wurden, ist abgesetzt worden, da die Reichsregierung eine Anordnung erlassen hat, die für die nächste Zeit die Abhaltung von größeren Versammlungen an der Ostgrenze in der Weise regelt, daß in einem Abstand von zehn Kilometern zur Grenze keine größeren Tagungen und Kundgebungen stattfinden sollen.

Welches Geschick hätte sich wohl erhoben, wenn eine der früheren Regierungen eine derartige Maßnahme getroffen hätte?!

Wetterbericht

gegeben vom Observatorium der Freien Stadt Danzig. Heiter, teils wolfig, wärmer.

Ueberblick: In der Luftdruckverteilung macht sich die Annäherung des großen atlantischen Tiefdruckgebietes (stark bemerkt). Das Hochdruckgebiet reicht von Nordostsibirien bis nach Zentralasien und ein Teilhoch liegt noch über dem Nordmeer. Über die Randgebiete der Störungen dringen langsam in den Kalteinfluß des hohen Druckes ein und bringen ihn damit zur Auflösung. Ueber Zentralasien liegen noch einzelne solcher Kaltluftkörper und die Temperaturen sind dementsprechend sehr wechselnd. Mehr und mehr kommt jedoch südliche Luftströmung zum Durchbruch, die in Verbindung mit starker Sonneneinstrahlung zu rascher Erwärmung führt.

Wettervorhersage für heute nachmittag: Heiter, an der Küste frische Regen, schwache nach Süd drehende Winde, Temperatur steigend.

Für Sonntag: Heiter, teils wolfig, schwache umlaufende Winde, wärmer.

Ausichten für Montag: Bewölkungszunahme, warm. Höchsttemperatur des gestrigen Tages: 13,4 Grad. Niedrigsttemperatur des gestrigen Tages: 5,8 Grad.

Standesamt I Danzig.

Todesfälle: Hausmädchen Franziska Heß, 23 J. Witwe Emilie Dume geb. Koller, 62 J. — Blüchsenmacher August Weid, 63 J. — Materialverwalter Hermann Scheffler, 60 Jahre. — Architekt Hermann Ernst, 63 J. — Ehefrau Mathilde Scholla geb. Kilian, fast 74 Jahre.

Standesamt II Danzig-Langfuhr.

Todesfälle: Ehefrau Auguste Dombrowski geb. Boyatiewich, 77 Jahre. — Senatsangestellter Karl Heß, 62 Jahre. — Ehefrau Martha Davidowski geb. Kamin, 62 Jahre. — Schüler Horst Kauf, 13 Jahre.

Standesamt III Danzig-Neufahrwasser.

Todesfälle: Berta Sellin geb. Siebler, fast 70 J. Koch Kurt Drems, 37 Jahre. — Invalid Georg Krest, 64 Jahre. — Sohn Lothar des Arbeiters Adolf Klaffe, 3 Mon.

Sanatschriftleiter: Franz Steffen (Tel.: 248 97).

Verantwortlich: Für kulturelles, politisches und wissenschaftliches: Franz Steffen (Tel.: 248 97). Für Wirtschaft, Handel, Theater, Künste, Nachrichten, Vermittlung: Dr. Leo Gertel. Für Politik, Wirtschaft, Nachrichten und Sport: Hans Rife. Für Künste und Wissenschaft: Bruno Albers. Amtlich in Danzig.

Veranstalter: Weltkulturbund, Verlag, Mitteilungsblatt für Berlin und Brandenburg (Verlag), Direktor G. Kilian in Danzig. Am Ende 3



Bei Kopfschmerzen aller Art, Migräne, Beschwerden der Frau, Gelenk- und Muskelrheumatismus. In allen Apotheken erhältlich.

Pyramidon
TABLETTEN

Total-Ausverkauf

Beginn Montag früh 9 Uhr

unserer Abteilungen

Verkauf nur gegen bar

Damen-Konfektion / Kinder-Konfektion

Damen-Putz und Putz-Zutaten, Blumen,
Federn, Schleier usw.

Teppiche - Gardinen

Möbelstoffe - - Läuferstoffe - - Steppdecken und Bettstellen

wegen vollständiger Auflösung

dieser Abteilungen

zu ungeheuer billigen Räumungspreisen

Der Total-Ausverkauf in Modewaren

Spitzen - Besätzen - Gürtel - Stickereien - Schals und Kleider-Garnituren

Handarbeiten fertig, vorgezeichnet u. Material

zur Hälfte der bisherigen Verkaufspreise

Beginn Montag früh 9 Uhr

Verkauf nur gegen bar

Walter & Fleck A.G.

Heute früh entschlief nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, lieber Bruder, Schwager und Onkel

der Kaufmann

Max Fabian

im Alter von 46 Jahren.

Um ein Ave Maria bittet
im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Gertrude Fabian geb. Potrykus.

Langfuhr, den 20. Mai 1933.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 23. Mai 1933, vormittags 9 Uhr auf dem Brenntauer Friedhofe statt. Dort Vigilien und Requiem.

Hindenburg-Polytechnikum Oldenburg i. O.
Ausbildung von Ingenieuren aller Fachrichtungen

Kinderwagen von G 18.75 an
Fahrräder von G 69.50 an in großer Auswahl
Fahrradmäntel . . . von G 3.45 bis 6.95
Luftschläuche . . . von G 1.05 bis 2.75
Ketten, Pedalen, Lenker, Glocken, Sättel, Laternen
sowie alle **Ersatzteile** kaufen Sie seit 25 Jahren
gut und billig bei

Gustav Ehms

Das führende Fahrradhaus
nur 1. Damm 22-23, Ecke Breitgasse

**Der Sparer erhält
Baugeld u. Hypotheken-
Kapital**

unkündbar, billigst, sicher durch

B e H a K a

Danziger Bausparkasse

unter Aufsicht des Danziger Aufsichtsamtes

für Bausparkassen

Tel. 271 16, **Elisabethwall 9**, Zimmer 210.

Ankunft tägl. 8-14 Uhr, außerdem Dienstag
und Freitag von 16 bis 19 Uhr

— Bedingungen gratis —

5 Zimmer Barfett, Mädchenstube, Bad, elektr.
Licht, reichlich Zubehör zu vermieten
Halbe Allee, Lindenstr. 7, I. Besichtigung v. 4-6.

**Zu
vermieten**

Möbl. sauberes
3 Zimmer

an solide Dame oder
Herrn von gleich oder
1. Juni zu vermieten.
Straußgasse 3, 1. Et. I.
(2101)

Suche
**1 1/2 Zimmer-
wohnung**

in Langfuhr gegen 2-
Zimmerwohnung mit
Bad in Danzig zu
tauschen.

Ang. unter Nr. 100
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Schirme
Reparaturen
und Bezüge
billig und gut
Karau

Danzig, Langgasse 55
Langf. Hauptstr. 120



**Kinderwagen,
Fahrräder,
Ersatzteile** kaufen Sie
am besten und billigsten
bei **A. Brauer,**
2. Damm 9,
Ecke Breitgasse.

Photographisches Atelier

Alois Arke

Danzig, Kohlenmarkt 12
Gegründet 1892 Fernruf 25221

Moderne Porträtaufnahmen
Architektur und Landschaft

Goliath-Sohlen

sind immer noch die besten, denn sie haben
wirklich 3-4fache Haltbarkeit.

Sämtliche **Reparaturen** auch von anderen
Lederorten zu billigsten Tagespreisen.

Chemische Schuhfärberei

Anfertigung fein. Schuhwaren nach Maß

Schuhwaren und Schuhbedarfsartikel

Müller's Goliath-Sohlerei

Inh.: **W. Muzyk**

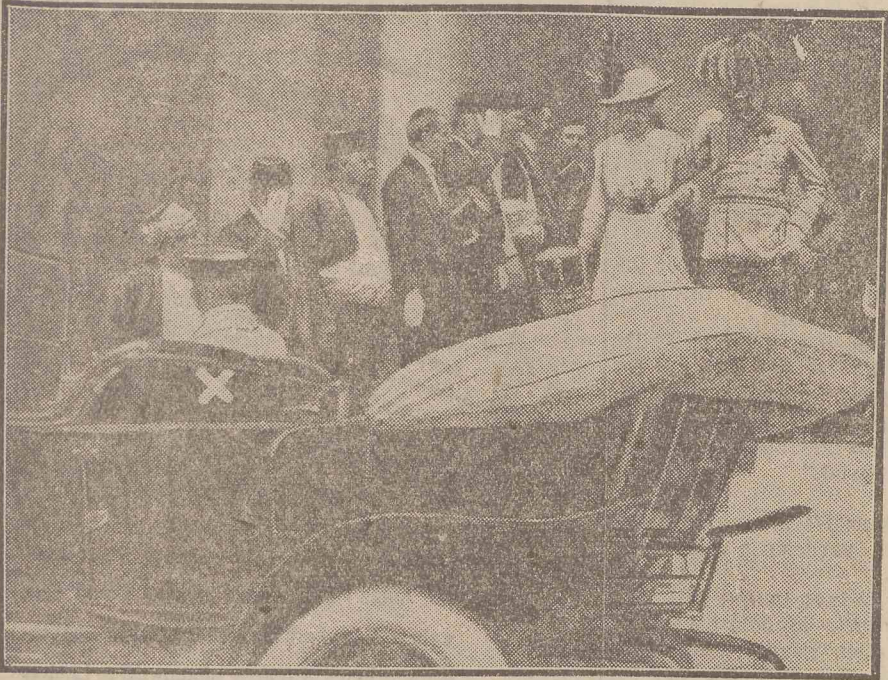
Danzig, II. Damm 17 Tel. 22939



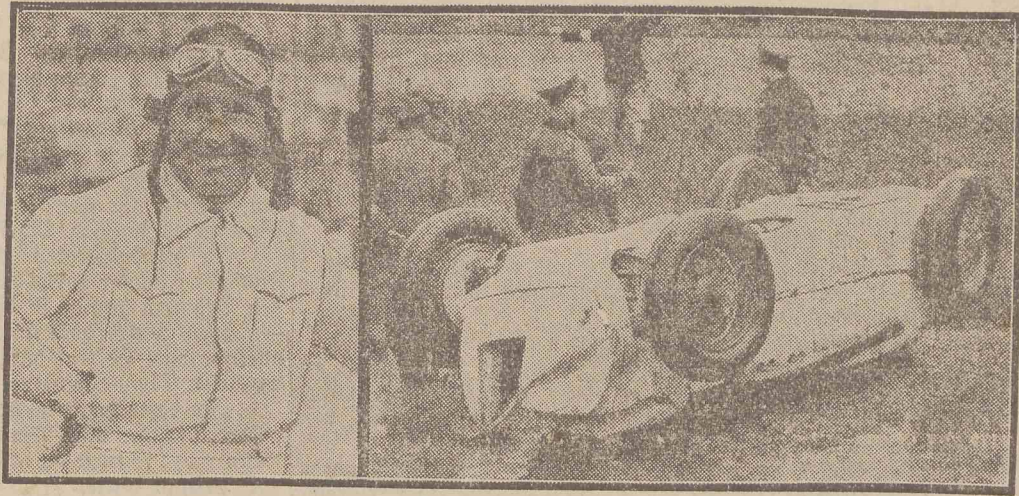
Das
einzigartige
Hausmittel gegen
Kopfschmerzen, Migräne,
Nervenschmerzen, Unbehagen
und Schmerzzustände. 33 Jahre
ärztlich empfohlen. 6 Pulver-
od. 12 Oblaten-Packg. Gld. 1.20
Die Oblatenform gewährt
geschmackfreies Einnehmen.



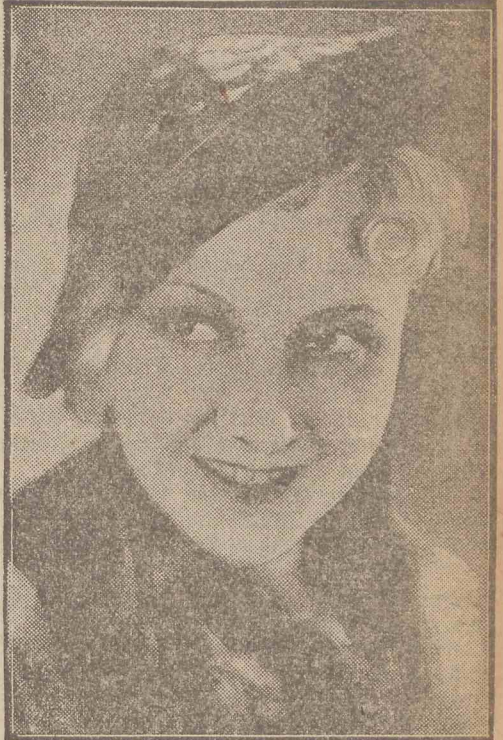
gegenüber dem Legektor-Bahnhof



Der verunglückte Rennfahrer Merz — ein Zeuge des Attentats von Serajevo. Auf unserem Bilddokument sieht man den jetzt tödlich verunglückten Rennfahrer Merz als Führer des Kraftwagens, in dem der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gattin am 28. Juni 1914 in Serajevo ermordet wurden. Das Bild zeigt das Thronfolgerpaar beim Verlassen des Rathauses von Serajevo vor dem Besteigen des Kraftwagens, wenige Minuten vor dem verhängnisvollen Attentat.



Die Todesfahrt des Mercedes-Fahrers Merz. Unser Bild zeigt den Mercedes-Fahrer Merz wenige Minuten vor dem Start zu seiner letzten Trainingsfahrt, auf der er tödlich verunglückte. Rechts sieht man den umgeschlagenen Wagen nach dem Unglück; der Fahrer wurde herausgeschleudert und befinnungslos aufgefunden, ist jedoch kurze Zeit später seinen schweren Verletzungen erlegen.



Die Nichte des Papstes wird Filmschauspielerin. Gräfin Sandra Navel, eine Nichte des Papstes, hat die Filmkarriere eingeschlagen und mit ihrem ersten Film bereits einen guten Erfolg gehabt. Ehe sie diesen Beruf ergreifen hat, mußte sie natürlich den Papst, als Oberhaupt der Familie, um Erlaubnis bitten. Papst Pius gab auch seine Einwilligung, machte jedoch zur Bedingung, daß sie ihren bisherigen Namen Natti in Navel umänderte.



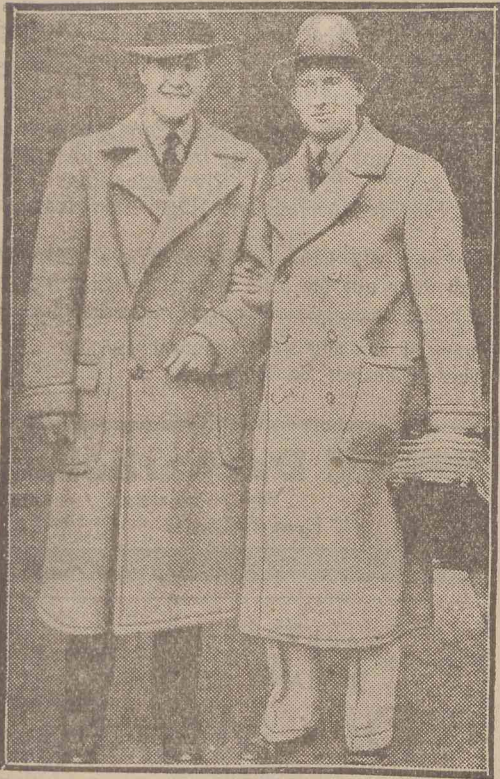
„Seid fruchtbar und mehret euch!“ Der Kaufmann Hermann Tieg in Alt-Dittau bei Orlau in Schlesien feierte mit seiner Frau in diesen Tagen das Fest der Goldenen Hochzeit, an dem — wie unser Bild zeigt — die dreizehn Kinder des Ehepaares teilnahmen. Von den zehn Söhnen waren acht im Weltkrieg an der Front. Alle sind mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse, zwei der Brüder sogar mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden.



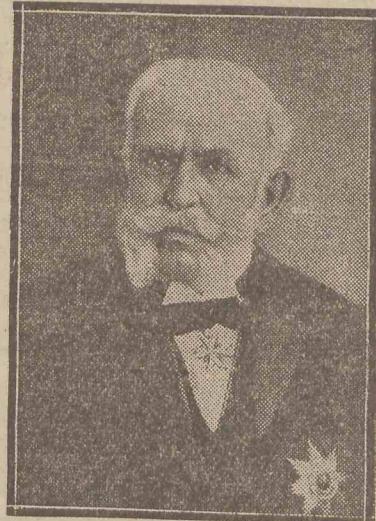
Der Ansturm der Grenzschleue. Eupen-Malmédy, der kleine Landstrich an der deutschen Westgrenze, ist bekanntlich durch das Versäulen Dittau von seinem Mutterlande abgetrennt worden. Die willkürliche Grenzschleue, die hierdurch entstanden ist, hat zu allen möglichen merkwürdigen Zuständen geführt: durch diese Gastwirtschaft zum Beispiel läuft die Grenze. Während der Wirt mit dem Schanitzsch sich im Auslande befindet, stehen die Gäste auf deutschem Boden und trinken dort das ausländische Bier.



Der neue deutsche Militärattaché in Warschau bei Pilsudski. Der kürzlich neuernannte Militärattaché bei der deutschen Gesandtschaft in Warschau, General Schindler (rechts), stattete dem polnischen Kriegsminister Marschall Pilsudski seinen Antrittsbesuch ab.

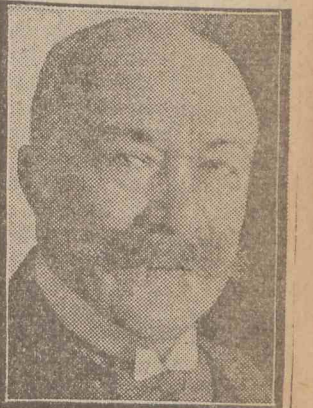


Über eine Stunde Rückenflug. Der italienische Fliegerleutnant Guglielmo Bocola hat jetzt einen neuen Weltrekord im Rückenflug aufgestellt: er flog eine Stunde sechs Minuten in Rückenlage und verbesserte damit den bisherigen Weltrekord um 25 Minuten.



Generaloberst von Schubert † Generaloberst a. D. von Schubert ist im Alter von 83 Jahren gestorben. Er war von 1907 bis 1911 Inspekteur der Gebirgskillerie und machte den Weltkrieg als Kommandierender General des 14. Reservekorps mit.

Rechts: General von François †. General Hermann von François, der sich im Weltkrieg besonders in der Schlacht von Tannenberg unvergängliche Verdienste erworben hat, ist im 78. Lebensjahre gestorben. Nach dem Kriege widmete sich der alte Haubegen der Militärschriftstellerei.



Oben links: Vor dem Davis-Vokal-Spiel Holland-Deutschland.

Hollands Davis-Vokal-Spieler, die in dieser Woche gegen Deutschland antreten werden, sind in Berlin eingetroffen. Auf unserem Bild sieht man die beiden Spitzenspieler, den Deutschen von Cramm und den Holländer Timmer (rechts).

Links: Spreewälder „Luisen“.

An der Zehnjahresfeier des Königin-Luisen-Bundes im Potsdamer Stadion nahmen auch Mitglieder des Vereins aus dem Spreewald in ihrer kleidsamen schmucken Tracht als Zuschauerinnen teil.

Rechts: Ein Prachtschaf auf der Landwirtschaftlichen Ausstellung, die jetzt in Berlin eröffnet wird: ein holländisches Schaf, das zu den schönsten Stücken seiner Art zählt.



Aber die Liebe ist die größte unter ihnen...

Roman von Helma von Hellermann Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle 1931.

(11. Fortsetzung.) Die Baronin hatte sich ebenfalls erhoben und trat zu ihnen. Ihr Gesicht verriet nicht, ob sie Joachims Worte gehört. "Du gehst jetzt auf dein Zimmer?" "Ja, Mama." "Sie nicht." "Papa und ich kommen nachher noch herüber. Ist es dir recht um zehn Uhr? Oder möchtest du früher zur Ruhe gehen?" "Um zehn Uhr herum wäre mir sehr angenehm", erwiderte der Kranke höflich und wandte sich zum Gehen, dabei Rojemarie noch einmal zusehend: "Nachher also!" Auf der Schwelle seines Arbeitszimmers erschien der Baron. Er war mit dem Abendzug aus Breslau zurückgekehrt, wo er den Tag verbracht hatte. "Ist Rojemarie noch da?" — "Ach, bitte, komm doch einmal einen Augenblick herüber." Rojemarie trat in den nebenan liegenden Raum, der von blauem Tabakdunst erfüllt war. Ihr Onkel hatte sich gesetzt, schob allerlei Papiere zusammen, als sie neben ihm stand, machte auf einem Notizblock noch kurze Berechnungen, ehe er sprach. Und dann schien es Rojemarie, als zögere er noch. "Sag mal, Rojemarie, hat Herr Hardt dir eigentlich genau die Art der Geschäfte mitgeteilt, die ihn zwingen, so schnell und unerwartet nach Berlin zu reisen?" Schon beim ersten Wort war alles Blut aus ihrem Gesicht gewichen. "Nein, Onkel Ferdinand." "Sprach sie keine Laut?" Sie wußte es nicht. Ein Dröhnen war in ihren Ohren. "Hm! Wieder ein Börsen. Ewigkeitslange. Dann: Weißt du den Namen des Bankiers, der das Hardtsche Vermögen verwaltet?" "Den Namen..." Rojemarie von Rohsen griff sich an die Kehle, die sich würgend zusammenzog. "Martmann — Leopold Martmann —". Sie glaubte zu schreien. Es war nur ein heiseres Flüstern. Wütend wühlte sie, was Helmut fernhielt, woher der schwarze Schatten kam, den sie greifbar deutlich hatte entstehen, wachsen sehen, der nun näher kam — immer näher. Schon fühlte sie seinen eiligen Hauch... "Helmut..." Ein Stammeln. — — Nacht...

Der Baseler Zug, den Helmut Hardt am frühen Morgen in Baden-Dos bestiegen, kam kurz vor Mitternacht in Berlin an. Eine martervolle Fahrt, da Anruhe und Sorge in jedem Nerv zitterten. Was konnte in diesen fünfzehn Stunden untätigen Daseins alles geschehen sein! Schlimmes? Gutes? Nichts? Endlich Vernehmung, Sicherheit haben! Wie langsam die Räder sich drehten, als spürten sie seiner freibenden Unruhe. Endlich die Lichter der Millionenstadt, die ersten Vororte. Endlos dehnten sich die Gleise dahin. Ah! die Halle! Der Zug war kaum zum Stehen gekommen, als Hardt die Tür seines Abteils aufriß und hinausstürzte. Hinter der Kartenkontrolle schwenkte ein Herr seinen Hut hoch in die Luft. "Georg!" Ein kurzer Händedruck. "Du hast meine Depesche erhalten?" "Ja. Komm mit, ich erzähle dir alles im Auto. Es hat sich vieles ereignet." Sie hatten durch das Gewühl der kommenden und gehenden Menschen, sprangen in eine wartende Auto-droschke, die mit lauchendem Ruck sich in Bewegung setzte. Sättler beugte sich vor, schaltete das Licht aus. Unenträglich schien es ihm, des Freundes Gesicht zu sehen, wenn dieser die böse Botenschaft hörte, die seiner harte... "Was ist geschehen, Georg? Spanne mich nicht länger auf die Folter!" Georg Sättler ergriff die Hand des Freundes, hielt sie fest, während er sprach: "Um sechs Uhr heute Abend hat sich Direktor Martmann erschossen. Gerichts- und Polizeibeamte sind in der Bank. Ich fuhr vorhin vorbei. Sie hatte bereits mittags die Zahlungen eingestellt." Ein Juden der festgehaltenen Hand — ein tiefes Memolen, das wie Stöhnen klang — dann Stille. Sättler war froh, daß sie im Dunkeln saßen. Er sah den Freund nicht an, auch wenn die Lichter der Straße das fahl gewordene Gesicht neben ihm streiften, das mit zusammengeklappten Fingern starr geradeaus gerichtet war. — Erst nach wenigen Minuten völligen Schweigens fragte er leise: "Habt ihr eure Anfrage von Bühlerhöhe aus noch Geld erhalten?" Stummes Verneinen. "Es hätte euch auch nicht viel genützt. Die Zahlungen der letzten Tage sind als ungültig erklärt; sie wurden aus ungeklärten Kassen geleistet." "Hat..." Dieser würgende Druck im Halse ersticke ihn. "Direktor Martmann hat die Depots angegriffen, um noch einmal sein Geld an der Börse zu versuchen. Es war ein letztes verzweifelteres Va-banque-Spiel. Er verlor, verlor ungläubliche Summen. Das war vorgefallen. Ich hörte davon, telefonierte auch sofort. Aber es war ja alles zu spät." Von draußen drang das Rauschen des Stadtbetriebes wie eine Sturmflut hinein, gestie in die Ohren wie höhnisches Triumphgeschrei. Lichter zuckten blendend auf und erloschen wieder, um in der nächsten Sekunde noch schneller und größer aufzukommen. An manchen Plätzen hielt der Wagen in langer Reihe, auf das Freizeichnen des Verkehrsreglers wartend, schon dann wieder brummend vorwärts, um scharfe Kurven... Helmut Hardt wußte es nicht. Halb betäubt vom eben Gehörten, lag er in seiner Ecke, versuchte zu fassen, was geschah. Sein Kopf schmerzte wie von einem schweren Schläge. Merkwürdige schwarze Schatten tanzten vor seinen Augen, wollten nicht weichen, auch wenn er sie schloß. Nicht nebenan gestalte eine Hupe. Es klang wie ein Schrei um Hilfe... Nun hielten sie vor der Bank. Sättler ließ den Chauffeur warten. Er sah auf seine Armbanduhr. Es war genau Mitternacht. Im Erdgeschos war Licht; die anderen

Stadwerke und Nebengebäude lagen im Dunkeln. Sie beherbergten zum großen Teil Büros und Geschäftsräume. Zwei Polizisten standen vor der Tür der Bank, drei weitere gingen in kurzer Entfernung langsam auf und ab. Eine größere Gruppe neugieriger Lungerte vor der Bank herum, sprach miteinander. Ein junger Burche mit schiefstehender Mütze, eine Zigarette im Mundwinkel, machte eine freche Bemerkung. Etliche lachten. Es klang roh und häßlich. Als das Auto herankam und an der Bordstufe hielt, trat einer der Polizisten schnell den beiden aussteigenden Herren entgegen, die sofort von neugierig musterten Menschen umdrängt waren. Nach einigem Hin und Her klopfte der Polizist an die Tür. Man hörte, wie diese aufgeschlossen wurde. Hardt und Sättler traten in den Vorraum, hatten, den anwesenden Proturisten einen Moment sprechen zu dürfen. Saßen dann stumm in bequemen Ledersejeln neben den kleinen Tischchen, auf denen noch die letzten Börsenberichte auslagen. Fremde Menschen gingen hin und her. Jemand warnte eine Schutzhölle bei jedem Schritt — wie ein körperlicher Schmerz schnitt das häßliche Geräusch in die zum Zerreißen gespannten Nerven. Die Tür zum Konferenzzimmer ging auf. Man sah einige Herren um einen Tisch unter hellbrennendem Kronleuchter sitzen. Der alte Proturist kam herbeigeeilt mit zerwühlten Haaren und verführten Augen. Die Hand, die er Helmut reichte, war feucht und zitterte stark. "Herr Helmut, daß wir das erleben müssen! Ich habe es ja schon lange kommen sehen; aber so doch nicht — so doch nicht..." "Sie haben es schon lange gewußt?" "Der weißhaarige Mann sah den Fremden groß an. "Aber ja! Wenn man zweihundertzehn Jahre lang, erst mit dem Vater, dann mit dem Sohn gearbeitet hat, weiß man doch Bescheid." "Konnten Sie uns nicht warnen, Herr Domke?" fragte Helmut leise. Der Alte schüttelte mit dem Kopfe. "Das wäre doch Verrat an meinem Brotgeber gewesen", antwortete er schlicht. "Und dann hoffen wir doch bis zuletzt auf eine Wendung zum Besseren. Wir haben doch schon viele böse Zeiten durchgemacht, alle Stürme des Krieges und der Inflation gut überstanden. Herr Lens blüht in Geldgeschäften war ja sprichwörtlich. Mein guter Herr Leo! Und dann — das! Ich kann's gar nicht fassen!" Er zog sein Taschentuch, wuschelte sich die Schweißtropfen von der Stirn. "Siebenundfünfzig Jahre lang hochgeachtet und in Ehren gelebt... Das ist alles wie böser Traum." Sie schwiegen. Nun hörte man wieder das Stimmengemurmel nebenan. Eine Schreibmaschine begann zu klappern nach lautem Diktat... Helmut Hardt sah stumm vor sich hin. Wie hatte der Alte gesagt: ein böser Traum. Der hielt auch ihn umfassen. Wie war das doch? Hatte er ihn nicht schon einmal geräumt: Onkel Martmann, die Hände voller Geldscheine, lagte ihn an, wick vor ihm zurück, da er sich nähern und das Geld nehmen wollte — verschwand... Ein leises Brausen rieselte ihm bei dieser Vision kalt über den Rücken. Hatte auch Rojemarie im Unterbewußtsein das Kommende geahnt, das ihr junges, seltsames Gesicht bedrohte? Gab es denn kein Erwachen aus dem bösen Wahn? Das konnte doch alles gar nicht wahr, gar nicht geschehen sein... Er fuhr sich über den schmerzenden Hinterkopf — dort sah der Druck, der lähmte. Neben ihm sprach Georg: "Ist es wahr, daß die Depots angegriffen wurden?" "Eine leise Verneinung." "Ich habe nichts davon gewußt, bis vorhin. Schrecklich! Schrecklich!" "Wie mag es um das Vermögen unseres Freundes hier stehen?" "Schlimm, mein Herr! Der Direktor, der so genau auf Sicherheit in allen seinen Börsenspekulationen hielt,

hat diesmal alle Vorsicht außer acht gelassen. Tausende, viele Tausende sind bei dem Zusammenbruch der märkischen Malzbrauerei verloren gegangen..." "Was! Also doch sich verleiten lassen zu den Ratetenaktien..." Sättler nickte vor sich hin mit zusammengepressten Lippen. "Da steht es freilich schlimm." "Ach — und es sind noch andere Schulden da, von denen niemand etwas ahnte! Die Frau Kommerzienrat — sie war immer so gut zu allen Menschen — für die ist es am allererschwersten." Helmut mühsam arbeitende Gedanken fingen die letzten Worte auf. "Dante Thilde — sie litt ja auch. Ich möchte hin zu ihr", sagte er plötzlich. Wollte nach seinem Hut greifen — merkte, daß er ihn die ganze Zeit in den Händen verkrampft gehalten. "Jetzt noch, Helmut?" Sättler hob die Brauen. "Es ist gleich halb ein Uhr, lieber Junge. Komm lieber mit mir ins Hotel; hier ist ja doch nichts weiter für uns zu tun, können nur abwarten, wie sich alles entwickelt, und die nächsten nötigen Schritte besprechen." Sie verabschiedeten sich von dem Proturisten, der ins Konferenzzimmer zurückkehrte, gingen an dem türöffnenden Beamten hinaus in die laue Juninacht. "Ich möchte doch hinaus. Vielleicht ist Dante Thilde allein", sagte Helmut halb zu sich selbst, den Fuß auf der untersten Stufe behaltend. "Es drängt mich zu ihr." "Na dann meinestwegen", gab Sättler gutmütig nach. "Aber ich fahre mit! Wenn sie dich hineinläßt, ist's gut, wenn nicht, kommst du mit mir zurück." Helmut nickte. In schneller Fahrt ging es weiter hinaus durch die schönen, gepflasterten Straßen der vornehmen Villenvorstadt. Im Martmannschen Hause brannte noch Licht. Auf den Haupttreppe des Chauffeurs öffnete sich bald die Pforte. Helmut neigte sich hinaus zum alten Portier, und fragte: "Ja, die gnäd' Frau wäre noch auf, glaube er; der Herr Doktor Rittberger wollte ja nochmal heraufkommen. Unsere junge Frau Milly hat Schreitkrämpfe gekriegt, da hat er sie nach Hause gebracht. Ach Gott, Herr Helmut, das Unglück! das Unglück!" Dem greisen Portier standen die Tränen in den Augen. Helmut nickte ihm zu, drückte schweigend die Hand des Alten, den er seit seiner Kindheit kannte. "Geh hinein, Junge! Sieh, ob du der Frau Martmann sprechen kannst. Ich warte hier im Wagen. Ist schon gut, alter Kerl, schon gut..." Sättler schlug dem Freund tätchelnd auf die Schulter und griff dann nach seinem Zigarettenetui. — War das ein Chaos! Verweinte Gesicht sah Helmut bei seinem Eintritt. Hände streckten sich ihm entgegen, Hilfe heischend, froh, ihn da zu haben. Hier war er ja wie ein Kind des Hauses bekannt und geliebt. "Gnäd' Frau ist drüben", flüsterte die Mamsell, mit scheuer Geste nach dem Herrenzimmer. "Sie hält die Totenwache beim Herrn..." "Amen?" "Sie wollte es so. Als Frau Milly zu weinen begann, hat sie sie hinausgeschickt. Man dürfe dem Toten die letzte Ruhe nicht stören, sagte sie. Da hat Herr Doktor seine Frau beimgesegnet. Er will noch einmal kommen, wenn's geht. Frau Milly hat sich aber immer an ihn geklammert und gerufen, er solle sie nicht allein lassen. Na, wir sind ja auch da — mag sie ihren Mann behalten. Gnäd' Frau ist nicht verfallen." Sie schluckte, wuschelte sich die roten Augen mit einer energiegelassen Bewegung, die deutlich verriet, auf weissen Seite ihre Sympathien waren. "Ich bleibe gern über Nacht, wenn ich darf", sagte Helmut leise. Er freute sich die kleine rundliche Frau seinen Arm, nahm ihm dienlichstalligen Hut und Handtasche ab. Ach, lieber Helmut, das wäre uns allen eine große Erleichterung! Darf ich Herrn Doktor anrufen und es ihm melden? Dann braucht er doch nicht nochmals hier heraus zu gehen. — Die Heisterstraße ist im Auto — jomohl. Marie, spring schnell hinunter und sag dem Herrn im Auto, Herr Hardt ließe den Herrn Doktor schon grüßen, er bleibe hier über Nacht und er würde ihn morgen früh um neun Uhr im Hotel anrufen. — Ja, da drinnen, Herr Helmut! Gehen Sie nur hinein, ich richte das e ne Gastzimmer für Sie her."



Ein frohes Ereignis Ein Junge ist da — wiegt ganze 7 Pfund — ein wahrer Prachtkind! Da schläft er in seinem Wiegenbettchen — in reinem blütenweißen Linnen. Alles atmet Frische und Sauberkeit! Ja, Persil hat seine Pflicht getan. Auch später wäscht es Babys niedliche Sachen, sooft es sein muß, immer wieder schonend rein. Und alles wird durch das gute Persil zuverlässig desinfiziert.

Persil schützt die Gesundheit Zum Einweichen: Henko Wasch- und Bleich-Sodal

leidener Steppdecke halb verhüllt, über der Stirn eine weiße Binde. Wachsbleiche Hände lagen gefaltet auf der Brust. Aus einem Sessel neben dem Diwan wandte eine schwarzgekleidete Frau mit seltsam flimmerndem Haar den Kopf nach dem Eindringling, ohne sich zu erheben — langsam und schwerfällig. Erforschte Augen ruhten auf ihm, Augen, die tief in die Höhlen gesunken schienen. "Helmut..." Er kam auf sie zu, küßte die kalte Wange, setzte sich auf die breite Lehne des Sessels und zog sanft die zusammengeklammerte Gestalt an sich, die müde den Kopf gegen seine Schulter legte. Lange saßen sie schweigend da. Erst nach geraumer Zeit fiel das erste Wort. "Es ist gut, daß du da bist, Helmut." "Ich kam vor einer Stunde in Berlin an. Es trieb mich zu dir. Darf ich heute Nacht bei dir bleiben, Tante Thilde?" Der matte, erforschte Blick tastete sich langsam wieder zu ihm empor: "Wenn du es ohne Haß im Herzen zu tun vermögest..." "Ich hege keinen Groll gegen Onkel Leo", sagte Helmut leise und fuhr mit der linken Hand über das blonde Haar, das so höhnisch flimmerte über dem starren Gesicht, das die verfallenen Züge einer kranken Greisin trug. Sie nickte nur, als habe sie keine andere Antwort erwartet. Sah starr auf die stille Gestalt neben sich...

Halb betäubt vom eben Gehörten, lag er in seiner Ecke, versuchte zu fassen, was geschah. Sein Kopf schmerzte wie von einem schweren Schläge. Merkwürdige schwarze Schatten tanzten vor seinen Augen, wollten nicht weichen, auch wenn er sie schloß. Nicht nebenan gestalte eine Hupe. Es klang wie ein Schrei um Hilfe... Nun hielten sie vor der Bank. Sättler ließ den Chauffeur warten. Er sah auf seine Armbanduhr. Es war genau Mitternacht. Im Erdgeschos war Licht; die anderen

Schach GELEITET VON SCHACHMEISTER K. HELLING Aufgabe Nr. 167. — Gorglew. Partie Nr. 167. — Französisch. In der folgenden Partie brachte der durch ein Bauernopfer ermöglichte Druck der weißen Figuren in der offenen d-Linie den Sieg. Weiß: Biterskl. Schwarz: Vukovic. 1. e2-e4 e7-e6 2. d2-d4 d7-d5 3. Sb1-c3 Lf8-b4 Über die Güte dieses Zuges sind die Meinungen noch recht geteilt. Früher galt hier e4xd5 als beste Erwiderung. 4. Lf1-d3 c7-c5 5. Lc1-d2 d5xe4 6. Sc3xe4 Lb4xd4+ 7. d4xd2 Dd8xd4 Diese Annahme des Bauernopfers bewährt sich nicht. Besser war cxd4. 8. 0-0-0 Sb8-d7 Natürlich nicht dxd2 wegen Lb5+ mit Vernichtung. 9. Dd2-f4 Sg8-f6 10. Sg1-f3 Dd4-d5 11. Se4xf6+ g7xf6 Eine Folge der gefährdeten Damenstellung. Nach Sxf6 käme Lb5+ nebst Txd5. 12. Le2-b5 Dd5xa2 13. Lb5xd7 Lc8xd7 14. Df4xf6 Beide Könige stehen vorläufig schlecht. Aber Weiß beherrscht die einzige offene Turmlinie, und das erweist sich später als entscheidend. 14. ... Da2-a1+ 15. Kc1-d2 Da2-a5+ 16. Kd2-e3 Th8-f8 Jetzt kommt Weiß zur Turmverdoppelung. Dem weißen König ist nicht beizukommen. 17. Td1-d6 Da5-d8 18. Df6-g7 Dd8-e7 19. Th1-d1 0-0-0 20. Sd3-e5 21. ... Ld7-a4 22. Se5xf7 La4-d7 23. Sd7-d6+ Kc8-d7 Ein grober Fehler. Aber die Partie war auch nach Txd6 Dxe7 unhaltbar. 24. Sd6-f5+ Schwarz gab auf. Obwohl Schwarz schließlich zur Rochade gekommen ist, während der weiße König blank in der Mitte steht, erlangt Weiß damit Vorteil. 20. ... Ld7-a4 21. Se5xf7 La4-d7 22. Sd7-d6+ Kc8-d7 Ein grober Fehler. Aber die Partie war auch nach Txd6 Dxe7 unhaltbar. 24. Sd6-f5+ Schwarz gab auf.

Dacharbeiten führt billigst aus Ernst Wilm Danzig, Bischofsberg 33 Bedachungs-Unternehmen Telefon 243 40 Soeben erscheint: ROMANO GUARDINI Der Mensch und der Glaube In Leinen gebunden 8.15 Gulden. Klar, redlich, eindringlich, Verstand wie Gefühl befriedigend, gibt dieses Werk eine Darstellung und zugleich eine Verwirklichung des Religiösen. Aus der religiös ungemein reichen Welt Dostojewskijs, dieses uns nächsten visionären und vielleicht prophetischen Mannes, gewinnt Guardini lebendigen Gegenstand für seine Fragen und Antworten, die faßbare Gestaltung von Volk, Heidentum, Heiligkeit, Gottlosem und Gotterfülltem. Wenn ein Buch unserer Tage — soweit es überhaupt möglich ist — verständlich macht, was auf dem Grund der Seele, in der Tiefe der Zeit vor sich geht, dann dieses Buch, und das mit der ganzen Verantwortung, die heute so viele im Munde haben und so wenige in ihrem Wort und in ihrer Führung. Vorrätig in der Buchhandlung des Westpr. Verlags AG. Danzig, Am Sande 2. Tel. 247 96 / 97.

Hitler und Roosevelt gegen die wirtschaftlichen Drahtverhaue der Welt!

Politische Friedensschritte, die auch der Wirtschaft dienen.

Der Mahnruf des Präsidenten Roosevelt und der Appell des Reichstanzlers Hitler klingen durch die Welt. Beide Staatsmänner fordern politische Abrüstung, weil anders auch an eine wirtschaftliche Abrüstung nicht zu denken ist.

Während der Genfer Besprechung ergebnislos steden, dann ist auch die Londoner Weltwirtschaftskonferenz zum Scheitern verurteilt.

Am Karften haben Roosevelt und Dr. Schacht die augenblickliche Situation, wie sie sich den Augen aller Schenden darstellt, in dem Abschlussschreiben über die Washingtoner Unterhaltung in Worte gefasst. Es heißt dort u. a.: „Nahe und weitreichende Lösungen sind notwendig, um das Wirtschaftsleben der Welt zu retten. Wir sind überzeugt, daß dieses Ziel nicht erreicht werden kann, wenn nicht gleichzeitig mit der wirtschaftlichen auch die militärische Abrüstung sich vollzieht.“

Die letzten 14 Jahre haben zur Genüge bewiesen, daß die Völker auch in ihren Kontinenten zu eng miteinander verwebt sind, als daß der eine oder andere Partner eigene Wege gehen könnte.

Eine Statistik, die das Institut für Konjunkturforschung, Berlin, über den Weltwirtschaftsstand veröffentlicht, spricht in dieser Beziehung eine mehr als deutliche Sprache. Die Wirtschaftskrise pocht mehr oder minder heftig an alle Tore. Kein Land blieb davon verschont, weil ihre Wurzel, wie der deutsche Kanzler mit Recht betont, auf dem Boden des Versailles Vertrages wuchert.

Das Echo, das die Aktion des amerikanischen und des deutschen Staatsmannes gefunden hat, läßt erhoffen, daß die Vernunft bereits auf dem Marsche ist. Freilich wäre es leichtfertig, sich im Illusionen darüber zu wiegen, daß die schwerste Arbeit noch bevorsteht.

Bis jetzt wurde nur ein Rahmen geschaffen, dessen konkrete und politische Ausführung Aufgabe der Staatsmänner in Genf und London sein muß.

Nicht zu unterschätzen ist dabei die Wiederherstellung der Vereinigten Staaten in die europäischen Interessen, deren Aufgabe darin besteht, eine Entspannung der überhöhten Atmosphäre herbeizuführen. Als ein besonderes Glück kann es unter diesen Umständen angesehen werden, daß zurzeit alle größeren Nationen an ihrer Spitze Regierungen haben, die nicht nur handeln wollen, sondern die auch in gewisser Hinsicht die Macht besitzen, Positives zu leisten. Hierin liegt das stärkste Argument für die Zukunft; denn was nützen alle Pläne und Gedanken, wenn ihre Verwirklichung mit Rücksicht auf innerpolitische Bedenken oder Sorgen anderer Art unterbleibt. Man darf annehmen, daß Präsident Roosevelt, als er seinen Appell an die Welt richtete, sich völlig darüber im klaren war,

daß jeder Aufbau mit der Bereinigung des politischen Schuldenproblems zu beginnen hat.

Den zweiten Maß nimmt das Problem der internationalen Währungsstabilisierung, die dritte Stelle die Befreiung des Welt Handels von seinen Fesseln ein.

Alle diese Fragen lassen sich nur mit Hilfe eines internationalen Programms bereinigen.

Was nützt eine internationale Preisbesserung, wenn sie Strohhalm ist? Nach dessen Abbrennen würde sich die Weltwirtschaft in noch schwärzeren Finsternis als zuvor wiederfinden, und es

gibt wohl keinen auf dem ganzen Erdenball, der so töricht wäre zu glauben, eine fundierte Erhöhung der Warenpreise sei ein Kinderpiel. Die Witzfolger, die die einzelnen Länder — und es waren bezeichnenderweise die beständigsten — mit der Kreditausweitung und dem Abdrücken vom Goldstandard erzielten, liefern den Beweis dafür, daß das feinmaschige Netz der Weltwirtschaft nirgends eine schwache Stelle haben darf, soll es die Völker aus den Tiefen der Krise ans Tageslicht heben.

Die Einladung Deutschlands an seine Gläubiger, sich Ende Mai in Berlin zusammenzusetzen, um die Frage des Transfers zu erörtern, spricht dafür,

daß die Uhr die zwölfte Stunde bereits zu schlagen beginnt.

Andererseits bürgt aber die ruhige Aufnahme, die dieser Vorschlag in Paris, London, Washington, Amsterdam und Zürich gefunden hat, dafür, daß in rein wirtschaftlichen Dingen die Vernunft Gehör findet. Deutschland lieferte während der letzten zwei Jahre wiederholt den Beweis dafür, daß es seine privaten Schulden zahlen will, sofern es dazu in der Lage ist. Auch jetzt wo das Devisenpolster der Reichsbank sich unter der Grenze von 300 Millionen RM. bewegt, strebt Deutschland, trotz der allseitig als zu hoch empfundenen Zinslast, kein allgemeines Moratorium an, sondern sein Bemühen geht nur dahin, mit den Gläubigern einen Weg zu finden, der die Transferierung der

Eine Wirtschaftskonferenz in Warschau.

Polnischen Presseberichten zufolge bereitet die Regierungspartei eine große Wirtschaftskonferenz vor. Sie soll am 18. Mai in Warschau zusammentreten und sich mit den brennendsten Wirtschaftspragen Polens befassen. Die Konferenz dürfte ferner mit der bevorstehenden Weltwirtschaftskonferenz in Zusammenhang stehen und nur ihr selbständiger Vorläufer sein, um der polnischen Delegation für London eine Klarheit der Lage zu verschaffen und die nötigen Richtlinien mitzugeben. Die Wirtschaftskonferenz in Warschau soll 700 Delegierte erfassen. Es sind allein 17 Hauptreferate vorgesehen, die von bekannten Männern der Wirtschaft und von politischen Persönlichkeiten gehalten werden.

Die Konferenz soll die Klärstellung folgender Wirtschaftsprobleme bringen: Klärstellung der gegenwärtigen Wirtschaftslage in Polen; Aufstellung von Richtlinien für die Gesetzgebung, die sich auf die Regelung der Wirtschaftsbeziehungen bezieht; Anträge und Anregungen, die eine Wiederbelebung der Wirtschaft herbeiführen werden.

Man knüpft in Kreisen der Regierung große Hoffnungen an diese Konferenz. Sie trägt jedoch einen einseitigen Charakter, weil sie lediglich von einer politischen Gruppe einberufen wird, ohne die Wirtschaftsführer aller anderen politischen Lager zu erfassen. Die dort aufgetretenden Richtlinien für die kommende Wirtschafts-Gesetzgebung dürften sich daher wenig von den bekannten Richtlinien der Regierung unterscheiden.

Passive Entwicklung der deutschen Zahlungsbilanz.

Der aktiven Entwicklung der deutschen Zahlungsbilanz in den letzten Jahren stand eine entgegengesetzte Richtung der deutschen Zahlungsbilanz gegenüber. In den letzten drei Jahren hat sich der passive Stand der deutschen Zahlungsbilanz in besonders starkem Umfange im Jahre 1931 ausgewirkt, weil in diesem Jahr, dem Jahr der Bankentzweiung, in besonders hohem Maße deutsche Privatguthaben an das Ausland abgetragen worden sind. Nach einer Berechnung der D.-D.-Bank hat sich die deutsche Zahlungsbilanz im einzelnen in den letzten drei Jahren folgendermaßen entwickelt (in Mill. M.):

	1932	1931	1930
Warenhandel	+ 1037	+ 2778	+ 1558
Dienstleistungen	+ 339	+ 436	+ 538
Zinsen und andere Vermögenserträge	— 900	— 1200	— 1000
Reparationen	— 162	— 990	— 1699
Summe der laufenden Posten	+ 314	+ 1024	— 608
Aufnahme und Tilgung langfristiger Anleihen u. Kredite	— 36	+ 126	+ 967
An- und Verkäufe von Wertpapieren	— 150	— 211	— 162
Sonstige Bewegung ausländischer Anlagen in Deutschland	—	+ 185	—
Freigabe deutscher Auslandsanlagen	—	+ 80	— 377
Kurzfristige Kapitalbewegung	— 763	+ 477	+ 32
Nicht aufgeliessbare Kapitalbewegung	+ 379	— 3334	— 731
Summe der Kapitalbewegung	— 570	— 2677	+ 483

Demnach mußte der Nettobetrag der Zahlungsbilanz im Jahre 1930 in Höhe von 120, 1931 in Höhe von 1653 und im Jahre 1932 in Höhe von 256 Mill. M. durch Rückgriff auf die Gold- und Devisenreserven gedeckt werden.

Aktivierung des russisch-polnischen Handels.

Das Ergebnis eines zweitägigen Aufenthalts einer Wirtschaftsdelegation aus der Sowjetunion in Polen wird jetzt in Auswertungen von russischer und polnischer Seite eingehend dargelegt. Daraus ergibt sich, daß die maßgebenden Moskauer Stellen eine weitere Begünstigung, vor allem für die Ausfuhr der polnischen Getreide- und Metallindustrie, zugesagt haben. Diese hat schon bisher für einige ihrer Produktionszweige in Rußland den Hauptabnehmer gefunden. Nicht erfüllt wurden dagegen die Hoffnungen der polnischen Textilindustrie, da die Sowjetunion ihren Bedarf an Stoffen künftig aus ihren eigenen Fabriken decken will. Außer der Metallindustrie erhalten aber auch noch kleinere polnische Gewerbezweige, wie z. B. die Schuh- und Lederwarenherstellung, neue Aufträge. Auch haben die Sowjetdelegierten in bestimmter Form eine Begünstigung des polnischen Diszontofabrikats bei der Durchfuhr von Rußland nach West- und Südeuropa in Aussicht gestellt.

Zins- und Amortisationsbeträge von Land zu Land einengt. Die Zahlung der Zinsen und Tilgungsarten auf die langfristige Auslandsschuld in voller Höhe, und zwar in Devisen, ist einfach unmöglich geworden. Der Gläubiger muß also sein Geld zum erheblichen Teile in Deutschland belassen, und hier soll ihm eine Möglichkeit erschlossen werden, es auf sicherer Basis nutzbringend anzulegen.

Der Außenhandel für April lehrt deutlich, daß Deutschland in devisenwirtschaftlicher Hinsicht mit seinen Kräften am Ende ist.

Ein- und Ausfuhr zeigen eine weitere empfindliche Schrumpfung. Wenn auch noch ein Exportüberschuß von 61 (März 34) Mill. Reichsmark vorhanden ist, so darf doch nicht vergessen werden, daß eine so weitgehende Drosselung der Importe nur deshalb erfolgen konnte, weil im Hinblick auf die Zollerschöpfung und Kontingentierungen der Lebensmittelfuhr in den Vormonaten erhebliche Vereinfachungen stattgefunden hatten. Ein Bezug solcher Güter im April erwies sich daher als überflüssig. Aber schon eine schlechtere Ernte würde genügen, das Zahlungswert direkt auf den Kopf zu stellen.

Präsident Roosevelt und Reichstanzler Hitler haben sich gewissermaßen zusammengefunden, um die wirtschaftlichen Drahtverhaue, mit denen heute ein jedes Land umgeben ist, wegzuräumen. Damit wird ein Weg fortgesetzt, den schon der Vorgänger des jetzigen amerikanischen Präsidenten — Hoover — am 22. Juni 1931 begonnen hatte, als er der Welt das Schuldenmoratorium vorschlug. Damals wurde die Aktion um ihre psychologische und praktische Wirkung gebracht, weil die Politik in ihre Einzelheiten griff. Hoffentlich haben die trüben Erfahrungen, die die Völker mit der Torpedierung dieses Wertes sammeln mußten, sie für eine vernünftige Durchführung des jetzigen Friedensversuches reif gemacht.

Als Gegenleistung verlangen sie verstärkte Abnahme russischer Rohstoffe, die von polnischer Seite im Rahmen des beschriebenen Bedarfs zugesagt wurde.

* Die polnische Delegation zur Weltwirtschaftskonferenz. Das Außenministerium hat bereits die Einladung zur Teilnahme an der Weltwirtschaftskonferenz erhalten, die bekanntlich für den 12. Juni nach London einberufen worden ist. Wie verlautet, werden außer den Völkernbundsmitgliedern auch die Vereinigten Staaten von Nordamerika und die Sowjetrepublik teilnehmen. Schon in den nächsten Tagen wird die genaue Zusammenfassung der polnischen Delegation für die Weltwirtschaftskonferenz erfolgen. Vorgelesen ist die Teilnahme der Minister der Wirtschaftssachverhalte.

* 15.6 Millionen Defizit im polnischen Staatshaushalt im April. Das Defizit des polnischen Staatshaushalts betrug im ersten Monat des Budgetjahres 1933/34, d. h. im April 15.6 Millionen Zloty gegenüber 41.5 Millionen Zloty im März. Die Staatseinnahmen verringerten sich im April gegenüber dem Monat März um 3.2 Millionen Zloty und betrugen 159.9 Millionen, während die Staatsausgaben sich um 29.1 Mill. Zloty verringerten.

Der Kurs für Reichsmark und Dollar

Der Kurs für Reichsmarknoten bei der Bank von Danzig ist heute 121.76 Gulden (Geld) und 122.00 Gulden (Brief).

Freiwerkehr: Reichsmarknoten 118—119; Dollarnoten: 4.40—4.45; Kabel New York: 4.42—4.47; Pfund-Schilling: 17.80—17.85.

Danziger Devisen

	19. 5.	18. 5.
Scheck Lond. Pfd. Sterl.	—	—
Auszahl. Lond. 1 Pfd. St.	—	17.27
„ Warschau 100 Zloty	57.24	57.36
„ New York 1 Dollar	—	57.27
„ Berlin 100 RM.	119.73	119.97
„ Paris 100 Fr. Frank.	20.11	20.15
„ Helsinki 100 fm.	—	20.11 1/2
„ Stockholm 100 Kr.	—	20.15 1/2
„ Kopenhagen 100 Kr.	—	—
„ Oslo 100 norw. Kr.	—	—
„ Amsterdam 100 hfl.	—	—
„ Zürich 100 Franken	—	98.66
„ Brüssel/Antwerpen	—	98.86
„ 100 Belga	—	71.13
„ Wien 100 Schilling	—	71.27
„ Prag 100 Kr.	—	—

Noten: Poln. Noten 100 Zloty 57.24 57.36 57.27 57.39 Dollar-Noten 1. von 5—100 1 Dollar Reichsmark (100 RM.) — — — —

Danziger Effekten.

In Danziger Gulden notiert 19. 5. 33 18. 5. 33

Festverzinsliche Wertpapiere:

a) ohne Zinsberechnung: 7% Danziger Stadtanleihe von 1925 6 1/2% Danziger Staats- (Tabakmonopol) Anleihe von 1927 5% Roggenrentenbriefe

b) mit Zinsberechnung: % (bish. 8%) Danziger Hypothek.-Bank Kommunal-Obligationen % (bish. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1—9 % (bish. 8%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 10—13 % (bish. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 19—26 % (bish. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 27—34 % (bish. 7%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 35—42 % (bish. 6%) Danziger Hypothek.-Bank-Pfandbrief Serie 1

Aktien: Div. t. 1931 1932 Bank von Danzig 0% 0% Danz. Priv.-Akt.-Bank 0% 0% Danz. Hypothek.-Bank 0% 0% Danziger Bank f. Handel und Gewerbe 0% 0% Aktienzertifikat d. Danz. Tabak-Monopol AG 12% 9%

Anmerkungen: 1) Kurs für 1 Zentner — 2) Kurs für 100 Gulden. Bezüglich der 7prozentigen Danziger Stadtanleihe 1925 und der 6 1/2prozentigen Danziger Tabakmonopolanleihe 1927 ist der Umrechnungskurs mit 1 Pfund Sterling = 25 Gulden festgelegt.

Berliner Produktenmarkt.

Vom 19. Mai 1933.

Märk. Weizen 198—200; Mai 212.50; Juli 215.50 bis 215; Tendenz: ruhig. — Märk. Roggen 154—156; Mai 169 bis 169.50; Juli 168.50; ruhig. — Braugerste —; Futter- und Industrieernte 163—176; Tendenz: ruhig. — Märk. Hafer 136—140; Mai —; Juli 148.50; ruhig. — Weizenmehl 23.50—27.75; ruhig. — Roggenmehl 21.15—23.15; ruhig. — Weizenkleie 8.80—9.00; ruhig. — Roggenkleie 9.00 bis 9.20; ruhig. — Vitoriaerbsen 21—26. — Kleine Erbsen 19—21. — Futtererbsen 13—15. — Fettschinken 12.25 bis 14. — Aderbohnen 12—14. — Widen 12—14. — Lupinen, blaue 9.30—10. — Lupinen, gelbe 11.90—12.75. — Gerstella, neue 16.50—18. — Leinfuchsen 10.80. — Erdnussfuchsen, ab Hamburg 10.80. — Erdnussfuchsenmehl, ab Hamburg 11.80. — Trodenknüdel 8.60. — Extrahiertes Sojabohnenschrot, ab Hamburg 9.20. — Extrahiertes Sojabohnenschrot, ab Stettin 10.10. — Kartoffelflocken 13.10—13.20. — Allgemeine Tendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörse.

Letzte amtliche Notierung vom 17. Mai 1933.

Weizen, 128 Pfund 21.25; Weizen, 125 Pfund, 20.75; Roggen zum Export, 10.75; Roggen zum Konsum, 10.80; Gerste, feine 9.80—10.00; Gerste, mittel 9.25—9.60; Gerste, geringe, 8.75—9.00; Hafer 8.40—8.80; Roggenkleie 6.30; Weizenkleie, grobe, 6.45; Weizenkleie 6.65 Gulden.

Alles Großhandelspreise für 100 Kilogramm frei Waggon Danzig.

Richtamtlich. Vom 19. Mai 1933. Weizen, 128 Pfund 22.00; Weizen, 125 Pfund 21.25 bis 21.35; Roggen 10.75—10.95; Braugerste 9.80—10.10; Futtergerste 9.00—9.60; Hafer 8.25—8.35; Vitoriaerbsen 14.00 bis 16.75; Roggenkleie 6.30; Weizenkleie 6.45; Weizenkleie 6.55 Gulden per 100 Kilogramm frei Danzig.

Weizen hat im Preise nachgegeben. Mit 22.00 Gulden ist gute Ware angeboten. Roggen unverändert 11.00 Gulden. Futtermittel ebenfalls ruhig.

Mai-Lieferung. 60 Proz. Roggenmehl 18.25 Gulden; Weizenmehl 0000 36.00 Gulden frei Bäckerei Danzig.

* Englische Handelsdelegation nach den nordischen Ländern.

Wie die „Osloer Tidens Tegn“ sich aus London melden läßt, liegt bei dem Schottischen Handelskammerverband ein Antrag der Handelskammer Glasgow vor, im Sommer d. J. eine Handelsdelegation nach Norwegen, Dänemark, Schweden und Finnland zu entsenden, um die sich aus den zwischen England und den nordischen Ländern getroffenen Handelsabkommen ergebenden Interessen und Vorteile wahrzunehmen.

* Südafrika beteiligt sich an der Leipziger Herbstmesse. Als ein Zeichen des wachsenden Vertrauens in die deutsche Wirtschaft dürfte es anzusehen sein, daß die Regierung der Südafrikanischen Union beschlossen hat, sich an der in der Zeit vom 27. bis 31. August stattfindenden Leipziger Herbstmesse offiziell zu beteiligen. Südafrika wird durch eine Kollektivausstellung im Ring-Messehaus vertreten sein.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Vom 19. Mai 1933.

Bezahlt für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

	Reichsmark
A. Ochsen.	
a) vollfleisch. ausgemästete höchst. Schlachtwerts. 1. jüngere	31—32
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige. 1. jüngere	29—30
2. ältere	—
c) fleischige	26—27
d) gering genährte	21—25
B. Bullen.	
a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts	27—28
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25—27
c) fleischige	23—24
d) gering genährte	21—22
C. Kühe.	
a) jüngere vollf. höchst. Schlachtwerts	24—26
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	20—23
c) fleischige	18—20
d) gering genährte	12—17
D. Färsen.	
a) vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtwerts	29—30
b) vollfleischige	25—28
c) fleischige	21—24
E. Fresser.	
Mäßig genährtes Jungvieh	17—22
Kälber.	
a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	38—44
c) mittlere Mast- und Saugkälber	30—39
d) geringe Kälber	18—25
Schafe.	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
b) Weidemast, 00—00, 2. Stallmast	29—31
c) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	27—28
d) fleischige Schafvieh	19—21
e) gering genährtes Schafvieh	14—23
Schweine.	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew.	34
b) vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht	33—34
c) vollfleischige Schweine von ca. 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht	32—33
d) vollfleischige Schweine von ca. 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht	30—31
e) fleischige Schweine von ca. 120 bis 160 Pfund Lebendgewicht	29—30
f) fleischige Schw. unt. 120 Pfd. Lebendgew.	—
g) Sauen	3—32

Markterlauf: Rinder, Kälber mittelmäßig. Schafe ruhig, Schweine glatt.

Bemerkungen: Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels als Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Berliner Effekten.

19. 5. 17. 5.

	19. 5.	17. 5.
Deutsche Anl.-Ausl.-Sch. einschl. 1/2 Ablös.-Sch. Nr. 1—90 000	75.80	75.125
Dtsch. Anl. Ablosungssch. ohne Auslosungsschein	12.35	12.25
Commerz- und Privat-Bank	50.75	51.—
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellschaft	56.—	58.50
Dresdner Bank	56.50	58.—
Reichsbank	129.—	128.—
Hamburg-Amerika-Linie	17.50	18.25
Hamburg-Südamerika-Linie	—	—
Norddeutscher Lloyd	18.625	19.50
A. E. G.	26.—	26.625
Berliner Kraft- u. Lichtzentrale	109.—	109.75
Buderus Eisenwerke	78.—	79.—
Charlottenburger Wasserwerke	75.—	76.25
Dessauer Gas	109.50	112.25
Elektr. Licht und Kraft	115.—	114.—
I. G. Farbenindustrie	128.375	131.875
Feldmühle Papier	69.—	70.50
Gelsenkirch. Bergwerk	64.25	65.75
Ges. f. elektr. Untern.-L. Loewe & Co.	91.—	93.50
Th. Goldschmidt	51.50	54.—
Harpener Bergbau	94.50	100.875
Philipp Holzmann	58.50	61.—
Mannesmannröhren	75.—	76.—
Manfelder Bergbau	27.50	29.50
Oberschlesische Kokswerke	85.375	88.875
Phönix Bergbau	43.25	43.625
Rütgerswerke	55.25	57.575
Schuckert & Co.	109.25	113.50
Leonhard Tietz	23.—	24.—
Zellstoff Waldhof	53.75	53.—

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 21. Mai 1933

Kath. Pfarrkirche St. Marien. 8 Uhr: Frühmesse, 9 Uhr: Eucharistiefeier der Mädchen, 10 Uhr: Eucharistiefeier der Knaben (die 9- und 11-jährigen Mädchen fallen aus); nachm. 3 Uhr: Segensandacht für die Eucharistiefeieranten.

St. Nikolai-Kirche. 8 Uhr: Frühmesse, 9 Uhr: Eucharistiefeier der Mädchen, 10 Uhr: Eucharistiefeier der Knaben (die 9- und 11-jährigen Mädchen fallen aus); nachm. 3 Uhr: Segensandacht für die Eucharistiefeieranten.

St. Elisabeth-Kirche. 8 Uhr: Frühmesse, 9 Uhr: Eucharistiefeier der Mädchen, 10 Uhr: Eucharistiefeier der Knaben (die 9- und 11-jährigen Mädchen fallen aus); nachm. 3 Uhr: Segensandacht für die Eucharistiefeieranten.

St. Marien-Kirche. 8 Uhr: Frühmesse, 9 Uhr: Eucharistiefeier der Mädchen, 10 Uhr: Eucharistiefeier der Knaben (die 9- und 11-jährigen Mädchen fallen aus); nachm. 3 Uhr: Segensandacht für die Eucharistiefeieranten.

St. Nikolai-Kirche. 8 Uhr: Frühmesse, 9 Uhr: Eucharistiefeier der Mädchen, 10 Uhr: Eucharistiefeier der Knaben (die 9- und 11-jährigen Mädchen fallen aus); nachm. 3 Uhr: Segensandacht für die Eucharistiefeieranten.

St. Elisabeth-Kirche. 8 Uhr: Frühmesse, 9 Uhr: Eucharistiefeier der Mädchen, 10 Uhr: Eucharistiefeier der Knaben (die 9- und 11-jährigen Mädchen fallen aus); nachm. 3 Uhr: Segensandacht für die Eucharistiefeieranten.

St. Marien-Kirche. 8 Uhr: Frühmesse, 9 Uhr: Eucharistiefeier der Mädchen, 10 Uhr: Eucharistiefeier der Knaben (die 9- und 11-jährigen Mädchen fallen aus); nachm. 3 Uhr: Segensandacht für die Eucharistiefeieranten.

St. Nikolai-Kirche. 8 Uhr: Frühmesse, 9 Uhr: Eucharistiefeier der Mädchen, 10 Uhr: Eucharistiefeier der Knaben (die 9- und 11-jährigen Mädchen fallen aus); nachm. 3 Uhr: Segensandacht für die Eucharistiefeieranten.

St. Elisabeth-Kirche. 8 Uhr: Frühmesse, 9 Uhr: Eucharistiefeier der Mädchen, 10 Uhr: Eucharistiefeier der Knaben (die 9- und 11-jährigen Mädchen fallen aus); nachm. 3 Uhr: Segensandacht für die Eucharistiefeieranten.

St. Marien-Kirche. 8 Uhr: Frühmesse, 9 Uhr: Eucharistiefeier der Mädchen, 10 Uhr: Eucharistiefeier der Knaben (die 9- und 11-jährigen Mädchen fallen aus); nachm. 3 Uhr: Segensandacht für die Eucharistiefeieranten.

Rundfunk-Programm der Woche

Sonntag, den 21. Mai:

6.35-7.50: Frühkonzert. — **8.00:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **8.15:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **8.30:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **8.45:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **9.00:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **9.15:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **9.30:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **9.45:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **10.00:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **10.15:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **10.30:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **10.45:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **11.00:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **11.15:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **11.30:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **11.45:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **12.00:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **12.15:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **12.30:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **12.45:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **13.00:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **13.15:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **13.30:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **13.45:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **14.00:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **14.15:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **14.30:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **14.45:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **15.00:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **15.15:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **15.30:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **15.45:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **16.00:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **16.15:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **16.30:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **16.45:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **17.00:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **17.15:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **17.30:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **17.45:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **18.00:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **18.15:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **18.30:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **18.45:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **19.00:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **19.15:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **19.30:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **19.45:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **20.00:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **20.15:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **20.30:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **20.45:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **21.00:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **21.15:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **21.30:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **21.45:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **22.00:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **22.15:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **22.30:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **22.45:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **23.00:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **23.15:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **23.30:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **23.45:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **24.00:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai).

Montag, den 22. Mai:

6.35: Konzert. — **8.00:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **8.15:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **8.30:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **8.45:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **9.00:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **9.15:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **9.30:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **9.45:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **10.00:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **10.15:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **10.30:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **10.45:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **11.00:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **11.15:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **11.30:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **11.45:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **12.00:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **12.15:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **12.30:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **12.45:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **13.00:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **13.15:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **13.30:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **13.45:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **14.00:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **14.15:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **14.30:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **14.45:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **15.00:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **15.15:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **15.30:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **15.45:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **16.00:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **16.15:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **16.30:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **16.45:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **17.00:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **17.15:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **17.30:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **17.45:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **18.00:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **18.15:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **18.30:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **18.45:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **19.00:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **19.15:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **19.30:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **19.45:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **20.00:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **20.15:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **20.30:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **20.45:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **21.00:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **21.15:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **21.30:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **21.45:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **22.00:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **22.15:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **22.30:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **22.45:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **23.00:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **23.15:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **23.30:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **23.45:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **24.00:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai).

Dienstag, den 23. Mai:

6.35: Konzert. — **8.00:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **8.15:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **8.30:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **8.45:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **9.00:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **9.15:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **9.30:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **9.45:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **10.00:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **10.15:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **10.30:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **10.45:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **11.00:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **11.15:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **11.30:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **11.45:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **12.00:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **12.15:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **12.30:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **12.45:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **13.00:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **13.15:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **13.30:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **13.45:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **14.00:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **14.15:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **14.30:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **14.45:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **15.00:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **15.15:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **15.30:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **15.45:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **16.00:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **16.15:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **16.30:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **16.45:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **17.00:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **17.15:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **17.30:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **17.45:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **18.00:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **18.15:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **18.30:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **18.45:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **19.00:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **19.15:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **19.30:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **19.45:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **20.00:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **20.15:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **20.30:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **20.45:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **21.00:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **21.15:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **21.30:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **21.45:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **22.00:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **22.15:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **22.30:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **22.45:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **23.00:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **23.15:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **23.30:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **23.45:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **24.00:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai).

Mittwoch, den 24. Mai:

6.35: Konzert. — **8.00:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **8.15:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **8.30:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **8.45:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **9.00:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **9.15:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **9.30:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **9.45:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **10.00:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **10.15:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **10.30:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **10.45:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **11.00:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **11.15:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **11.30:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **11.45:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **12.00:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **12.15:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **12.30:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **12.45:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **13.00:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **13.15:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **13.30:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **13.45:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **14.00:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **14.15:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **14.30:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **14.45:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **15.00:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **15.15:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **15.30:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **15.45:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **16.00:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **16.15:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **16.30:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **16.45:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **17.00:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **17.15:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **17.30:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **17.45:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **18.00:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **18.15:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **18.30:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **18.45:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **19.00:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **19.15:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **19.30:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **19.45:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **20.00:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **20.15:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **20.30:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **20.45:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **21.00:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **21.15:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **21.30:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **21.45:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **22.00:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **22.15:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **22.30:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **22.45:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **23.00:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **23.15:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai). — **23.30:** Kath. Morgenfeier (St. Elisabeth). — **23.45:** Kath. Morgenfeier (St. Marien). — **24.00:** Kath. Morgenfeier (St. Nikolai).

Reit- und Springturnier

auf dem Rennplatz Zoppot

Das sehr gute Kennungsergebnis zu dem Reit- und Springturnier, das der Danziger Reiterverein am Sonntag, den 21. Mai, auf dem Rennplatz Zoppot veranstaltet, läßt interessante Sport- und scharfe Kämpfe erwarten, zumal auch eine Reihe bekannter routinierter Turnierreiter aus Ostpreußen in die Entscheidungen eingreifen.

Am Vormittag des Turniertages von 8 Uhr ab finden in der Reitbahn der Schuttpolizei Langfuhr die Vorprüfungen für die Eignungsprüfung für Reispferde und Dressurprüfung für Reispferde A. L. statt. Als Richter werden vom Reichsverband für Zucht und Prüfung deutscher Warmblutes hierfür besonders anerkannte Herren aus Ostpreußen tätig sein.

Das eigentliche Turnier am Nachmittag

beginnt 14.30 Uhr. Die drei Abteilungen der Eignungsprüfung, zu der 25 Pferde genannt sind, werden am Nachmittag einer Temperamentsprobe und Springprüfung unterzogen. Im Jagdspringen Klasse A mit zehn verschiedenen Hindernissen bis 1.10 Meter hoch treten 13 ländliche Reiter und Pferde aus dem Kreisland Danzig an. Im Gruppenspringen beteiligen sich sechs Gruppen zu je drei Pferden. Zur Dressurprüfung A. L. sind 26 Pferde genannt. Die Teilnehmer werden am Nachmittag in einer Abteilung und im Einzelreiten vorgeführt und durch die Richter unter Berücksichtigung der Vorprüfung platziert. Besonders hart umstritten wird das mit 34 genannten Pferden besetzte Jagdspringen A. L. sein.

Der Streit um die Gleichschaltung der Danziger Gewerkschaften

Mündliche Verhandlung vor dem Amtsgericht.

Vor dem Amtsgericht Danzig kam gestern vormittag der Streitfall zur Verhandlung, der durch die „einstweilige Verfügung“ des Amtsgerichts auf Befehl des Danziger Gewerkschaftshaus entstanden war. Amtsgerichtsrat Schulz, der die einstweilige Verfügung gegen den Allgemeinen Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig erteilt, hat den Wert des Streitgegenstandes auf 800 Gulden festgesetzt. Das geschah deshalb, weil bei einem Streikwert bis zu 800 Gulden das Amtsgericht zuständig ist, bei höheren Streitwerten jedoch das Landgericht.

Gegen diese einstweilige Verfügung ist selbstverständlich

Einspruch

erhoben worden. Die mündliche Verhandlung wurde erst auf Freitag vormittag festgelegt, obwohl es der Sinn einer einstweiligen Verfügung ist, den Streitfall sofort zu klären.

Die Rechtsanwälte Dr. Lewy und Dr. Kannitzer legten vor dem Amtsgericht gestern den Standpunkt der Gewerkschaften dar. Sie erklärten gleich zu Beginn grundsätzlich, daß das Amtsgericht überhaupt nicht befugt dazu war, eine einstweilige Verfügung zu erlassen, da der Wert des Streitgegenstandes, also das Vermögen der Gewerkschaften, nicht 800, sondern

mindestens 80 000 Gulden

betrage.

Die Danziger Gewerkschaften seien entgegen den Behauptungen der Nationalsozialisten selbständig gewesen, was aus den Statuten der Danziger Gewerkschaften hervorgehe. Zum Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund seien lediglich freundschaftliche Beziehungen unterhalten worden, wie auch der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund auf internationalen Tagungen die Danziger Gewerkschaften nur aus Ehrensatzgründen vertreten habe.

Rechtskommissar Schumann, der in Deutschland an die Spitze des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes gesetzt worden ist, habe Herrn Kendzia hier in Danzig damit

beauftragt, die Danziger Gewerkschaften gleichzuschalten. Die Verfassung der Freien Stadt Danzig biete im Gegensatz zu den Reichsgesetzen im Deutschen Reich keine Handhabe, durch eine einstweilige Verfügung einer Organisation der Gewerkschaften zu nehmen, nur weil es im Reich geschah. Die Befugnisse des Kommissars Schumann reichten nicht über die Reichsgrenzen hinaus.

Rechtsanwalt Dr. Erich Willers vertrat den Standpunkt der Nationalsozialisten und erklärte, daß der Kommissar Schumann sehr wohl dazu berechtigt gewesen sei, die Danziger Gewerkschaften gleichzuschalten; sie seien als eine

des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes zu bewerten; denn aus Akten, Karteien und Mitgliedslisten gehe hervor, daß die Danziger Gewerkschaften eng verbunden gewesen sind mit dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund. Deshalb habe Kommissar Schumann auch das Recht gehabt, Herrn Kendzia mit der Vornahme der Gleichschaltung der Gewerkschaften in Danzig zu beauftragen.

Die Entscheidung über diesen Streitfall wird erst am Montag vormittag um 11 Uhr vor dem Amtsgericht Danzig gefällt werden.

Gartendiebe.

Zur Nachtzeit haben Diebe aus dem Garten des Gärtners S. in St. Albrecht sieben kleine veredelte Fliederbäume aus der Erde gerissen und mitgenommen. An der Stelle, wo die Bäume standen, waren am anderen Morgen verschiedene fremde Fußspuren sichtbar, nach denen zu schließen ist, daß es sich um mehrere Täter handeln muß. Der Bestohlene konnte keinen Verdacht auf eine bestimmte Person äußern.

Danzig im Fernverkehr

Im neuen Sommerfahrplan sind zahlreiche Änderungen eingetreten. Die Züge fahren jetzt von Danzig in folgender Reihenfolge:

Dirschau: 0.08, 3.39, 5.55, 7.29, 7.50, 10.00, 12.10*, D18.04, 12.30, 15.07, D17.05, 17.35, D20.22, 21.34*, 22.09, 22.25*, D23.18*, D23.57.

Bromberg: 3.39, 5.55, 7.29, D13.04, 13.30, 15.07, D20.22, 22.09, D23.18*.

Kriegsfeld: 7.50, 13.30, 17.35, 22.25.

Mariburg Wpr.: 3.39, 7.50, 10.00, 12.10*, 13.30, P/D15.07, D17.05, 17.35, 22.25*.

Deutsch Eylau: 3.39, 12.10*, 13.30, P/D15.07, 17.35, 22.25*.

Marienthal: 3.39, 10.00, 12.10*, 13.30, D/P17.05.

Elbing: 3.39, 7.50, 10.00, 12.10*, 13.30, P/D 15.07, D 17.05, 17.35, 22.25*.

Braunsberg: 3.39, 7.50, 10.00, 12.10*, 13.30, P/D 15.07, D 17.05, 17.35.

Königsberg i. Pr.: 3.39, 7.50, 10.00, 12.10*, 13.30, P/D15.07, D 17.05, 17.35.

Berlin (über Mariburg): P/D 7.50, P/D 12.10*, 17.35, P/D 22.25*.

Berlin (über Dirschau): P/D 0.08, 10.00, D 13.04, 22.25, D 23.57.

Berlin (Stett. Bf.): 8.14, D 12.45, 17.16.

Wargau (über Graudenz): 3.39, D/P 13.04, 21.34*, 23.57.

Wargau (über Thorn): 3.39, 7.29, D 13.04, D/P 20.22, 22.09, D 23.18*.

Breslau (über Bromberg): P/D 7.29, D/P 20.22, 22.09.

Posen (über Bromberg): 3.39, P/D 7.29, D/P 13.04, 15.07, D 20.22, 22.09, D/P 23.18*.

König: 3.39, 5.55, 10.00, 17.35, 22.25, D/P 23.18*.

Gohentk: 0.08, 3.39, 5.55, 7.29, 7.50, 10.00, 12.10, 13.30, 15.07, 17.35, 19.15, 22.25.

Veren: 3.39, 7.50, 13.30, 19.15.

Karlshaus (über Braunsberg): 5.30, 8.53, 13.45, 15.55, 19.58.

Karlshaus (über Langfuhr): 8.57, 14.44, 19.24.

Gdingen: 0.12, 2.19, 5.31*, 6.16, D 6.59, 7.58, 8.14, 9.00, D 10.11, 11.40, D 12.45, 13.41, 15.18, D 15.59, 17.16, D 18.30, 20.13, 21.12, D 21.01, 23.05.

Gela: 5.31*, D/P 6.59*, 7.58*, D/P 10.11*, 11.40*, 13.41*, D/P 15.59*, 21.12.

Neufeld: 0.12, 5.31*, 6.16, 7.53, D/P 10.11, 11.40, D 12.45, 13.41, 15.18, D/P 15.59, 17.16, 18.30, 21.12, 23.05.

Stettin: 6.16, 7.53, D 12.45, 13.41, 17.16, 23.05.

*) Bismarck-Zug. D bedeutet Schnellzug. D/P bedeutet Schnellzug mit anschließendem Personenzug. P/D bedeutet Personenzug mit anschließendem Schnellzug. T bedeutet Triebwagen. *) Verkehrt am 2. 5. 11. VI. und vom 15. VI. bis 3. IX. *) Verkehrt am 5. 11. 15. 18. 25. 29. VI. 2. 9. 16. 23. 30. VII. 6. 13. 20. 27. VIII. und 3. XI. *) Verkehrt 3. 10. 14. 17. 24. 28. VI. 1. 8. 15. 22. 29. VII. 5. 12. 14. 19. 26. VIII. 2. IX. *) Verkehrt am 1. 3. 10. VI. und b. 14. VI. bis 2. IX. *) Verkehrt am 1. 3. 10. VI. und b. 14. VI. bis 2. IX. *) Verkehrt vom 2. VI. bis 3. IX. *) Verkehrt vom 15. V. bis 3. IX. (Ohne Gewähr.)

*) Verkehrt am 2. 5. 11. VI. und vom 15. VI. bis 3. IX. *) Verkehrt am 5. 11. 15. 18. 25. 29. VI. 2. 9. 16. 23. 30. VII. 6. 13. 20. 27. VIII. und 3. XI. *) Verkehrt 3. 10. 14. 17. 24. 28. VI. 1. 8. 15. 22. 29. VII. 5. 12. 14. 19. 26. VIII. 2. IX. *) Verkehrt am 1. 3. 10. VI. und b. 14. VI. bis 2. IX. *) Verkehrt am 1. 3. 10. VI. und b. 14. VI. bis 2. IX. *) Verkehrt vom 2. VI. bis 3. IX. *) Verkehrt vom 15. V. bis 3. IX. (Ohne Gewähr.)

*) Verkehrt am 2. 5. 11. VI. und vom 15. VI. bis 3. IX. *) Verkehrt am 5. 11. 15. 18. 25. 29. VI. 2. 9. 16. 23. 30. VII. 6. 13. 20. 27. VIII. und 3. XI. *) Verkehrt 3. 10. 14. 17. 24. 28. VI. 1. 8. 15. 22. 29. VII. 5. 12. 14. 19. 26. VIII. 2. IX. *) Verkehrt am 1. 3. 10. VI. und b. 14. VI. bis 2. IX. *) Verkehrt am 1. 3. 10. VI. und b. 14. VI. bis 2. IX. *) Verkehrt vom 2. VI. bis 3. IX. *) Verkehrt vom 15. V. bis 3. IX. (Ohne Gewähr.)

*) Verkehrt am 2. 5. 11. VI. und vom 15. VI. bis 3. IX. *) Verkehrt am 5. 11. 15. 18. 25. 29. VI. 2. 9. 16. 23. 30. VII.

Massenfundgebung in Ohra

Auch auf dem Lande stark besuchte Zentrumsversammlungen.

Der Zentrumsbezirk Ohra-Mittschottland hatte am Montag, dem 15. Mai, zu einer politischen Kundgebung in die Ostbahn geladen. Die Erwartungen, die in den Besuch der Veranstaltung gesetzt waren, wurden weit übertroffen. Trotz strömenden Regens war die Ostbahn lange vor Beginn der Kundgebung

bis auf den letzten Platz gefüllt.

Nach einleitenden Märschen, die von der Jugendkraftkapelle flott vorgetragen wurden, zog eine große Schar Windthorstbündler in den Saal, wo sie mit starkem Beifall begrüßt wurden. Dann begrüßte der Bezirksvorsitzende Oberlehrer Duschinski die Erschienenen und den Hauptredner des Abends, Senator Dr. Althoff.

Nach einem Sprechchor und dem Trubel der Zentrumsjugend ergriß Senator Dr. Althoff das Wort zu seinem von wiederholten langanhaltenden Beifallsbezeugungen unterbrochenen Vortrag. Redner ging aus von dem Zusammenbruch Deutschlands 1918. Ein durch vierjährige Kämpfe und große Entbehrungen geschwächtes Heer kehrte 1918 in seine Heimat zurück, die auch nicht die gleiche geblieben war. Hunger und Entbehrungen hatten den besten Nährboden für den Bolschewismus geschaffen. In diesen schweren Tagen

war es die Zentrumsparität, die sich der roten Flut erfolgreich entgegenstellte.

Vierzehn Jahre lang leistete die Zentrumsparität Aufbauarbeit am deutschen Volk, das bewies namentlich die Arbeit unseres großen Kampfers Brüning, der den Mut aufbrachte, sich unpopulär zu machen, aber dadurch Deutschland zu neuem Ansehen in der Welt brachte. Auch hier in Danzig war es stets das Zentrum, das sich für die Deutscherhaltung unserer Heimat einsetzte. Im Rahmen des Möglichen ist in wirtschaftlicher Hinsicht vieles getan worden. Für all dieses erwartet das Zentrum keinen Dank, sondern nur die Treue seiner Wählerschaft bei der kommenden Wahl. Wir brauchen ein starkes Zentrum, weil der Staat uns braucht. Nach Abklingen des Liedes „Wann wir schreiten“ ergriff der Jungführer Baranowski das Wort zu einem kurzen martigen Appell an die Jugend. Nach Schlussworten des Vorsitzenden wurde die Kundgebung mit dem Deutschlandlied und einem Hoch auf das Zentrum geschlossen.

Versammlung in Schönfeld.

Vom Parteibezirk Ohra-Mittschottland wurde am 17. Mai in Schönfeld eine Wahlversammlung abgehalten, die gleichfalls sehr gut besucht war. Abg. Polack hielt einen Vortrag über die Arbeit der Zentrumsparität in den letzten vierzehn Jahren. Der große Beifall zeigte, daß unsere Idee auch auf dem Lande marschiert.

Rundgebungen in Langan und Schönwarling.

Am Sonntag hielt der Zentrumsbezirk Langanau im Saale der Wm. Jeremie eine Wahlversammlung ab. Der Saal war überfüllt; kurz vorher hatte die Ortsgruppe Schönwarling eine eigene Versammlung gehalten, in der gleichfalls Pfarrer Jeditke als Redner aufgetreten war. Um 7 Uhr wurde die Rundgebung in Langanau vom Vorsitzenden, Pfarrer Dhl, eröffnet, der die Versammlung aufs herzlichste begrüßte. Ganz besonders begrüßte er die Redner des Abends, Pfarrer Jeditke und Herrn Grabowski-Danzig. Nach dem geschäftlichen Teil erteilte der Vorsitzende Pfarrer Jeditke das Wort. Der Redner beleuchtete die politische Entwicklung von 1918 bis heute und wies nach, welche hervorragende Arbeit die Zentrumsparität in den vergangenen 14 Jahren geleistet hat. Der Redner betonte, daß alle staatsverhaltenden, aufbauwilligen Kräfte zusammenzufassen sind, um mitzubauen an einer besseren Zukunft. So sei jetzt die Lösung: Für Wahrheit, Freiheit und Recht, mit einem starken Zentrum! Mit stürmischem Beifall dankte die Versammlung dem Redner für die Ausführungen.

Darauf ergriff der zweite Redner, Herr Grabowski, das Wort, dessen begeisterten Ausführungen gleichfalls starker Beifall gezollt wurde. Im Namen der Versammlung dankte der Vorsitzende den Rednern für die aufmunternden Worte und richtete die erste Mahnung an die Teilnehmer, am Sonntag, den 28. Mai, die Stimme der Zentrumsparität zu geben, die bis dahin immer die Interessen des Volksganzen wahrgenommen hat.

Nach einem dreifachen Hoch auf die Zentrumsparität und dem Abklingen des Deutschlandliedes schloß der Vorsitzende die gut verlaufene Versammlung.

Zentrumsversammlung in Groß-Resewitz.

Am Sonntag sprach in einer gut besuchten und erweiterten Versammlung des Nat. Arbeitervereins der Zentrumsabgeordnete Alfons Schmitz-Danzig über die politische Lage in Danzig. Erstes Erfordernis zur Bildung eines klaren und richtigen Urteils für die kommende Volksstimmwahl ist die Berücksichtigung der Sonderlage Danzigs. Experimente, wie man sie in Deutschland gemacht hat, sind in Danzig ausgeschlossen, weil die geringsten Unruhen das Ende der Selbstständigkeit unseres Danziger Freistaates bedeuten würden.



Neuer Hochschulprofessor für Wehrverfassung.

An der Berliner Technischen Hochschule wurde eine neue Professur für Wehrverfassung geschaffen, die der Pflege der Mannhaftigkeit in der studentischen Jugend dienen soll. Auf den neuen Lehrstuhl wurde St.-Standartenführer von Arnim, den unser Bild zeigt, berufen.

deuten würden. Es folgte der Nachweis, wie es zur Auflösung des Volkstages kam, und was von der bisherigen Regierung positiv geleistet wurde, von der Völkerrückbildung vom Reich angefangen bis zu den letzten Monaten. Insbesondere wurden immer die Leistungen des Zentrums gekennzeichnet als einer Partei, die sich immer bejahend zu wahrer Aufbauarbeit bekannt hat. Scharf und treffend wurde der Vorwurf zurückgewiesen, daß die Katholiken national nicht zuverlässig seien. Im Zusammenhang damit wurden dann die Leistungen einer sich jetzt besonders national gebärdenden Bewegung einer Kritik unterzogen.

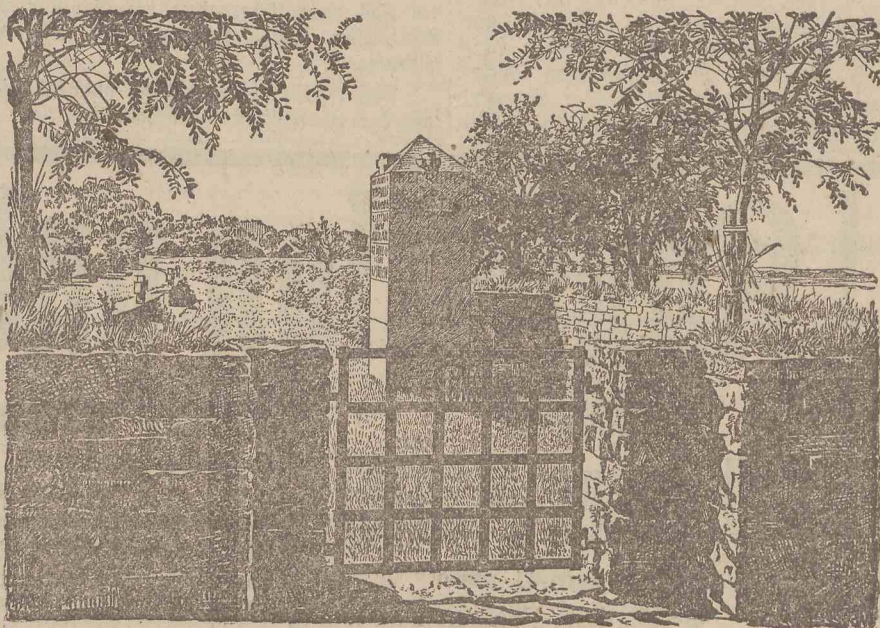
Mit Militärmusik und Feuerwerk kann auf die Dauer kein Hunger gestillt werden.

Inmitten einer außerpolitisch sehr bedenklichen Lage herrsche im deutschen Volke vielfach richtige Rosen-

montagsstimmung, bei der wir das Bedenken haben, daß darauf auch ein Mischermittwoch und ein Karfreitag folgen könne; wohl bleibt uns die Osterhoffnung, doch könne der Leidensweg nicht ins Unendliche gehen. Dann rechnete der Redner ab mit jenen Gefinnungshelden, die ihre politische Meinung immer von der Partei beziehen, von der sie sich die meisten Vorteile erhoffen. Gerade denen, die jetzt aus ganz durchsichtigen Gründen z. B. die Zentrumsparität verlassen haben, müsse jetzt gezeigt werden, daß sie die faulen und morschen Äste waren, die erst vom Stamme abfallen mußten, damit der ganze Baum frischer und gesünder dastehet als je zuvor. Der Schluß war ein Treuebekenntnis zum Programm Heinrich Brünnings, der zur großen Freude der Zentrumsjugend die Leitung der Partei in Deutschland übernommen hat.

Lebhafte Zustimmung tat sich in wiederholten Zwischenrufen kund, und der herzliche Beifall am Schluß seiner Ausführungen zeigte dem Redner, daß seine Worte auf fruchtbaren Boden gefallen waren. Mit einem dreifachen Hoch auf die bewährte und stürmerprobte Zentrumsparität wurde die störungsfrei verlaufene Versammlung geschlossen.

Kriegsgräberfürsorge



Eingang und Denkmal auf der deutschen Kriegsgräberstätte Montaignu II, Dep. Nièvre, Frankreich; ausgebaut durch den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V.

Ein unermüdlicher Treue und Eingebung an seine große Aufgabe hat der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge im verfloßenen Jahre den Ausbau unserer Kriegsgräberstätten weitergeführt. Besonders in Frankreich wurde eine große Anzahl neuer Anlagen fertiggestellt. Wir nennen hier u. a. nur die Namen: Auberville, Bigny, Chambray, Harville, Le Cateau, Montaignu II, Origny-St. Benoit, Parcy-Ligny, Saillly-sur-la-Lys und Thiescourt. In diesem Frühjahr, als der Hauptarbeitszeit für die gärtnerische Gestaltung, wird der Ausbau mit

unverminderter Tatkraft fortgesetzt. Im Sektor um Lille, dem Gebiete der französischen Glandernschlacht, werden folgende Kriegsgräberstätten ausgebaut: Bousbecque, Billy-Berclau, Meurchin, Quennoy-sur-Deule, Salomé; im Gebiete der Somme: Villers au Flos; in den Ardennen: Aulnoy; im Bogen von St. Mihiel: Bouillonville und in Französisch-Lothringen: Briey. So schließt sich nach und nach der Wall unserer Kriegsgräberstätten. In seiner einfachen, schlichten Gestaltung kündet er von deutscher Treue und Dankbarkeit gegenüber unseren Toten.

Ein Jugendheim in der Pfarrei Rgl. Kapelle.

Die Einweihungsfeier.

Der Ruf „Schafft Jugendheime“, der über ein Jahrzehnt durch die Reihen der katholischen Jugend unserer Diözese erklingt, ist nicht vergebens gewesen. Je größer die materielle und seelische Not, desto größer Opfergeist und Schaffensfreude. Je größer Realismus und brennender Klagengeist, um so mehr Sehnsucht nach Ruhe, Frieden und Geborgenheit. Daher auch das Drängen der Jugend nach Stätten, in denen ein Jugendreich der Freude gebaut werden kann, wo eine echte Lebensschule Fundament gibt für das spätere Schaffen in Familie und Volk, wo jungkatholische Aktion den Nährboden findet für die großen Aufgaben in der Pfarrfamilie, im Gottesreich der Gnade.

Eine Anzahl schöner und vorbildlicher Jugendheime sind die Früchte eines vorwärts strebenden Geistes katholischer Jugend. Durch die besondere Initiative des Pfarrers an der Rgl. Kapelle und mit Hilfe des freiwilligen Arbeitsdienstes hat man für Versammlungszwecke der Pfarrvereine, besonders der Pfarrjugend,

unter der Kirche gelegene Räume.

die in früheren Jahren Küsterwohnung waren, zu einem Pfarrheim umgewandelt und dem besonderen Zweck entsprechend ausgebaut.

Am letzten Sonntag wurden die Räume ihrer Bestimmung übergeben. Nach der Mainacht versammelten sich die Vertreter der einzelnen Pfarrvereine zu einer feierlichen Einweihungsfeier. Nach Lied und Vorspruch erfolgte die kirchliche Weihe durch Pfarrer Dr. Herweg. In der Weiherede sprach der Pfarrer der Gemeinde über die Entfaltung des Seines und besonders über die vielfältigen Aufgaben der Pfarrvereine, deren letzter und höchster Sinn in den Worten zusammengefaßt ist: „Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen“. Nach einem gemeinsam gesungenen Lied sprach der Präses der Jungmännervereine, Viktor Wionskowski, über „Die Aufgaben des Jungmanns in der Pfarrfamilie“. Die umwälzenden Veränderungen auf allen Gebieten stellen auch den katholischen Jungmann vor neue Aufgaben. Der Jungmann in der Pfarrgemeinde als Glied der jungen Kirche Christi, der Jungmann als Apostel und Lichtträger, der Jungmann als Freund der Armen und Kranken muß gefordert sein aus dem Geiste Jesu Christi, des Stifteres unserer hl. Kirche. Jungmannschaft aufrecht, gläubig und treu ist Mitträger und Mitgestalter einer neuen Zeit. Ein Sprechchor, vorgelesen von der Jungenschaft des Jungmännervereins und ein Treuegelöbniß bildeten den Abschluß der feierlichen und eindrucksvollen Feierstunde.

Was geschieht mit den poln. Briefkästen?

Zu dem unter der Überschrift „Was geschieht mit den polnischen Postbriefkästen“ gebrachten Artikel werden wir von der polnischen Postverwaltung um folgende Richtigstellung ersucht: Es entspricht nicht den Tatsachen, daß der polnische Postbriefkasten am Gebäude der Diplomatischen Vertretung der Republik Polen auffallend häufig geleert wird, und die

Behauptung, daß sogar eine fünfmalige Leerung in einem Zeitraum von nur 25 Minuten erfolgt sei, beruht auf Unwahrheit.

Wahr dagegen ist, daß die Leerung des polnischen Briefkastens am Gebäude der Diplomatischen Vertretung der Republik Polen planmäßig und in bestimmten Zeitabständen erfolgt, und zwar um 7.40, 9.34, 12.08, 14.02, 17.48, 19.08, 19.43, 20.18, 21.13 und 23.31 Uhr.

Die Danziger Anwaltskammer läßt sich nicht gleichschalten.

Rechtsanwalt Dr. Richterlein zum Vorsitzenden gewählt.

Am vergangenen Sonabend fanden zwei für die Danziger Anwaltschaft maßgebende Sitzungen in der Ressource Concordia statt. Die erste Sitzung war eine Sitzung der Anwaltskammer, in der die Wahl eines Vorstandsmitgliedes als Ersatz für den ausgeschiedenen Vorsitzenden der Anwaltskammer Justizrat Wessel vorgenommen wurde. Der nationalsozialistische Rechtsanwalt Friedrich schlug zur Wahl den nationalsozialistischen Rechtsanwalt Dr. Erich Willers vor. Rechtsanwalt Wette, der Landesführer der Deutschen Nationalen Volkspartei, schlug seinerseits den Rechtsanwalt Dr. Richterlein vor. Mit überwiegender Mehrheit wurde gleich im ersten Wahlgang Rechtsanwalt Dr. Richterlein in den Vorstand der Anwaltskammer berufen.

In Anschließung daran fand eine zweite Versammlung der Danziger Anwaltsvereine statt. Auch hier schlug der nationalsozialistische Rechtsanwalt Friedrich als Delegierter zu den Verhandlungen über die Gleichschaltung des deutschen Anwaltsvereins in Berlin Rechtsanwalt Helmuth Willers vor, während in Abwesenheit des in der Versammlung in der Sporthalle tätigen Rechtsanwalts Wette aus der Versammlung wiederum Rechtsanwalt Dr. Richterlein als Delegierter vorgeschlagen wurde. Rechtsanwalt Dr. Richterlein wurde gleichfalls mit Majorität gewählt. Lebte alsdann aber wegen Krankheit die Annahme dieser Wahl ab. Erst dann gelang es nach wiederholter Wahl, die Wahl des Rechtsanwalts Helmuth Willers als Vertreter durchzusetzen.

In den „Danziger Neuesten Nachrichten“ ist behauptet worden, Rechtsanwalt Friedrich sei vom Beauftragten des Reichsjustizkommissars zum Vertreter für diese Tagung bestimmt worden. Hier wird mitgeteilt, daß selbstverständlich der Beauftragte des Reichsjustizkommissars keinerlei Funktionen im Gebiet der Freien Stadt Danzig ausüben hat, so daß eine Beauftragung von ihm an einen Danziger Anwalt gegenstandslos ist.



Englands neuer Botschafter für Berlin.

Als Nachfolger des in den Ruhestand tretenden bisherigen englischen Botschafters in Berlin, Sir Horace Rumbold, hat König Georg den englischen Gesandten in Wien, Sir Eric Clare Edmund Philipps, zum Botschafter Englands in Berlin ernannt.

Professor Heinrich Rickert 70 Jahre alt.

Am 25. Mai d. J. begeht Heinrich Rickert in Heidelberg seinen 70. Geburtstag. Er wurde im Jahre 1863 als Sohn des bekannten Herausgebers der „Danziger Zeitung“ und Abgeordneten Heinrich Rickert in Danzig geboren. Seit 1891 als akademischer Lehrer in Freiburg und Heidelberg tätig, gehört Rickert zu den bedeutendsten Vertretern der Philosophie an den deutschen Hochschulen. Auf den Gebieten der Erkenntnislehre, der Kulturphilosophie, der Kant- und Goetheforschung steht er seit langem an erster Stelle. Seine Werke „Der Gegenstand der Erkenntnis“, „Die Grenzen der naturwissenschaftlichen Begriffsbildung“, „Kulturwissenschaft und Naturwissenschaft“, „Probleme der Geschichtsphilosophie“ bilden wichtige Marksteine in der Abgrenzung der Naturwissenschaften gegen die Geisteswissenschaften. Da hierfür der von Rickert entwickelte Begriff des Wertes grundlegend ist, hat Rickert in seinem „System der Philosophie“ und in seiner „Philosophie des Lebens“ diesen Problemen besondere Beachtung geschenkt. Heinrich Rickert reiht sich damit jenen deutschen Philosophen an, die, wie schon die beiden älteren Danziger, Bartholomäus Redermann und Arthur Schopenhauer, als die Vertreter der modernen Geschichts- und Wertphilosophie zu bezeichnen sind.

Die Frage der Danziger Gewerkschaften vor dem Völkerbund?

Das Krafauer Sensationsblatt „Allstromans Kurzer Godzienn“ veröffentlicht folgende Meldung seines Danziger Korrespondenten:

„Die Danziger Sozialistische Partei wagt sich an dem hohen Kommissar des Völkerbundes mit dem Antrag, die frühere Sachlage bei den sogenannten Freien Gewerkschaften wiederherzustellen, die kürzlich durch die Silberleute in Besitz genommen wurden. Die Partei legt dar, daß die Besitzergreifung dieser Verbände auf Grund einer einseitigen Verfügung im Gegensatz zur Danziger Verfassung steht. Der hohe Kommissar hat den Antrag der Sozialisten dem Völkerbundsrat zugeleitet, der dadurch die Möglichkeit haben wird, sich mit den Danziger Sicherheitsverhältnissen und der Danziger Handhabung der Gerechtigkeit bekannt zu machen.“

Eine Bestätigung dieser Nachricht des Krafauer Sensationsblattes liegt bisher nicht vor.

Was ist ein Mensch, dem die Gesundheit fehlt?

Das höchste Gut des Menschen, das ihm auch der Besitz von Millionen nicht ersetzen kann, ist seine Gesundheit. Nur derjenige, der von Schmerzen gequält wird, der schlaflose, leidensvolle Nächte kennengelernt hat und keinem Berufe mit schmerzenden Gliedern nachgehen muß, wird sich sagen, daß ein kranker Mensch ein Nichts, ein an den Rand der Verzweiflung getriebenes, bedauerndes Geschöpf ist. Rheumatiker und Gichtiker, die am allermeisten von qualenden Schmerzen verfolgt werden, fragen nach Hilfe, und erhalten wir aus dem Kreise unserer Leser eine dazu Stellung nehmende Zuschrift. Herr G. Nagel, Piekendorf bei Langfuhr, schreibt: „Ich erkrankte im Jahre 1926 an Rheumatismus und habe an dieser Krankheit drei Monate zu Bett gelegen. Trotzdem ich in dieser Zeit so manches Mittel angewandt habe, konnte ich doch die Schmerzen teilweise nicht los werden. Im Jahre 1927 wurde ich nochmals von dieser Krankheit überfallen. Es war diesmal nicht Muskelerheumatismus, sondern Gelenkrheumatismus, der noch gefährlicher ist. Alle Gelenke an den Händen und Füßen waren sehr geschwollen; daß ich nicht einmal alleine die Mahlzeiten zu mir nehmen konnte, und wie ein Kind genährt werden mußte. Die verschiedensten Mittel, die ich in der Zeit ammannte, versagten und brachten mir nicht die geringste Erleichterung. Da las ich in den Zeitungen, daß Togonal-Tabletten bei dieser Krankheit rasch und sicher wirken. Ich stellte mich auch sofort auf Togonal-Tabletten ein und schon wenige Stunden nach dem Einnehmen der Togonal-Tabletten spürte ich, daß die Schmerzen in den Gliedern merklich nachließen. Nach zwei Tagen war die Geschwulst kleiner. Nach weniger Zeit verschwanden wie durch ein Wunder alle Schmerzen. Darum lasse ich jetzt Togonal in meiner Familie aufbewahren und empfehle jedem Leidenden dieses wunderbare Mittel.“ Nehmt wie Herr Nagel berichtet viele Tausende, die Togonal bei Rheuma, Gicht, Schiäas, Reiken in den Gelenken und Gliedern, Nerven- und Kopfschmerzen, Grippe und Erkältungskrankheiten gebrauchen. Togonal löst die Genußsäure und geht somit zur Wurzel des Übels. Togonal ist unschädlich für Magen, Herz und andere Organe. Togonal ist in Originalpackungen zu 14 und 42 Tabletten in allen Apotheken erhältlich. Weisen Sie schädliche und wertlose Nachahmungen stets zurück und verlangen Sie nur Togonal.

Langsame Wetterbesserung

Das Wetter der nächsten Woche.

Die Vermutung längerer Anhaltens der kühlen und veränderlichen Periode, die an dieser Stelle vor acht Tagen von uns vertreten worden war, hat, wie der Wetterablauf dieser Woche zeigt, ihre Bestätigung erfahren. Am vorigen Wochenende gemessen, trat sogar noch eine weitere Verschlechterung der Witterung ein, da erneutes Sinken der Temperaturen, verbunden mit gewitterartigen, Tag für Tag auftretenden Regenfällen, die Wetterbilanz dieser Woche war.

Auf der Rückseite eines am Ende der Vorwoche von Holland aus quer durch Deutschland nach Südosten gezogenen kleinen Tiefs waren

kühle Luftmassen in unseren Bezirk eingeströmt und hatten damit die Tagestemperaturen, die sich kaum zur Fünftagegradgrenze erhoben hatten, auf etwa 12 Grad Celsius herabgesetzt. Gleichzeitig war ein Wirbel über Mittelpolen stationär geworden und ließ im Bereich einer nach Westen geöffneten Tiefdruckrinne die Wetterlage fortbestehen. Die in diesem sehr feuchten Luftkörper gelegenen Gebiete haben durchweg reichlichen Niederschlag erhalten. Auffallend groß sind sie am Sonntag vor acht Tagen in der Zentral- und Ostschweiz sowie in den österreichischen Alpen gewesen. So meldete der Sants z. B. eine Gesamtniederschlagsmenge von 6 Metern! An einem Tag fielen allein 115 Zentimeter Schnee, was einer Regenhöhe von 171 Millimetern entspricht. Orte unter 1200 Meter Seehöhe hatten dabei tägliche Niederschlagsmengen von 30 bis 40 Millimetern zu verzeichnen. Auch die deutschen Gebirge hatte der Kältehauch wieder in ein dichtes Winterkleid gehüllt. Die

Schneelage erhielt in einem heftigen Schneesturm am Montag 20 Zentimeter Neuschnee. Über auch die Mittelgebirge, wie z. B. der Schwarzwald, meldeten Frost und leichte Schneefälle. In der Ebene wurden gleichfalls erhebliche Regennengen registriert. Am Sonntag sind in Dresden allein 27 Millimeter, in München 24 und in Friedrichshafen 18 Millimeter Regen niedergegangen. Besonders auffällig werden diese Regennengen, wenn man sie in Liter je Quadratmeter berechnet, 20 Millimeter entsprechen dann 20 Litern auf einen Quadratmeter. Zu erklären ist der Regenreichtum dieser Tage aus der Tatsache, daß um das schon erwähnte polnische Tief

sehr warme, aus Mitteleuropa kommende feuchte Luftmassen in der Höhe weit nach Westen herumgestoßen sind,

daß in den Nordstrom gerieten und damit für die gewitterähnlichen ergiebigen Regenfälle verantwortlich wurden. Unter Wetterbezug blieb trotz einem von Frankreich anrückenden Hochdruckgebiet über die Wochenmitte hinweg im Bereich des Westweters. Erst mit der Auffüllung der polnischen Depression und ihrem Abzug nach Osten trat Druckanstieg und langsame Wetterbesserung ein, der sich zunächst auf den Westen beschränkte.

Es bahnt sich jetzt eine Wetterentwicklung an, die die Überwindung des Kaltfrontrückfalls, in dessen Verlauf es übrigens bemerkenswerterweise nicht zu den sonst üblichen Nachfrösten gekommen ist, zu bedeuten scheint. Das Maximum erreicht einen Teil über England bis nach Nordskandinavien hinauf, innerhalb dessen

warmer Luft nach Norden geführt wird. Begünstigt wird das Vordringen der Warmluft, die auch unser Gebiet erreichen wird, durch die Nordostverlagerung eines riesenhaften atlantischen Wirbels, auf dessen Vorderseite am Rande des erwähnten Hochdruckkeils die subtropischen warmen Luftmassen nach Norden strömen. Die Wetterlage, wie sie gerade überwunden ist, die eine ausgeprägte Frühlingswetterlage mit hohem Druck im Westen und tiefem im Osten darstellte, wird somit durch die Verringerung und Verschiebung der meteorologischen Druckgebilde eine Umgestaltung erfahren.

Die noch über Mitteleuropa befindlichen kühlen Luftmassen beginnen auseinanderzubrechen,

d. h. der hohe Luftdruck wird wetterwirksam und veranlaßt ein Absinken der Luft aus größeren Höhen, womit Erwärmung und Wolkenauflösung verbunden ist. Wir haben also zunächst eine fortwährende Verringerung der Witterung und dann mit heiterem Wetter wieder Erwärmung zu erwarten. So wird in der nächsten Woche der Mai wieder zu seinem Recht kommen und der Rückfall in das Aprilwetter eine unangenehme Erinnerung an viele verregnete Ausflüge bleiben.

Ein Interview mit Dr. Kaufnang

Dr. Kaufnang gewährte dieser Tage dem hiesigen Vertreter der Union, Schriftleiter Holz, eine Unterredung, in der er sich über die Absichten der Nationalsozialisten für den Fall einer Abspaltung der Danziger Regierung äußerte. Schriftleiter Holz berichtet über die Unterredung u. a. folgendes.

Meine erste Frage betrifft natürlich die künftige Gestaltung der innerpolitischen Verhältnisse.

„Danzig ist durch seine vom Völkerverbund garantierte Verfassung, die nicht ohne Genehmigung des Völkerverbundes geändert werden kann, sowie durch eine Reihe von Verträgen, an einer freien Gestaltung seiner innerpolitischen Verhältnisse behindert. Der neue Danziger Senat wird daher ohne verfassungsänderndes Ermächtigungsgesetz regieren müssen. Ebenso wird eine Gleichschaltung nur im Rahmen des durch die gegenwärtige Verfassung Möglichen durchzuführen sein.“

Die nationalsozialistische Bewegung ist indessen der festen Überzeugung, daß es auch ohne besondere Eingriffe vermöge des — wie in Deutschland — einmütigen Willens der überwältigenden Mehrheit der Bevölkerung, der an sich die Gleichschaltung in den Zielen bedeutet, gelingen wird, den Wiederaufbau reibungslos durchzuführen.“

„Auf politisch wird hierbei eine nationalsozialistische Regierung infolge der offenen Politik des Landesverrats der Marzisten und einer ebenfalls schon die Grenzen des Landesverrats erreichenden deutschnationalen Partei auf hartem Mißtrauen stehen. Ein solches Mißtrauen kann jedoch Danzig nicht abhalten, sich unerschütterlich und stärker noch, als bisher, zu seinem Deutschtum als der Grundlage seines Lebens zu bekennen.“

Als ich Dr. Kaufnang nun die Frage nach dem Verhältnis der künftigen nationalsozialistischen Regierung zur Opposition vorlegte, wies er auf die bisher lebenswichtige Ausdrucksform seines Gesichts einem tiefen Ernst, und um einige Grade schärfer als bisher sagt er mit erhobener Stimme:

„Mit allem ihm zu Gebote stehenden Mitteln wird ein nationalsozialistischer Senat staatszerstörende Versuche jeder, wie immer gearteten Opposition unterbinden. Wie notwendig eine solche Vereinigung von staatsfeindlichen Elementen ist, zeigen die letzten Vorkommnisse mit dem landesverräterischen Marxismus, der sich offen für Polen bekennend und die politischen Behörden zum Eingreifen in die Danziger Verhältnisse aufforderte.“

Betten

Bettinlette Bettfedern Bettwäsche

Wir garantieren

für unsere langjährig erprobten Inlett-Qualitäten in türkisch-rot, wie auch in den beliebtesten Farben blau, fraise und gold, f. farbecht, feder- und daunendicht.

Bettinlette türkisch-rot, farbecht, feder- und daunendicht

Deckbettbreite 130 cm, Meter 525

Kissenbreite 80 cm, Meter 295

Bettinlette feinfäd. Mako-Daunenköper

türkisch-rot, farbecht, feder- u. daunendicht

Deckbettbreite 130 cm, Meter 750

Kissenbreite 80 cm, Meter 450

Das Reinigen von Bett-

federn und Daunen in

kurzester Zeit durch

unsere

Dampf-Bettfedern-

reinigungs-Maschine

mit elektrischem Antrieb

Sorgfältigste Reinigung

wird gewährleistet.

Beim Einkauf von

Inletten od. Bettfedern

Reinigung gratis!

Abholung u. Zustellung kostenlos

Bettfedern

und Daunen

doppelgereinigte, staubfreie

Qualität von hervorragender

Füllkraft.

Bettfedern

graue Rupffedern . . . 2.50, 1.80, 1.20

Bettfedern Rupf. 1/2 weiß, für

Deckbetten und Kissen. Pfund . . . 4.00

Ein Stand

Betten

aus rosa Nessel, gute Qualität

Oberbett 130x200 . . . 26.40

Unterbett 120x200 . . . 20.40

1 Kissen 65x80 . . . 6.90

zusammen 53.70

Ueberlaken

150/250, Linon, mit Sticker und Säumen . . . 15.00

150/250, Linon, mit Hohlraum, reich bestickt . . . 10.50

Konfektion und Kleiderstoffe

Moderne

Frühjahrs-Mäntel

zu zeitgemäß sehr

wohlfeilen Preisen

Frühjahrsmäntel

aus reinwollenem Gabardine, jugendliche Sportform . . . 29.50, 24.50, 19.75

Festher Sportmäntel

aus gemusterten Stoffen ganz auf kunstseid. Futter . . . 29.50, 24.50

Jugendl. Frühjahrsmäntel

aus Fischgrät-Flansch, ganz auf kunstseidenem Marocain . . . 27.50, 24.50

Der neue Frühjahrsmäntel

aus Woll-Bouclé, auf kunstseidener Serge . . . 29.50, 24.50

Eleg. Frühjahrsmäntel

aus Flansch-Diagonal, besonders gute Verarbeitung . . . 49.50, 42.00, 36.00

1 Posten

Mäntel . . . 19.75, 16.50, 12.75, 9.75

findet man bei Potrykus & Fuchs!

Die große Auswahl, die besondere Preiswürdigkeit, die Güte der Qualität das sind die Vorzüge, die für uns werben.

Wollene Streifen

neuartig und sehr apart, für Blusen und Kleider-Kombinationen . . . 2.90

Moos-Krepp

das moderne Gewebe, reine Wolle, ca. 90 cm breit, Meter . . . 2.95

Borken-Krepp

ca. 90 cm breit, reine Wolle, der aparte modische Wollstoff für elegante Kleider, in neuen Farben . . . 3.30

Krepp-H mmerschlag

in modernen Farben, reine Wolle, ca. 130 cm breit, Meter 4.50, 3.50, 2.45

Hahnentritt

und Hammerschlag, die große Mode für Sportkleider, reine Wolle, Meter . . . 2.95

Phantasie-Georgette

in neuer interessanter Bindung, reine Wolle, ca. 100 cm breit, Meter . . . 4.50

Craquelaine

ein eleg. reinw. Gewebe, aus hochwert. Crêpe-Garn., schimmernd wie Seide, in allen Farbt., 100 cm breit, Meter . . . 4.50

Persaiaine

ein reinwollenes modisches weichfließ. Gewebe für d. Frühjahrs- u. Übergangskleid, in allen Farbt. 140 cm br., M. . . 5.50

Mantelstoffe

engl. Art, ca. 140 cm br., für Straße und Sport in strapazierfähiger Qualität und reichhaltiger Auswahl, Meter 4.50, 2.65

Frühjahrs-Mantelstoffe

gute solide Qualität, in eleganten Diagonal-, Bind-, der moderne Mantelstoff, vornehm., graue Töne, 140 cm b M 7.50, 5.50

Mantelstoffe

schwere wollene Frühjahrsware, sehr prakt. u. strapazierfäh. Qualität, braun u. schw.-grau gemust., 140 cm br., Mtr. . . 5.90

Uni-Mantelstoffe

eleg. mod. Gewebe, für den vornehmen Mantel, reine Wolle i. d. v. d. Mode bevorzugt, gr. Farbt. u. schw., 140 cm, M 9.50, 7.50

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN



Potrykus & Fuchs
ECKHAUS JOPEN, SCHARMACHER U. HEIL GEISTGASSE - INH. CHRIST. PETERSEN

Die Brüder

Ein Roman von Johannes Heinrich Braach, Hildburghausen.

(Nachdruck verboten!)

(15)

„Was hat das mit der Reise zu tun?“

„Nur — alles. Als gestern nachmittag die Kunde zu uns drang, daß dein Bruder im Verdacht stünde, den Erlenhof angezündet zu haben, keiferte sie auf. Und wie. Das kann sie. Man sollte es nicht glauben. Sie jammerte los, daß es ein Ding der Unmöglichkeit wäre, ihre Tochter mit dem Bruder eines Brandstifters verlobt zu sehen, Margot an den Verwandten eines Menschen zu ketten, der im Gefängnis sitze, der das Leben eines Vagabunden auf dem Gewissen habe — es war schauerhaft; ihre Klage nahm kein Ende. Ich trümpfte ihr auf, und es fehlte eine gehörige Familienzene ab. Nachher kam es, wie es sich stets zu ereignen pflegt: Ich gab nach. Des Friedens wegen. Ein giftiger Drache ist die Hölle auf Erden. Und zu einem solchen hat sich meine Frau entwickelt. Gerissen ist sie auch. Zuletzt kam sie auf die Idee, ihre Tochter fortzuschicken. Zu ihrer Schwester. Da hast du den Salat. In Jena müßte das Kind den Verlauf der Untersuchung abwarten, und je nach dem Ausfall treu bleiben oder nicht.“

„Und warum erzählst du mir die Unwürdigkeit?“ Bitterkeit und Enttäuschung klangen durch Gabriels Stimme.

„Weil ich vor dir nicht wie ein Hund dastehen will. Ich habe es im Leben immer mit der Offenheit gehalten.“

„Und meine Braut?“

„Plärte zunächst, nachher gab sie nach und freute sich. Ist doch ein junges Ding. Warum sollte sie heulen, wenn es heißt, eine Reise unternehmen zu dürfen. In eine Universitätsstadt, zu Verwandten, die erwachsene Söhne haben und eine leichte Überbekleidung. Aber wie — Gabriel — du ziehst ein bedenkliches Gesicht? Tröste dich, Margot ist ein tapferer Kerl. Treu und brav. Zudem schadet ihr das bißchen In-die-Welt-Gucken nichts.“

„Nein.“

„Sie kann ihr Wissen bereichern.“

„Ja.“

„Auch besser kochen lernen.“

„Natürlich.“

„Sich im Schneidern vervollkommen.“

„Ohne Zweifel.“

„Nicht den Kopf hängen lassen, Gabriel.“

„Na — da du zu mir offen bist, will auch ich dir gestehen, daß mich die Angelegenheit sonderbar berührt.“

„Weiberache — das habe ich schon gesagt.“

„Es gibt andere Frauen. Die Gertrud vom Erlenhof hält zu meinem Bruder. Unergründlich. Und wenn — ich will nur den Fall sehen — der Prozeß nicht so auslaufen sollte, wie er es mußte?“

„Wird sich finden — das wäre noch schöner — es wird nichts so heiß gelaufen, wie es gefocht wird. Das ist verbürgte Weisheit.“

„Und doch — na — du hast recht — die entstandene Unannehmlichkeit wird sich überwinden lassen. Auf Wiedersehen.“

„Natürlich — sich nur nicht klein kriegen lassen. Mit Gott.“

Von allem Herben, was Gabriel seit gestern erlitten hatte, war die neue Erfahrung die bitterste. Es kam ihm vor, als tropfe sein Herz aus und als zöge durch den Schnee eine blutrote Spur hinter ihm her.

Zwischen der Heimtragung der alten Halberstädterin und der schon für die nächste Schwurgerichtsperiode festgesetzten Verhandlung gegen Karl Keller ereignete sich wenige Tage vor dieser in der Abgeschiedenheit des hohen Thüringer Waldes und wieder in der Nähe der durch den Brand gekennzeichneten Stätte ein Geschehnis, das die Erregung und Erwartung der Bevölkerung noch mehr aufreizte und das abermals Unruhe in die Bauernschaft pflanzte.

Der Förster Heid wohnte mitten im Walde; um das nächste Dorf zu erreichen, benötigte er zwei Stunden, um zu einer höher gelegenen Erholungsstätte zu gelangen, hatte er eine halbe Stunde lang zu marschieren. Das Haus lag auf einer kleinen Lichtung, unmittelbar unter dem Gipfel eines Berges. Nach Norden und Osten zu zeigten seine Fenster auf zahllose Höhenzüge, einsamste Schluchten und wuchtige Klüfte.

In der Ferne reichte sich der große Beerberg empor, der Schneekopf ließ seinen hohen Schüssel aus schwarzen Tannenhainen auf, und der Adersberg erhob seinen breiten Buckel so gewaltig zu wehenden Wolken, daß es ausah, als ob er ein zweiter Atlas, ein anderer Himmelsträger zu werden wünschte.

Unendliche Wälder banden ihre Flächen aneinander, Meere von Wäldern warf die Wogen ihrer Wipfel auf, aus Wäldern und Wäldern schien die Welt zu bestehen. Das war die Einsamkeit und die Verlassenheit, hier wehte das wohlthuende Geschehen vom Hämmernden Lärm riesiger Städte, von ihrer Unruhe und ihrem Jagen nach taumelndem, wechselvollem Glück.

Seid hatte sich aus der Geraer Gegend in die Entlegenheit verziehen lassen. Als Grund gab er in seinem Gesuche an, da er in dem Försterhause, „Walders Ruhe“ genannt, geboren und aufgewachsen sei, daß schon sein Urgroßvater die gleiche Försterstelle innegehabt habe und von ihm aus der Posten in der

Familie geblieben sei. Auch er möchte dort wirken und schaffen, wo es seine Väter getan hätten. Mit dem Boden sei er verwachsen, er kenne den Wald und seine Belange auf das genaueste und würde es verstehen, mit der Bevölkerung der benachbarten, zwar entfernten Dörfer gut auszukommen. So führte er an, und in Weimar hatte man seiner Bitte entsprochen.

Aber noch eine Veranlassung war für Seid maßgebend. Von ihr hatte er nicht gesprochen, trotzdem sie die erste Ursache zu seinem Schreiben war. Als er in das zwanzigste Jahr ging und schon den grünen Rock der Eleven trug, war eines Abends sein Vater nicht nach Hause zurückgekehrt. Er hatte sich auf Anstand begeben und als Jagdplatz eine Schneisenstelle genannt, die fast an der Grenze seines Distriktes lag. Um Mitternacht, nach vergeblichem Warten, hatte sich der Sohn aufgemacht, um nach der unbekannten Verzögerung zu forschen. Er strebte auf dem kürzesten Pfad durch den Lann, durchkreuzte Schomungen, die nicht betreten werden durften, und eilte wie ein Wesenberger bergan und bergab. Der Mond, noch am Abend hinter schweren Wolken verborgen, hatte sich der dunklen Nebelstöße befreit und schien mit goldenem Glanze auf die Ranten der Brombeerhecken und auf die hellen Blätter niederer Büsche und Birken. Am Saum eines Hochwaldes grasten Hehe, darunter ein Bock, nach dessen Rufschall man schon lange forschte, ein Hühn, der seltenste Gast, den man sich in Deutschland denken kann, ließ von irgendwoher sein Geschrei ertönen, und ein Marder zeigte seinen gestreiften Pelz zwischen felsigem Gestein. Nur weiter. Sich an nichts gekümmert und nirgendwo verweilt. Die in dem Elenden aufgewachsene Vorstellung, daß ein Unglück geschehen sei, nahm einen berartigen Grab der Gemüts an, daß er alle Vorsicht beiseite stellte und mit dem rücksichtslosen Angesturm seiner Jugend vorwärts drängte. (Fortsetzung.)

Neues aus der Medizin.

Von unserem ärztlichen Mitarbeiter.

Frühjahrsmitlidigkeit und Frühjahrssterblichkeit.

Jeder von uns hat sich schon gewundert, warum er gerade im Frühjahr immer wieder von einer rätselhaften Mitleidigkeit befallen wird. Dr. von Gordon gibt in der „Medizinischen Welt“ wertvolle Aufschlüsse über dieses Problem. Gegenwärtig besteht die Meinung, jede Erkrankung auf den Vitaminmangel der Nahrung zu schieben. Im Frühjahr soll die Kost aus dem Grund besonders vitaminarm sein, weil die Tiere den Winter über ohne frisches Grünfütter durchgefüttert werden müssen. Von Gordon glaubt nicht an diese These. Es wurde nämlich festgestellt, daß die Tiere in ihrer Leber ausreichend viel Vitamine aufspeichern, und auf diese Weise auch über die mageren Monate hinwegkommen können, durch Aufzehrung der so gebildeten Reserven. Die Frühjahrsmitlidigkeit beruht sicher auf komplizierten Veränderungen der Luftfeuchtigkeit, des Luftdrucks, der Temperatur und der Bewölkung, veränderter Strahlungen und daraus hergeleiteter elektrischer Strömungen. Sie äußert sich durch Druckgefühle in der Brust, erschwerte Atmung, Erschlaffung und bleiches Gefühl in den Gliedern sowie einer Uebererregbarkeit des Gesamtnerven Systems. Blutuntersuchungen weisen erhebliche Gegenstände auf. Solange die Tage besonders lang sind, lassen sich außerdem vermehrte Säurewerte gegenüber den kurzen Tagen feststellen. Es ändert sich aber auch die Form der roten Blutkörperchen, und es wird vor allem die Tätigkeit der inneren Drüsen durch die vermehrten elektrischen Strömungen im Frühjahr angepaßt. Beachtenswert ist auch die Tatsache, daß die meisten Todesfälle von März bis Mai eintreten, während von Juli bis September die Sterblichkeit einen Tiefstand erreicht. Nach von Gordon ist die Atmung und die Herztätigkeit den Sommer hindurch am leichtesten. Sobald der Einfluß der Sonne ausbleibt, also im Winter, haben die Atmungsorgane und das Herz die Hauptarbeit zu leisten.

Gefährliche Schädlingsbekämpfung.

Die moderne Technik bekämpft Schädlinge und Ungeziefer mit immer neuen Mitteln. Sind diese Mittel für den Menschen auch vollkommen ungefährlich? Hat vor allem der, der die Mittel ausstreut oder ausläßt, nicht irgendwelche Schädigungen seiner Gesundheit zu befürchten? Prof. Zangger betont in der „Schweizer Medizinischen Wochenschrift“, daß diese Gefahr nicht ganz von der Hand zu weisen ist. Gase und Dämpfe, durch Risse und poröse Wandungen leicht hindurchzugehen. Man hat auch schon nachgewiesen, daß sie sich in Möbeln, Kleider und Tapeten festsetzen, später freigesetzt und dann recht unangenehme Nachwirkungen auslösen. Zur Vermeidung aller dieser Gefahren schlägt Prof. Zangger vor, den verschiedenen Mitteln warnende Reize beizugeben, die das Vorhandensein der Gase sofort anzeigen. Außerdem dürfte es der Industrie sicher möglich sein, nur solche Stoffe zu verwenden, die für Schädlinge und Ungeziefer giftig sind, den Menschen aber ungefährlich lassen. Dazu gehört besonders das Gift Chlorbenzol, während das Benzol für den Menschen äußerst gefährlich ist, ohne auf die Parafiten irgendwie einzuwirken.

Nach den genialen Forschungen von Gehirnatr. Bier hat man daran gedacht, gewisse eitrige Erkrankungen wie Furunkel und Karbunkel durch vorsichtiges

Brennen mit dem Glühstein rascher abzuheilen. In einer sinnlichen medizinischen Zeitschrift warnt der Forscher Sjöholm davor, auf diese eigenartige Methode allzu große Hoffnungen zu setzen. Oberflächliche Eiterungen würden zwar sehr rasch heilen, bei fortgeschrittener Sepsis und größeren Karbunkeln bringe das Brennen indessen keine wesentlichen Erfolge. Außerdem wird sich kein Kranter dieser Prozedur gern unterziehen. Die Methode des Ausbrennens kann aber auch selbst dort, wo sie nützt, leicht schwerwiegende Nervenstörungen nach sich ziehen.

Vorsicht vor Enteneiern!

Medizinrat Fromme beschreibt in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ das gehäufte Vorkommen von Darmstörungen und Leberleiden nach dem Genuß von scheinbar harmlosem Kartoffelsalat. Erst nähere Untersuchungen und Nachprüfungen ließen die zur Zeit ganz rätselhafte Ursache ermitteln. Die Salate waren nämlich mit Mayonnaise angerührt, der ein Extrakt aus Enteneiern beigelegt worden war. Eine nähere Analyse im Handel befindlicher Enteneier ergab, daß sich im Ei, im Dotter, aber auch an der Außenseite, gewisse Bakterien vorfinden, die beim Menschen Darmkatarrhe erzeugen können. Das kann eigentlich gar nicht verwunderlich erscheinen, wenn man bedenkt, daß die Enten zu den Tieren gehören, die schwimmen und Urin freisetzen. Sollen wir aber deshalb keine Enteneier essen? Es wäre vollkommen abwegig, den Genuß des nahrhaften Enteneis überhaupt verbieten zu wollen. Dagegen empfiehlt es sich, die Eier nie roh zu verwenden, und außerdem die Schale schon im Grobhandel vor dem Verkauf zu desinfizieren. Daß zu dieser Maßnahme dringend geraten werden muß, erhellt daraus, daß Medizinrat Fromme nicht weniger als 143 Vergiftungen beobachtet hat.

Tuberkulose im Schulalter

Von Professor Dr. F. Köhler, Köln.

Der hohen Bedeutung der Lungentuberkulose für das ganze Leben des Menschen entspricht das Interesse für die Erfahrungen, welche in den letzten Jahren im besonderen über die Beziehungen zwischen Lungentuberkulose und Schulalter gewonnen worden sind. Zugleich fällt damit ein Licht auf den Einfluß der Schule auf die Entstehung und Verbreitung dieser Volksseuche. In der frühesten Lebenszeit erweisen sich Kinder für eine Tuberkuloseansteckung, besonders von der unmittelbaren menschlichen Umgebung her, als recht empfänglich. Treibend trägt die Tuberkulose nicht mit den gleichen Kennzeichen den Namen einer Kinderkrankheit wie der Keuchhusten, Masern und Scharlach. Die Schule, die mit einer erheblichen Schuld an diesen Leiden belastet erscheint, wird von den statistischen Erhebungen von einem verhängnisvollen Einfluß auf die Entstehung und Verbreitung der Lungentuberkulose freigesprochen.

Die von den Eltern überkommene Gesamtlage der körperlichen Natur des Kindes ist von wesentlicher Bedeutung für die Widerstandskraft gegenüber der Tuberkulose.

Schwächliche Kinder und besonders Abkömmlinge tuberkulöser Eltern unterliegen in hohem Maße der Tuberkuloseansteckung in den ersten Lebensjahren.

Sie werden häufig von Gehirnhauttuberkulose dahingerafft, die auf dem Blutwege von einer Lungenerkrankung tuberkulöser Art aus hervorgerufen wird. Hält der Körper des Kleinkindes in den ersten Jahren den Ansteckungsgelegenheiten gegenüber stand, so erwacht im Schulalter keine etwa gesteigerte Gefährdung.

Etwa zehn Prozent der Kinder machen vom ersten bis zum sechsten Lebensjahr jährlich die Erstinfektion mit Tuberkulose durch.

Von allen Schulkindern nur etwa fünf Prozent. Im Schulalter wird die Erstinfektion mit Tuberkulose so gut getragen wie in keinem anderen Lebensabschnitt. Das will besagen, die Tuberkulose nimmt im Schulalter verhältnismäßig selten einen bösartigen Charakter an und neigt zur Ausheilung. Die Zahl der an „aktiver Tuberkulose“ leidenden Schulkinder, also wirklich merkbar tuberkulöser Kinder, reicht kaum an zwei Prozent heran. Die durch Bazillenausswurf gekennzeichnete „offene Lungentuberkulose“ findet sich bei 0,1 Prozent. Einen „Seuchenherd“ umschließt also die Schulkindertuberkulose nicht.



Zentrumsfrauen! Zentrums mädchen!



Montag, den 22. Mai, nachmittags 6 Uhr:

Große Frauenfundgebung

im

Werstspeisehaus, Wallgasse.

Der Weibliche Windthorstbund mit Bannern und Sprechchor ist zur Stelle!

Ab 5.30 Uhr Konzert!

Zentrumsfrauen! Zentrums mädchen!

Beweist durch Massenbesuch eure Treue zur Zentrumsparterie!

Zentrumsparterie der Freien Stadt Danzig

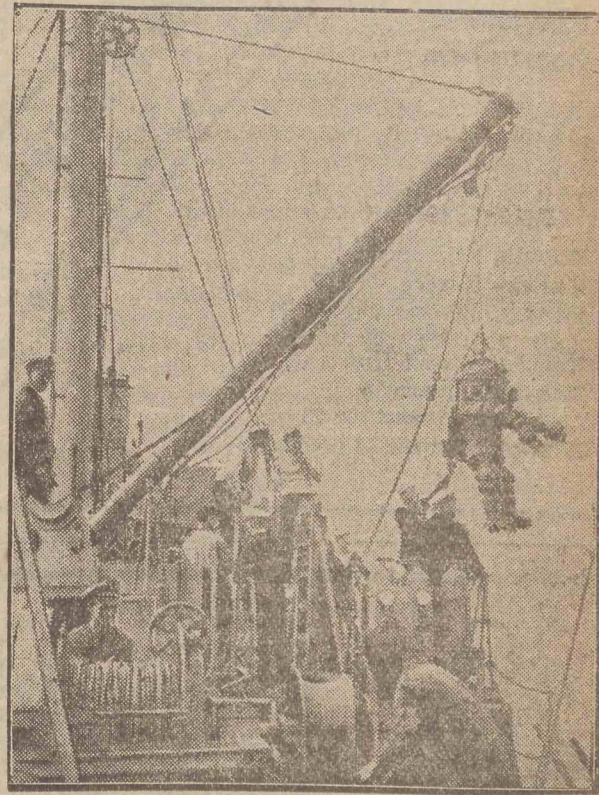
Dr. R. Stachnit, Vorsitzender.

ner und Müller, und dem Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg statt und anschließend Besprechungen zwischen den Reichskommissaren für die Wirtschaft und dem Dr. Grund und Dr. von Renteln. Dabei wurde folgende Vereinbarung getroffen: Der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelsbundes Dr. Dr. h. c. Grund und der von den Reichskommissaren für die Wirtschaft eingesetzte Präsident Dr. von Renteln werden bis zur endgültigen Regelung durch die Beisitzung der Volksversammlung bzw. durch die Durchführung des berufständischen Aufbaues gemeinsam die Geschäfte des Industrie- und Handelsbundes führen.

Beschleunigte Maßnahmen für die Seeschifffahrt gefordert

Besprechungen beim Reichsverkehrsminister.

Berlin. Ueber die Notlage der Seeschifffahrt fand unter dem Vorsitz des Reichsverkehrsministers Donnerstag vormittag im Reichsverkehrsministerium eine Besprechung statt, an der der Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg und der Reichsminister der Finanzen Graf Schwerin von Krosigk sowie die Ersten Bürgermeister der Hansestädte Hamburg und Bremen, Dr. Krogmann und Dr. Markert, mit den stimmberechtigten Bevollmächtigten der beiden Städte teilnahmen. Die Ersten Bürgermeister machten eingehende Ausführungen über die Schwierigkeiten, die sich für die Seeschifffahrt aus der Wertminderung des englischen Pfundes und des Dollars ergeben und die zum Auflegen von Schiffen und zum Ausfall lohnender Fahrten führen. Es bestand Uebereinstimmung darüber, daß das Kabinett beschleunigt Maßnahmen vorgelegt werden sollen, die es ermöglichen, die Besatzungen der Seeschiffe in Dienst zu halten und Neueinstellungen von Schiffen in den Seedienst vorzunehmen. Die Fragen der Organisation der Seeschifffahrt sollen besonders behandelt werden.



Ein neuerartiger Tiefseetaucher.

Die englische Marineleitung führt gegenwärtig im Kanal mit einem neuerartigen Tauchapparat Versuche durch. Der Tauchanzug, der aus einem Stahlzylinder mit Helm sowie beweglichen Arm- und Beinhebeln besteht, hat auf dem Rücken einen Apparat, der selbsttätig Luft erzeugt, so daß der Taucher ohne Luftzufuhr vom Schiff aus arbeiten kann. Man hofft, daß mit diesem Apparat der Taucher länger unter Wasser arbeiten kann und daß er auch größere Tiefen wird erreichen können. Auf unserer Aufnahme sieht man, wie der Taucher gerade ins Wasser gelassen wird.

Für die Stadt Köln

um ein Beispiel von vielen zu nennen — wurde an Hand der allerdings sehr empfindlichen Tuberkuloseprobe ermittelt, daß von 879 Jungen beim Eintritt in das Schulalter 30,7 Prozent und von 798 Mädchen 29,5 Prozent die Erstinfektion mit Tuberkulose durchgemacht hatten — was also nicht etwa ein Tuberkulosekranksein beim Eintritt in die Schule bedeutet. Im dritten Schuljahr, bei einem Durchschnittsalter von acht Jahren vier Monaten, hatten von 208 Knaben 41,3 Prozent und von 166 Mädchen 48,7 Prozent die für die Bekämpfung mit Tuberkulose kennzeichnende Reaktion aufzuweisen. Es scheint, daß bei der weiblichen Jugend Ansteckungen in den ersten Schuljahren überwiegen. Es war deutlich erkennbar, daß in dichtbesiedelten Bezirken mit schlechten Wohnungen die Zahl der Reaktionsfinder höher ist.

Die Kölner Statistik bestätigt also ebenfalls die aus einer umfangreichen Feststellung gewonnene Erfahrung, daß

im Schulalter jährlich etwa fünf Prozent aller Kinder eine Tuberkuloseansteckung erfahren.

Erscheint diese Zahl den Laien doch noch ziemlich hoch, so ist eine durchaus beruhigende Tatsache, daß es sich hierbei keineswegs um ein wirkliches Kranksein, sondern lediglich um die Feststellung erfolgter anatomischer Veränderungen handelt, von denen, wie betont, die meisten Fälle nur vorübergehend und mit Neigung zur Ausheilung oder zur harmlosen Form betroffen werden, während schwere Formen der Lungentuberkulose im Schulalter als selten zu bezeichnen sind.

Dennoch wird eine umsichtige und durchaus als notwendig zu erachtende Schulhygiene alle gegen die Tuberkulose gerichteten Maßnahmen auszuwerten haben, unter denen die Fernhaltung tuberkulöser Lehrpersonen, die Reinlichkeit der Schulkäume und die Gewährung von Licht und Luft oben an stehen.

Nachmalige Sitzung der Zentrumsfraktion

Einrichtung von politischen Kursen.

Berlin, 17. 5. (DNB). Die Zentrumsfraktion des Reichstages trat heute nach der denkwürdigen Reichstagsitzung nochmals zusammen. Die Sitzung fand um 6 Uhr abends im Gesellschaftshaus St. Clemens statt. Es wurden eine Reihe organisatorischer und Beamtenfragen besprochen.

Wie wir hören, werden im Verlaufe der nächsten Zeit einige politische Kurse für die Landesvorstehenden und Parteisekretäre stattfinden, an denen sich auch die Fraktionen des Reichstages und des Landtags beteiligen. In diesen Kursen sollen die zurzeit die Öffentlichkeit hauptsächlich bewegenden politischen Tagesfragen besprochen werden.

Der Industrie- und Handelstag wehrt sich gegen die schematische Gleichschaltung

Dr. Grund bleibt.

Berlin. Die Pressestelle des Industrie- und Handelsbundes teilt mit: Auf Grund der inzwischen in der Presse veröffentlichten Vorgänge über den Wechsel in der Präsidentschaft des Industrie- und Handelsbundes finden gegenwärtig ernannte Verhandlungen zwischen dem Reichskommissar Müllers und Dr. Grund über dessen formellen Rücktritt von der Präsidentschaft statt. Die Unterhaltung erstreckt sich auch auf die in der Presse gegen die frühere Tätigkeit von Dr. Grund vorgebrachten Argumente. Der Industrie- und Handelsstag erklärt weiter: Die hier und dort auftretenden Behauptungen, daß

der Wechsel in der Präsidentschaft unter Hinzuziehung der ES. erfolgt

sei, sei eine böswillige und aus der Luft gegriffene Erfindung. Er behält sich Schritte gegen die Verbreiter solcher Nachrichten vor.

In einer zweiten Mitteilung der Pressestelle des Deutschen Industrie- und Handelsbundes heißt es: Im Laufe des Donnerstag fanden Besprechungen zwischen den Reichskommissaren für die Wirtschaft, Dr. Waga-



Zentrumsjugend Danzigs!



Morgen Sonntag, den 21. Mai, nachm. 6 Uhr

Große Jugend-Rundgebung

im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Konzert ab 5.30 Uhr.

Jungmänner! Jungmädchen!

Keiner von Euch darf fehlen! Die junge Generation bekennt sich einmütig zur Zentrumsfahne!

Tren Windthorst! Heil!

Windthorstbund d. Fr. Stadt Danzig

Die Zentrumsparterie d. Fr. Stadt Danzig

A. Derowski, Landesführer.

Dr. R. Stachnit, Vorsitzender.



Der neue evangelische Landesbischof Meiser — Vorsitzender der lutherischen Landeskirchen.

Der kürzlich ernannte Landesbischof von Bayern, D. Hans Meiser, ist zum Vorsitzenden des Direktoriums der jetzt zusammengeschlossenen evangelisch-lutherischen Landeskirchen Deutschlands bestellt worden.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Zwangsversteigerungen.

Die nachstehend bezeichneten Grundstücke sollen zu den dort angegebenen Zeiten an der Gerichtsstelle Neugarten Nr. 30/34 Zimmer 220 II. Stockwerk versteigert werden, und zwar die Grundstücke

— zu A im Wege der Zwangsvollstreckung —

— zu B zum Zwecke der Aufhebung einer Gemeinshaft —

In jeder dieser Zwangsversteigerungssachen erlassen die unterzeichneten Gerichte

1. die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden, und wenn der Gläubiger bzw. der Antragsteller oder ein etwa beizutretender Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigte und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers bzw. eines etwa beizutretenden Gläubigers und den übrigen Rechten nachgegeben werden,

2. die Aufforderung an diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

In den Zwangsversteigerungssachen zu A ergeht

3. die weitere Aufforderung, schon zwei Wochen vor dem Termin eine genaue Beschreibung der Ansprüche an Kapital, Zinsen und Kosten der Kündigung und der die Befriedigung aus dem Grundstück bezweckenden Rechtsverfolgung mit Angabe des beanspruchten Ranges schriftlich einzureichen oder zum Protokoll der Geschäftsstelle zu erklären.

Zu A:

Am 1. Juni 1933, 10 Uhr, Zigarettenberg Blatt Nr. 78 (eingetragener Eigentümer am 17. September 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks die Eheleute Hotelbesitzer Emil Woycke und Meta Woycke geb. Jekel in Danzig, Große Allee 43) Wohn- und Restaurationsgebäude, Stall, Regelhahn, Veranda, Küchenanbau und Gebäudeteil Große Allee Nr. 43. Gemarkung Zigarettenberg, Kartenblatt 3, Parzellen Nr. 341/146, 900/146, 1247/146, 1248/146, 60 ar 65 qm groß, Grundsteuerbeitrags 3,24 Taler, Grundsteuerbeitrags Nr. 76, Gebäudesteuerbeitragswert 8322 Mark, Gebäudesteuerbeitrags Nr. 36. (3177)

Am 1. Juni 1933, 10 1/2 Uhr, Zoppot Blatt Nr. 1353 (eingetragener Eigentümer am 1. Februar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks der Meiereibesitzer Rudolf Potteffe in Zoppot, Danzigerstraße Nr. 127), Wohnhaus mit Hofraum, Stall mit Waschküche, Scheune und Schuppen, Danzigerstraße 129. Gemarkung Carlshaus, Kartenblatt 1, Parzelle Nr. 1663/54, 12 ar 57 qm groß, Grundsteuerbeitrags 1469, Gebäudesteuerbeitragswert 3531.— Mark, Gebäudesteuerbeitrags Nr. 1013. (3178)

Am 2. Juni 1933, 10 Uhr, das Grundstücksdrittel, Röhrgasse, Blatt 20 (eingetragener Eigentümer, in des Grundstücksdrittel, am 11. Februar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks Frau Gertrud Ditz geb. Tiede in Danzig Röhrgasse Nr. 17, Wohnhaus mit Hofraum, Seitengebäude. Gemarkung Danzig-Stadt, Kartenblatt 14, Parzelle Nr. 873, 1 ar, 71 qm groß, Grundsteuerbeitrags Nr. 1595, Gebäudesteuerbeitragswert 2679 Mark, Gebäudesteuerbeitrags Nr. 823. (3179)

Am 8. Juni 1933, 10 Uhr, Schellmühl, Blatt Nr. 100 (eingetragener Eigentümer am 14. Februar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks der Ingenieur Peter Janßen in Danzig, Schellmühlgasse Nr. 13), Sägewerk mit Maschinenhaus am Schellmühlweg Nr. 9. Gemarkung Zigarettenberg, Kartenblatt 1, Parzellen Nr. 1544/241, 1545/241, 1546/241, 54 ar 15 qm groß, Grundsteuerbeitrags 5,73 Taler, Grundsteuerbeitrags Nr. 2423, Gebäudesteuerbeitragswert 540.— Mark, Gebäudesteuerbeitrags Nr. 2181. (3180)

Am 8. Juni 1933, 10 1/2 Uhr, Steindamm, Blatt 10, (eingetragener Eigentümer am 9. Februar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks Kaufmann und Fabrikbesitzer Wolfgang von Kampen in Danzig Steindamm Nr. 4/7, Wohnhaus 4/5 mit Hofraum, Hausgarten, abgetrennter Hühnerstall und Gartenlaube. Lager- und Wohngebäude Nr. 6, Seitengebäude mit Vorhalle, Viehställe links auf dem Hofe mit offenem Schuppenanbau, Wohnhaus Nr. 7, Fabrikgebäude rechts auf dem Hofe. Fabrik und Lagerhaus, Schuhhaus für die Wellenleitung, Speicher in der Schellmühlgasse, Werkstatte, Fabrikgebäude für Montage, Ziegelei, Schloßbauanbau. Gemarkung Danzig-Stadt, Kartenblatt 17, Parzellen Nr. 169, 170, 29 ar 13 qm groß, Grundsteuerbeitrags 0,88 Taler, Grundsteuerbeitrags Nr. 3661, Gebäudesteuerbeitragswert 5984.— Mark, Gebäudesteuerbeitrags Nr. 4078. (3181)

Am 11. Juni 1933, 10 1/2 Uhr, Steindamm, Blatt 10, (eingetragener Eigentümer am 9. Februar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks Kaufmann und Fabrikbesitzer Wolfgang von Kampen in Danzig Steindamm Nr. 4/7, Wohnhaus 4/5 mit Hofraum, Hausgarten, abgetrennter Hühnerstall und Gartenlaube. Lager- und Wohngebäude Nr. 6, Seitengebäude mit Vorhalle, Viehställe links auf dem Hofe mit offenem Schuppenanbau, Wohnhaus Nr. 7, Fabrikgebäude rechts auf dem Hofe. Fabrik und Lagerhaus, Schuhhaus für die Wellenleitung, Speicher in der Schellmühlgasse, Werkstatte, Fabrikgebäude für Montage, Ziegelei, Schloßbauanbau. Gemarkung Danzig-Stadt, Kartenblatt 17, Parzellen Nr. 169, 170, 29 ar 13 qm groß, Grundsteuerbeitrags 0,88 Taler, Grundsteuerbeitrags Nr. 3661, Gebäudesteuerbeitragswert 5984.— Mark, Gebäudesteuerbeitrags Nr. 4078. (3181)

Am 9. Juni 1933, 10 Uhr, das im Grundbuch von Groß Walddorf, Wiesenweg Nr. 9, Blatt Nr. 178 (eingetragener Eigentümerin am 10. Februar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks Frau Elisabeth Reiffe geb. Wühl in Gr. Walddorf, Wiesenweg) Ziehwerkstatt mit Wohnung, Plan des Viereckel. Gemarkung Gr. Walddorf, Kartenblatt 1, Parzellen Nr. 520/46, 626/46, 627/46, 8 ar 94 qm groß, Grundsteuerbeitrags 0,59 Taler, Grundsteuerbeitrags Nr. 173, Gebäudesteuerbeitragswert 210.— Mark, Gebäudesteuerbeitrags Nr. 77. (3182)

Am 9. Juni 1933, 10 1/2 Uhr, Manjagasse, Blatt 14 und 15 (eingetragener Eigentümer am 25. November 1931, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks der Kaufmann Franz Groos in Zoppot)

1. Gemarkung Danzig-Stadt, Kartenblatt 17, Parzelle Nr. 648/158, 8 ar 95 qm groß, Grundsteuerbeitrags Nr. 4387, Gebäudesteuerbeitragswert 3401.— Mark, Gebäudesteuerbeitrags Nr. 5308, Manjagasse 6a und Stühngasse 9, Fabrikgebäude mit Hofraum und abgetrenntem kleinem Stall und Latrine, Kesselhaus mit Schornstein, Pferdestall, Fabrikbau, Kiste mit Schuppen, Fabrikbau über der Einfahrt, Holzschuppen mit Wächter- und Geräteraum. (3183)

2. Gemarkung Danzig-Stadt, Kartenblatt 17, Parzellen Nr. 670/159, 671/159, 673/159 5 ar 68 qm groß, Grundsteuerbeitrags Nr. 4401, Gebäudesteuerbeitragswert 25.— Mark, Manjagasse 6b und Stühngasse 8, Altschiffschuppen mit Hofraum. (3183)

Am 12. Juni 1933, 10 Uhr, Oliva, Blatt Nr. 536, (eingetragener Eigentümer am 7. Februar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks Hermann Robert Hans Elner, geb. am 25. 4. 1903, Oliva, Pommerische Straße Nr. 156), a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, b) Pferdestall mit Wagenremise und Abort, Pommerische Straße Nr. 156, Gemarkung Oliva, Kartenblatt 6, Parzelle Nr. 642/26, 14 ar 21 qm groß, Grundsteuerbeitrags Nr. 588, Gebäudesteuerbeitragswert 1275.— Mark, Gebäudesteuerbeitrags Nr. 428. (3184)

Am 14. Juni 1933, 10 Uhr, Petersbagen innerhalb des Lores Blatt 12, (eingetragener Eigentümer am 13. Februar 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks der Kaufmann Paul Wallerand in Danzig-Krautau) a) Wohnhaus mit Seitenflügel, Hofraum, abgetrenntem Holzstall und Klost, b) Wohnhaus mit Hofraum, Petersbagen Nr. 23, Gemarkung Danzig-Stadt, Kartenblatt 8, Parzellen 245/92, 246/92, 2 ar 58 qm groß, Grundsteuerbeitrags Nr. 40, Gebäudesteuerbeitragswert 923.— Mark, Gebäudesteuerbeitrags Nr. 4490. (3185)

Zu B:

Am 14. Juni 1933, 10 1/2 Uhr, Schönmarling Blatt 21 B (eingetragener Eigentümer am 14. November 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: 1. der am 16. 4. 24 in Schönmarling verstorbenen Maurer Leopold Treder auf dem Anteil III, 2. die Witwe Valerie Treder geb. Vorhoff in Schönmarling auf dem Anteil I, 3. die Frau Johanna Aid geb. Pawar in Schönmarling auf dem Anteil II) Schönmarling, Dorfstraße 24, bestehend aus Wohnhaus mit Stall und Hofraum, Notwohnhaus mit Hofraum, Gemarkung Schönmarling, Kartenblatt 2, Parzellen Nr. 184/48, 49, 50 ar 50 qm groß, Grundsteuerbeitrags 3,88 Taler, Grundsteuerbeitrags Nr. 41, Gebäudesteuerbeitragswert 36.— Mark, Gebäudesteuerbeitrags Nr. 117, 118. (3186)

Zu A:

Am 19. Juni 1933, 10 Uhr, Gültland Blatt 31 und 56 (eingetragener Eigentümer am 6. Juli 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der Kaufmann Franz Groos jun. in Zoppot, Seestraße Nr. 32)

1. Gemarkung Gültland, Kartenblatt 1, 2, Parzellen Nr. 78, 79, 323/201, 324/201, 325/201, 326/201, 327/201, 328/201, 329/201, 327/30, 330/30, 329/33, 311/34, 328/35, 49 ar, 83 ar, 16 qm groß, Grundsteuerbeitrags 409,39 Taler, Grundsteuerbeitrags Nr. 25, Gebäudesteuerbeitragswert 1116.— Mark, Gebäudesteuerbeitrags Nr. 17, Bestigung, Wohnung mit Hofraum, Viehstall, Pferdestall, Scheune, Wohnhaus mit Schmiede und Schuppenanbau, Arbeiterbaracke, Wiese, Acker, Weg, Fluß, Deich, Garten, 2. Gemarkung Gültland, Kartenblatt 1, Parzellen Nr. 355/103, 356/103, 357/103, 130, 131, 133, 210/41, 211/43, 212/0.184, 1 ha, 25 ar, 45 qm groß, Grundsteuerbeitrags 7,91 Taler, Grundsteuerbeitrags Nr. 71, Gebäudesteuerbeitragswert 96.— Mark, Gebäudesteuerbeitrags Nr. 31 und 33, Eigentümergrundstück und Infekte, Wohnhaus mit Hofraum, Arbeiterwohnhaus mit Stall, Fluß, Deich, Acker. (3187)

Am 19. Juni 1933, 10 1/2 Uhr, Tobiasgasse Blatt 14 (eingetragener Eigentümerin am 12. November 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Frau Bäckermeister Agnes Betty Wisniewski in Danzig, Tobiasgasse 13), Wohnhaus mit Hofraum und Hinterhaus, Gemarkung Danzig-Stadt, Kartenblatt 14, Parzelle Nr. 206, 1 ar 67 qm groß, Grundsteuerbeitrags Nr. 2691, Gebäudesteuerbeitragswert 1580.— Mark, Gebäudesteuerbeitrags Nr. 2085. (3188)

Am 21. Juni 1933, 10 Uhr, Brentau Blatt 48 (eingetragener Eigentümer am 4. März 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der Mühlenbesitzer Friedrich Heinrich Wolff in Brentau) Acker an der Chaussee n. Langfuhr, Gemarkung Brentau, Kartenblatt 1, Parzelle Nr. 151/10, pp., 14 ar 72 qm groß, Grundsteuerbeitrags 0,62 Taler, Grundsteuerbeitrags Nr. 69. (3189)

Am 21. Juni 1933, 10 1/2 Uhr, Brentau Blatt 47 (eingetragener Eigentümer am 2. März 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der Mühlenbesitzer Friedrich Heinrich Wolff in Brentau) Acker an der Chaussee n. Langfuhr, Gemarkung Brentau, Kartenblatt 1, Parzellen Nr. 150/10, 15 ar 13 qm groß, Grundsteuerbeitrags 0,59 Taler, Grundsteuerbeitrags Nr. 68. (3190)

Am 21. Juni 1933, 10 Uhr, Tiegenghof Blatt 191 (eingetragene Eigentümerin am 20. Juni 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Frau Kaufmann Hedwig Jantz geb. Daus in Tiegenghof) Tiegenghof, Bahnhofstraße, Schuppen, Brückenwagenhäuschen, Wohn- und Gasthaus mit Hofraum, Wirtschaftsgebäude, Regelhahn mit Restauration, Schuppen, Gemarkung Tiegenghof, Kartenblatt 2, Parzelle Nr. 59/3, 21 ar 06 qm groß, Grundsteuerbeitrags Nr. 114, Gebäudesteuerbeitragswert 2436.— Mark, Gebäudesteuerbeitrags Nr. 248. (3191)

Am 26. Juni 1933, 10 Uhr, Oliva Blatt 719 (eingetragener Eigentümer am 8. November 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der Kaufmann Hermann Philipp in Danzig, Am Sande 3/4) Olivaer Koenigasse Nr. 5, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Gemarkung Oliva, Kartenblatt 3, Parzelle Nr. 767/57, 10 ar 54 qm groß, Grundsteuerbeitrags Nr. 780, Gebäudesteuerbeitragswert 2500.— Mark, Gebäudesteuerbeitrags Nr. 122. (3192)

Am 26. Juni 1933, 10 1/2 Uhr, Tiegenghof Blatt 253 (eingetragener Eigentümer am 9. März 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Buchdrucker Hermann Preis in Tiegenghof) Umweit der Kleinbahn, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Gemarkung Tiegenghof, Kartenblatt 2, Parzelle Nr. 211/3, 7 ar 18 qm groß, Grundsteuerbeitrags Nr. 236, Gebäudesteuerbeitragswert 675.— Mark, Gebäudesteuerbeitrags Nr. 327. (3193)

Am 28. Juni 1933, 10 Uhr, Zoppot Blatt 588 (eingetragene Eigentümerin am 29. Dezember 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: die verwitwete Frau Amanda Neumann geb. Friele in Zoppot, Schulstraße 47), Schulstraße Nr. 47, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Gemarkung Zoppot, Kartenblatt 1, Parzelle Nr. 1643/213, 14 ar 11 qm groß, Grundsteuerbeitrags Nr. 680, Gebäudesteuerbeitragswert 4200.— Mark, Gebäudesteuerbeitrags Nr. 582. (3194)

Am 29. Juni 1933, 10 Uhr, Heubude Blatt 5 A (eingetragener Eigentümer am 26. November 1932, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: der Besitzer Karl Manuel in Heubude) Dammtstraße Nr. 14 und Siedlungsstraße Nr. 19), Wohnhaus mit 2 Veranden und Hofraum und Hausgarten, Holzstall mit Abortanbau, Wohnhaus, Gemarkung Heubude, Kartenblatt 1, Parzelle 282, 22 ar groß, Grundsteuerbeitrags Nr. 680, Gebäudesteuerbeitragswert 909.— Mark, Gebäudesteuerbeitrags Nr. 8. (3195)


Am 29. Juni 1933, 10 1/2 Uhr, Neuhöfner Blatt 243 (eingetragene Eigentümerin des Erbbaurechts am 14. März 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: Eheleute Witwenvorbesitzer Paul Rogel und Gertrude geb. Wisniewski in Danzig-Heubude, Tannenbergtstraße 68 je zur Hälfte) Danzig-Heubude, Tannenbergtstraße Nr. 68, Zweifamilienwohnhaus mit Hofraum, Gemarkung Neuhöfner, Kartenblatt 2, Parzelle Nr. 303/41, 8 ar 66 qm groß, Grundsteuerbeitrags Nr. 146, Gebäudesteuerbeitragswert 540.— Mark, Gebäudesteuerbeitrags Nr. 100. (3196)

Am 30. Juni 1933, 10 Uhr, Jungfer Blatt 132 (eingetragene Eigentümerin am 14. März 1933, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: die gütergemeinschaftlichen Eheleute Kaufmann Ludwig Jungius und Frieda geb. Dild in Jungfer) Hofraum und Hausgarten im Dorfe, Gemarkung Jungfer-Heide, Kartenblatt 2, Parzellen Nr. 377/61, 376/62, 43 ar 26 qm groß, Grundsteuerbeitrags Nr. 165. (3197)

Das Amtsgericht, Abt. 11.

Die Herstellung eines Schmutzkanal-kanals in der Straße „An der Abtsmühle“ wird ausgeschrieben. Bedingungen sind Pfefferstadt 33/35, Zimmer 20, für 5.— Gulden erhältlich. Eröffnung der Angebote am 30. Mai, vormittags 10 Uhr ebendort. (1070)

1 Dollar
für jede lebende Wanzenzahl
nach erfolgter Desinfektion mittels
Vergasungs-System Radikal
Alleinverkauf: Drogerie Bulinski
Kassab. Markt 1a (a. Bahnhof). Tel. 228 13
Auf Wunsch wird Desinfektion ausgeführt.



Zentrumsbezirk Agl. Kapelle

Große Rundgebung

am Dienstag, den 23. Mai, abends 8 Uhr
im großen Saale des St. Josephshauses, Löpfergasse.
Es spricht: Herr Vater Viktor Weber von den Pallottinern
über das Thema
„Katholisch und national.“
Außerdem spricht: Herr Senator Kuroski.
Es wirken mit der Windhorstbund mit seinen Bannern und seinem Sprechchor.
Ab 7.30 Uhr Konzert der Kapelle des Gesellenvereins.
Erleuchtet alle!
Der Vorstand.

Danziger Stadttheater

Intendant: Hanns Donadi
Sonabend, 20. Mai, 15 1/2 Uhr. 8. Städtische
Schulervorstellung. (Der 18. Oktober).
20 Uhr: Vorstellung für die NSDAP.
(Schlageter).
Sonntag, 21. Mai, 15 Uhr: Vorstellung für
die Freie Volksbühne. (Ingeborg).
19 1/2 Uhr: Preise 3. Mda. Große Oper in
4 Akten Wulst von G. Verdi.

Regierungsrat

Mitte 50, blond, repräsentable Erscheinung,
sehr reiselustig, neues Eheglück mit reifer
und charaktervoller Gefährtin. — Süßliches
Einfamilienhaus vorhanden. — Offerten unter
Nr. 3199 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zuschneide- und Meisterkurse

für sämtl. Schneiderei u. Wäsche,
einsig im Osten. Aufnahme tägl.
Zuschneideschule Ed. Lippe,
Brodtankengasse 37, I.
— Schnittmuster-Verkauf. —

Sperrplatten

jetzt billiger!
3 mm, 155/120 cm. nur 50 P
4 mm, 155/120 cm. nur 70 P
Tapetenleisten
Riesengroße Lager!
Ueberzeugen Sie sich von meiner
Leistungsfähigkeit!
Marschall,
Brodtankengasse 12

Sommersprossen

Sonnenbrand, gelbe Flecke
besitzt unter Garantie Apotheke
J. Gadebusch
AXELA-CREME
1/2 Topf 3.00, 1/2 Topf 1.75 G
dazu Axela-Seife 0.95 G
Zu haben in allen Drogerien und
Parfümerien Bestimmt bei:
O. Bolsmard - Bulinski,
Medizinisch-Drogerie
Danzig, Kassab. Markt 1a
am Bahnhof.



Institut für Zahnleidende

geöffnet: 8-7
Sonntag: 9-12
Pfefferstadt 711.



Mai- Andachts- Büchlein

von E. Thill S. J.
Fünfte, verbesserte Auflage
von Wih. Sutmacher S. J.
Preis kartoniert 0.55 Guld.
Vorläufig in der
Buchhandlung des
Westpreuß. Verlags A. G.
Am Sande 2. Tel. 24796/97

Heirats- Anzeigen

Bess. Beamter sucht
nettes junges Mädchen,
Bebingung hübsch, auch
ohne Vermögen, lat.,
aweds

Heirat

Glückselig
Jah. Frau Goetze
Johannisstraße 62, 1 Tr.

Unterricht

Wer erteilt
polnischen
Sprachunterricht
Ang. unter Nr. 2097
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Stellen- Angebote

Tüchtiges
Hausmädchen
von 16 bis 18 Jahren,
welches schon im Haus-
halt tätig gewesen ist,
ab 1. 6. gesucht.
Ang. u. Nr. 3211 a. d. Ge-
schäftsstelle dies. Zeita.

Jung. Mädchen

zur Verrichtung von
Hausarbeiten für
3 Std. am Vormittag
in Langfuhr gesucht.
Ang. mit Gehaltsan-
sprüchen unt. Nr. 3916
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Verkaufe

Ein Marten-Piano
„Königlich“
und ein „Bach“,
beide schwarz, X lautt,
billig zu verkaufen.
Vollmann's
Piano-Vertrieb,
Johannisstraße Nr. 5.
Kleine Teilzahlung.

Ein Marten-Piano

„Königlich“
und ein „Bach“,
beide schwarz, X lautt,
billig zu verkaufen.
Vollmann's
Piano-Vertrieb,
Johannisstraße Nr. 5.
Kleine Teilzahlung.

Verkaufe

Orößtes u. bestingerichtetes Zahn-Institut Danzigs
Großes Laboratorium für Zahnersatz
Vier neuzeitl. Spez.-Behandlungs-Zimmer ermö-
glichen eine individuelle u. schonende Privatbehandlung.
Röntgen-Aufnahmen und Bestrahlungen
— Kostenlose Beratung und Voruntersuchung —
Zahnziehen mit Betäubung nur 2 Gulden
bei Bestellung von Zahnersatz kostenlos.
Zahnersatz aller Systeme, Goldkronen und
Plomben zu bekannten billigen Preisen.
Reparat. u. Umarbeitungen in kürzester Zeit.
Für billige und gute Leistungen bürgen die vielen
Empfehlungen u. Dankschreiben
des großen Patientenkreises und
der Inhaber.

Zu vermieten

4-Zimmerwohnung

im Hinterhaus, Langf.,
Löffoweg 2, Ede Hoch-
strich, zu vermieten.
(2094)

4-Zimmerwohnung

sofort oder später zu
vermieten. Näh. Frau
Bartisch, 3 Treppen, ob.
v. Lazewski, Danzig,
Etablagraben 20, 2 Tr.
Telephon 246 77

3-Zimmerwohnung

mit Bad, Balkon und
Zubehör, 2 qm., Fieber-
weg 10, zum 1. Juni
zu vermieten. Näheres
dortselbst bei
Gierchowski
2. Eingang links.



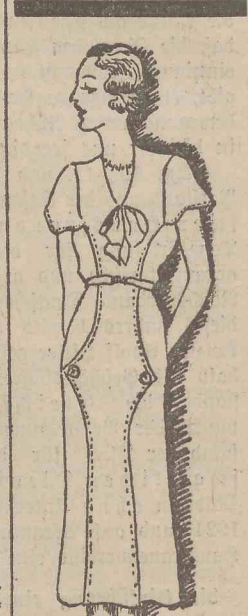
Hinaus in die Ferne . .

und alles, was Sie
für Wandern und
Reise gebrauchen:

**Rucksäcke
Feldflaschen
Brotbeutel
Schlafdecken
Lederwaren
und Koffer**

aller Art kaufen Sie gut
und preiswert bei Eugen

Flakowski,
Am Milchkannturm .



19.75

Elegantes

Waschseiden-Kleid

Ed. Goewens

Danzig
Langfuhr
Zoppot

Sehr gute, wertvolle,
Schrankgramola

mit 20 Gulden, Vertiko,
10 Gulden, Waichollette
12 Gulden, Nachtisch,
8 Gulden, gr. Spiegel,
geschliffen, 22 Gulden.
Johannisstraße 62, 1

1 Konzertzither mit
dopp. Polsterboden,
1 Post. Originalwed-
gasser von 1/2-2 Liter,
1 Personen- u. Tafel-
waage, 1 Musikinstru-
ment, 1 Schrankgramola,
1 Schrankgramola, 1,30 m
lang, billig zu verkaufen.
Ang. unter Nr. 3915
an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

2 Bettgestelle, Kupf.,
a 20 Gulden, Vertiko,
10 Gulden, Waichollette
12 Gulden, Nachtisch,
8 Gulden, gr. Spiegel,
geschliffen, 22 Gulden.
Johannisstraße 62, 1

**Zu
vermieten**

4-Zimmerwohnung
im Hinterhaus, Langf.,
Löffoweg 2, Ede Hoch-
strich, zu vermieten.
(2094)

4-Zimmerwohnung
sofort oder später zu
vermieten. Näh. Frau
Bartisch, 3 Treppen, ob.
v. Lazewski, Danzig,
Etablagraben 20, 2 Tr.
Telephon 246 77

3-Zimmerwohnung
mit Bad, Balkon und
Zubehör, 2 qm., Fieber-
weg 10, zum 1. Juni
zu vermieten. Näheres
dortselbst bei
Gierchowski
2. Eingang links.

2 Wohn. a 3 Zimmer,
1 Wohn. a 6 Zimmer
am Walde gelegen,
sofort, auch an Som-
mergäste, zu vermieten.
Oliva,
Friedensstraße 20.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1

62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance and broadcasting of the whole or fragments prohibited.